Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 96. Freitag, 8. April 1932. 80. Jahrgang.

Wahl und Wirtschaft.

Gerüchte um Preußen. — Geringe Entlastung des Arbeitsmarktes. Herabsetzung des Diskontsatzes um ½ Prozent.

London ergebnislos.

as. **Berlin,** 8. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Kampf um die Präsidentschaft wird nach wie vor von allen beteiligten Parteien mit Einsatz der letzten Kraft geführt. Er wird am morgigen Tag seinen Höhepunkt und sein Ende erreichen, während der Kampf um Preußen, der ebenfalls auf der ganzen Linie entbrannt ist, weitergeht, ohne daß bisher eine irgendwie nennenswerte Änderung der Lage oder des Aufmarsches der Parteien zu verzeichnen wäre.

Im interfraktionellen Ausschuß der gegenwärtigen preußischen Regierungsparteien hat man nun gestern nochmals den Plan, die Bestimmungen der Geschäftsordnung des Landtages über die Wahl des Ministerpräsidenten abzuändern, erörtert.

Diese Abänderungen sollen, wie schon früher von uns erwähnt wurde, bekanntlich in dem Sinne erfolgen, daß zur Wahl des Ministerpräsidenten unter allen Umständen die absolute Mehrheit erforderlich ist, während jetzt bei der Stichwahl die einfache Mehrheit entscheidet. Wir haben seinerzeit darauf verwiesen, daß der Plan ziemlich aussichtslos ist. Schon aus dem einfachen Grunde, weil der neue Landtag die Beseitigung dieser Änderung sofort beschließen könnte. Trotzdem ist aber offenbar der Gedanke aufgetaucht, den alten Landtag zur Beschlußfassung über eine derartige Änderung nach der Wahl noch einmal zusammentreten zu lassen. Im Zentrum machen sich dagegen starke Bedenken geltend, und

es ist deshalb wenig Aussicht vorhanden, daß das preußische Parlament nochmals zusammentritt, zumal die Rechte in der Lage wäre, den Landtag beschlußunfähig zu machen.

nn die preußischen Bestimmungen über die Wahl des nisterpräsidenten gewisse Mängel haben, was garnicht leugnen ist, so hätte man sich die Abänderung früher rlegen müssen, aber nicht in einem Augenblick, in n jede derartige Änderung wie eine Rettungsaktion die gegenwärtige preußische Regierung wirken muß.

Während der Wahlkampf um die Präsidentschaft und Preußen mit allem Eifer geführt wird, zeigt die jetzt röffentlichte Arbeitslosenziffer für den Stichg des 31. März, daß die Arbeitsbeschaffung nach wie r ein Problem von großer Dringlichkeit ist, selbst enn man annimmt, daß die Beruhigung, die nach dem Ende des Wahlkampfes zu erwarten ist, der Wirtschaft eine gewisse Belebung bringen wird.

In der zweiten Märzhälfte war die Entlastung des Arbeitsmarktes um 98 000 Personen jedenfalls sehr gering, wesentlich geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres, da damals rund 210 000 Arbeitslose wieder in den Produktionsprozeß eingeschaltet werden konnten.

Mit über 6 Millionen ist die Arbeitslosenziffer immer noch eine starke Mahnung und Warnung.

Vielleicht darf man von der geplanten Herabsetzung des Diskontsatzes einen kleinen Antrieb für die Wirtschaft erwarten. Der erst vor einem Monat in Kraft getretene Diskontsatz von 6 Prozent kann nämlich jetzt schon erfreulicherweise weiter herabgesetzt werden. Wenn auch das Ausmaß der Senkung noch nicht genau feststeht, so nimmt man doch allgemein an, daß es ½ Prozent betragen wird. Die Entscheidung darüber fällt in der für heute nachmittag 3 Uhr einberufenen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank. Wenn die Wirtschaft auch eine 1prozentige Senkung lieber sehen würde, so bildet doch schon der Satz von 5½ Proz. einen kleinen Fortschritt. Außerdem wird

die Ermäßigung des deutschen Diskontsatzes eine wesentliche Waffe für die Reichsbank bilden in ihrem Kampf um die Herabsetzung der hohen Zinssätze, welche die ausländischen Gläubiger immer noch für die Stillhaltekredite fordern.

Von der Außenpolitik her ist mit einer Belebung der Wirtschaft leider garnicht zu rechnen. Es steht schon fest, daß die Londoner Donau-Konferenz über einige wohlgemeinte Redensarten nicht hinauskommen wird. Die Gegensätze zwischen Bankier- und der Kaufmannschaft haben sich nicht überbrücken lassen, wenn auch die Ausführungen des Staatssekretärs v. Bülow den deutschen Standpunkt dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald etwas näher gebracht haben. Das Schwergewicht der Donauaussprache ist nun nach Genf verschoben, wo ja voraussichtlich Mitte dieses Monats der Reichskanzler selbst den deutschen Standpunkt vertreten wird. Auch Dr. Brüning kann aber nur immer wieder betonen, daß Deutschland eine Gesundung der Donaustaaten dringend wünscht, daß diese Sanierung aber nicht auf Kosten Deutschlands erfolgen dürfe, wie das der französische Plan vorsieht.

Die Kandidatur des Kronprinzen.

An der Ablehnung des Kaisers gescheitert.

Berlin, 7. April. Der Herausgeber der Zeitschrift ridericus" R. C. Holtz gibt in seinem Blatt eine Schilderung von Bemühungen der Führer der „nationalen Opposition", den früheren Kronprinzen zum Gemeinschaftsdidaten für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenhl auszurufen. Ein nationalsozialistischer opagandaleiter, ein Stahlhelm-Mann ein parteipolitisch unbescholtener nationaler Mann, so es in der Zeitschrift, taten sich zusammen, um die Sache Fluß zu bringen. Während der eine in seinem im Westen Reichs gelegenen Wohnort blieb und das Telephon nicht dem Auge ließ, fuhren der nationalsozialistische Propagandaleiter und der Stahlhelm-Mann mit dem Schnellzug nach Ols und sagten dem früheren Kronprinzen, daß große Teile des Volkes ihn bäten, sich der „nationalen Opposition" als Einheitskanddat zur Verfügung zu stellen.

Nach langer und ernsthafter Aussprache zeigte sich der Kronprinz bereit, sich dem Volk, wenn es ihn zur Reichspräsidentschaft berufe, nicht zu versagen. Bedingung sei jedoch, daß der Kaiser nicht auf Grund des Hohenzollernschen Hausgesetzes ein Kandidaturverbot an den Kronprinzen ergehen lasse. Adolf Hitler, dem der nationalsozialistische Propagandaleiter von dem Entschluß des Kronprinzen Kenntnis gegeben hatte, hatte sich daraufhin bereit erklärt, den Kronprinzen auf den Schild zu erheben. Dem im Westen des Reichs wohnenden Dritten wurde aufgegeben, sofort nach Doorn zu fahren und dem Kaiser die Sache vorzutragen. Er mußte aber aus Utrecht melden, daß der Kaiser mit der Kandidatur nicht einverstanden sei. Daraufhin erklärte der Kronprinz, daß er unter diesen Umständen nicht kandidieren wolle. Bis zum letzten Tag der Anmeldung der Kandidaten, bis zum 31. März, wartete man, wie der „Fridericus" weiter schreibt, auf eine Sinnesänderung aus Doorn. Sie trat aber nicht ein. Der Kronprinz erklärte nun, er werde im zweiten Wahlgang Hitler wählen.

Beginnende Frühjahrsentlastung am Arbeitsmarkt.

98 000 Arbeitslose weniger.

Berlin, 7. April. Die Frühjahrsentlastung am Arbeitsmarkt ist in der zweiten Hälfte des März deutlich erkennbar geworden. Die Arbeitslosenzahl ist seit dem 15. März um rund 98 000 zurückgegangen und betrug am 31. März nach den Zählungen der Arbeitsämter rund 6 031 000.

Von der Gesamtzahl der Arbeitslosen wurden am 31. März rund 3 323 000 in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge, rund 1 948 000 Wohlfahrtserwerbslose in der öffentlichen Fürsorge unterstützt. Gegenüber dem Stand Mitte März hat die Arbeitslosenversicherung eine Entlastung um rund 158 000 auf rund 1 579 000 Hauptunterstützungsempfänger erfahren. In der Krisenfürsorge wurden rund 1 744 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, was gegenüber Mitte des Monats eine Zunahme um rund 27 000 bedeutet.

Die Besserung der Beschäftigungsverhältnisse, die im vorigen Berichtsabschnitt sich erst in einzelnen Betrieben ankündigte, hat sich nunmehr allgemein durchsetzen können. Sie blieb jedoch hinter der entsprechenden Bewegung im Vorjahr nicht unerheblich zurück.

Die Invaliden- und Angestelltenversicherung.

Überwindung der augenblicklichen Zahlungsschwierigkeiten.

Berlin, 7. April. In der letzten Woche ist es der Invalidenversicherung gelungen, aus ihrem Vermögen Wertpapiere an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zu verkaufen und mit dem Erlös Aufwendungen zu erstatten, die der Reichspost durch Zahlung von Renten aus der Invalidenversicherung entstanden sind. Damit ist, wenigstens für den Notstand, der Ende März hervorgetreten war, die einmütig gefaßte Entschließung des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstags erfüllt, in der Maßnahmen zur Überwindung der Zahlungsverlegenheit in der Invalidenversicherung verlangt waren.

Blick in die Welt.

Tardieu im Wahlkampf.

Der französische Ministerpräsident Tardieu hat es seinem Finanzminister Flandin überlassen, auf der Londoner Viermächte-Konferenz den Standtpunkt Frankreichs zu vertreten, der sich schon an den beiden ersten Tagen der Beratungen in seiner ganzen Gegensätzlichkeit zu der Auffassung Deutschlands und Englands erkennen ließ, und der die Aufgabe der Londoner Konferenz außerordentlich erschweren wird, eine gemeinsame Plattform für die Hilfsaktion im Interesse der Donaustaaten zu schaffen. Tardieu selbst, der für den französischen Plan und damit für diese Erschwerung einer gemeinsamen Aktion verantwortlich ist, hat am selben Tage, an dem diese Londoner Vorkonferenz begann, in Paris mit einer großen Bankettrede den Wahlkampf eingeleitet. Er hat den Rahmen dieser Rede überaus weit gespannt, denn es kam ihm darauf an, durch vergleichende Rückblicke auf die französische Nachkriegspolitik den Beweis dafür zu erbringen, daß sein Kabinett und daß die jetzt nach Hause geschickte Kammer die Interessen Frankreichs aufs beste wahrgenommen hätten. Der innenpolitische Teil dieser Wahlrede interessiert das Ausland weniger. In seinen außenpolitischen Betrachtungen hat Tardieu sich stärkere Zurückhaltung auferlegt, als bei anderen Kundgebungen in letzter Zeit, bei denen gewisse Hemmungslosigkeiten in seiner Behandlung ausländischer Angelegenheiten unliebsam auffielen. Die Grundtendenz seines außenpolitischen Programms aber hat sich nicht geändert. Er beharrt bei dem Recht Frankreichs auf einen besonders starken Rüstungsstand, und wie in der Rüstungsfrage, so ist er auch in der Reparationsfrage zu keinerlei Konzessionen bereit. Im Gegenteil, er hat es für nützlich gehalten, auf französische Sanktionsrechte gegenüber Deutschland zu pochen. Auch wenn man berücksichtigt, daß es sich um eine Wahlrede handelte, bei der es darauf ankam, gegen die für Tardieus Geschmack allzu verständigungsbereiten Sozialisten Stimmung zu machen, wird man doch diese über ihren eigentlichen Anlaß hinaus auch von der französischen öffentlichen Meinung stark in den Vordergrund gestellte Kundgebung des leitenden französischen Staatsmannes, gerade in einer Zeit des Suchens nach internationalem Ausgleich, nur mit Bedauern zur Kenntnis nehmen.

Wechsel in der Saarregierung.

Tardieu hat in seiner zuvor behandelten Wahlrede auch die französische Politik im Saargebiet gestreift, und Frankreich darf wohl mit der Tätigkeit, die die französische Propaganda und auch die Verwaltung dort entfaltet, zufrieden sein. In diesen Tagen ist in der Regierung des Saargebiets ein teilweiser Wechsel erfolgt. Der bisherige Präsident der Regierungskommission, der Engländer Wilton, ist durch ein Mitglied der englischen Botschaft in Madrid ersetzt worden, an Stelle des von der Tschechoslowakei gestellten Kultus- und Justizministers Veszenski ist ein Südslawe getreten. Die Bevölkerung des Saargebietes sieht diesen Wechsel ohne besondere innere Anteilnahme. Man hatte, als ein Engländer an die Spitze der Regierungskommission trat, gehofft, daß das Übergewicht des französischen Einflusses dadurch wenigstens etwas zurückgedrängt werden würde, aber der englische Präsident hat sich einer so auffallenden Zurückhaltung befleißigt, daß von ihm eine Gegenwirkung gegen die französische Aktivität nicht ausgehen konnte, und der tschechische Verwalter der Rechts- und Kulturfragen hielt es von vornherein mit dem französischen Kurs. Die stärkste Kraft in der Saarregierung war und bleibt der französische Finanzminister der Regierungskommission, Morize, und neben ihm hat das französische Militär das entscheidende Wort. Die französische Personalpolitik hat es verstanden, die ganze Verwaltung im französischen Sinn aufzuziehen und daneben mit größtem Aufwand eine Propaganda zu stellen, die unermüdlich auf die Bevölkerung einhämmert. Die Saarbevölkerung aber weiß, daß sie nur noch drei Jahre von der endgültigen Entscheidung über ihr Schicksal trennen, und sie weiß, was sie am Tage der Volksabstimmung tun wird.

Die südslawische Diktatur.

Der Wechsel in der Leitung des südslawischen Kabinetts soll nach der Auffassung politischer Kreise, die die dortige Entwicklung beobachten, den Beginn einer Lockerung des diktatorischen Regiments bedeuten, aber es gibt nicht weniger gewichtige Stimmen, die behaupten, daß solche Erwartungen zu weit gespannt seien. Die Zustände in Belgrad haben den ganzen Staat, nicht nur die Kroaten und Slowenen, sondern auch die Serben aufs äußerste verbittert. Die Militärherrschaft ist überall verhaßt und in einer Weise angefeindet, die den König genötigt hat, ein Opfer zu bringen. Daß der Rücktritt des Ministerpräsidenten Schiwkowitsch un-

mittelbar auf die Studentenunruhen in Belgrad folgte, hat wohl der Auffassung Nahrung gegeben, daß der König zum Einlenken bereit sei. Auch die Berufung des bisherigen Außenministers Marinkowitsch zum Kabinettschef schien angesichts guter Beziehungen dieses Ministers zu dem Parlament auf eine Lockerung der Diktatur hinzudeuten. König Alexander aber ist so sehr der Gefangene seiner Generäle, daß man ihm einen entscheidenden Schritt in der Richtung auf Rückkehr zu einem parlamentarischen Regime nicht zutraut, und er wird von den Trägern der Diktatur auch mit dem Hinweis darauf geschreckt, daß bei einer Lockerung der Zügel alsbald die Forderungen, namentlich der Kroaten und Slowenen, die inneren Verhältnisse Südslawiens von neuem erschüttern würden. So wird man bis auf weiteres mit einer Fortdauer des bisherigen Kurses und der Militärherrschaft zu rechnen haben.

Mandschurische Kämpfe.

Den Meldungen über japanische Truppenverstärkungen in der Mandschurei sind alsbald Nachrichten über ein neues Aufleben der Kämpfe in diesem Gebiet gefolgt. Nicht nur in der Richtung auf die russische Grenze, sondern auch gegen Korea hin haben sich Gefechte entwickelt, in denen die japanischen Truppen die in der Mandschurei stehenden Verbände der chinesischen Nationalregierung abzudrängen versuchen, während die Regierung des neugeschaffenen mandschurischen Staates eine durchaus passive Rolle spielt, und sich auf Hilferufe nach Tokio beschränkt, denen dort sehr bereitwillig Gehör geschenkt wird. Die Besetzung der russischen Interessenzone an der mandschurischen Bahnlinie hat Gegenmaßnahmen Rußlands und Truppenkonzentrationen an der Grenze, und namentlich in Wladiwostok zur Folge gehabt. Man erwartet jedoch in Moskau, daß ein offener Konflikt vermieden werden kann, in dem Rußland wahrscheinlich der besseren japanischen Rüstung unterliegen würde. Man hofft auch auf eine Einwirkung Amerikas, aber, wie in anderen außenpolitischen Fragen, so tritt auch in der des Fernen Ostens Washington auffällig kurz.

Mit Hindenburg zum Aufstieg.

Das Primat der Außenpolitik. — Dr. Brüning gegen die Nationalsozialisten.

Agitationsmethoden.

Hamburg, 7. April. In Hamburg fand der Wahlkampf am Donnerstag seinen Höhepunkt mit zwei stimmungs- und zahlenmäßig imposanten Kiesenkundgebungen, in denen der Reichskanzler Dr. Brüning vor annähernd 20 000 Menschen sprach. Dr. Brüning wurde beim Erscheinen mit minutenlangem Beifall begrüßt. Ich trete, so führte er aus, in dieser Reise durch Deutschland für die Kandidatur Hindenburgs ein aus menschlichen und aus politischen Gründen.

Man hat mir, auch hier in Hamburg, den Vorwurf gemacht, ich solle lieber nach London gehen. Dieser Vorwurf ist naiv. Es ist nicht meine Schuld, daß ich nicht gehen kann; es wird in London überdies, dessen seien Sie versichert, nichts verdorben werden.

Ich habe vor diesem zweiten Wahlgang und vor den Wochen zwischen dem ersten und zweiten Wahlgang gewarnt; denn was in dieser Zeit verloren wird, das ist tatsächlich in mancher Beziehung verloren. Aber mein Platz ist in diesen Tagen auf meiner Befehlsstelle hier im Lande. Das ist wichtiger. Dr. Brüning beschäftigte sich dann eingehend mit dem maßlosen Agitationsfeldzug der Nationalsozialisten. Auch auf das Knickerbocker-Interview Hitlers kam der Kanzler zu sprechen. Einen Augenblick lang habe damals Hitler einen „staatsmännischen Anflug" gehabt. Dieser Augenblick hätte eigentlich für seine ganze Gefolgschaft genügen müssen, den Spuk mit einem Male verschwinden zu lassen.

Die heutige Not ist unabhängig von politischen Konstellationen. Die allgemeine Not in der Welt zeugt nur für die Tatsache, daß es in der Weltwirtschaft seit einem Jahrzehnt kein System gegeben hat.

An den Notverordnungen ist sicherlich im einzelnen vieles zu tadeln; aber es handelt sich dabei um einen Versuch, unter dem Zwang der Zeit alle Dinge einander anzugleichen, alles der Außenpolitik der Reichsregierung unterzuordnen. Die Opfer, die gebracht werden, sind Opfer zur Rettung des Volkes. Ohne die wunderbare Haltung des deutschen Volkes hätten wir den Winter nicht überwunden. Wenn irgend etwas schamlos ist, so ist es die Behauptung, der Reichspräsident habe diese Opfer vom Volke leichten Herzens gefordert. Es ist ihm schwer genug geworden, das glauben Sie mir. Das agitatorische Treiben der Nationalsozialisten ist heute bereits ein sehr bedenkliches „System". Man kann nicht ewig eine verantwortungsbewußte Mehrheit des Volkes begeistern und treten.

Man wird einmal auch uns zwingen, mit Enthüllungen aufzuwarten, dann aber mit Enthüllungen, die belegt sind, und dann wird man das „national" der Nationalsozialisten nur noch mit Gänsefüßchen schreiben können.

Hätten Hitler und Hugenberg seinerzeit die Entwicklung der Dinge vorausgesehen, so würden sie zweifellos der parlamentarischen Lösung zugestimmt haben. „Aber, es ist zu viel", rief der Kanzler aus, „vom Reichspräsidenten zu verlangen, daß er etwa durch Notverordnung die politische Geschicklichkeit auf die Rechte verpflanze." Deutschland müsse wieder unterscheiden lernen, was Politik und was Geschwätz sei. Die Parole müsse lauten: Hinweg mit Illusionen, vor allem in der Außenpolitik. Deutschland wählt Hindenburg und sichert sich damit das Ziel: Glück und Freiheit für sich und für die kommenden Generationen.

Das „System" Hindenburg.

Echte Demut, Pflichttreue und Gottesfurcht.

München, 7. April. Am Donnerstagabend veranstaltete der Hindenburg-Ausschuß in München gemeinsam mit der Bayerischen Volkspartei eine große Kundgebung zur Reichspräsidentenwahl, in der als Hauptredner Reichsminister Treviranus sprach. Der Minister führte u. a. aus: Die Heimkehr 1918 stand im Angesicht der entfesselten Massen, die die phantastischsten Vorstellungen über Deutschlands Zukunft hatten, die Wirklichkeit werden sollten, aber nicht geworden sind. Die gleiche Leidenschaft von Weltverbesserern zog 1920 und 1923 ihre Kreise. Immer sollte ein Tag des Schicksals Wende bringen. Man sammelte Scharen um sich mit dem alten primitiven Kampfruf: Schlechter kann es nimmer werden. Wenn es also anders werden soll, muß es besser werden.

Die Mahnung zum Wirklichkeitsempfinden, zur sachlichen Mitarbeit, wird in solchen Zeiten immer als störend empfunden.

Aber nicht nur die Unterlegenen, sondern auch die Siegernationen sind von den Folgen des Kriegsausganges und der Machtdiktatur in die Weltwirtschaftskrise gezerrt worden. Es muß also schon etwa außerhalb der verantwortlichen Regierung und außerhalb eines politischen Systems etwas in der Welt in Unordnung geraten sein. Die alten Wähler Hindenburgs haben in dem letzten Jahrzehnt, das hinter uns liegt, gewarnt, den Verlust des Krieges gering zu achten, zu glauben, daß man trotzdem besser leben könne, weniger zu arbeiten brauche als vor dem großen Weltgeschehen, obschon mehr als sieben Millionen neue Arbeitskräfte Platz für ihre Hand- und Kopfarbeit fordern.

Das System, dem unser Kampf gilt, ist das System der Unterdrückung Deutschlands durch den Machtspruch von Versailles. An diesen, nicht gegen Hindenburg und seine Mitarbeiter, sollte der Verzweiflungsschrei eines gepeinigten Volkes gerichtet werden, wozu aber verführt heute der Parteigeist die Opposition? Dem Ausland gegenüber um schön Wetter zu bitten, das abzuleugnen, was die Mundpropaganda an staunenswerten Erfolgen für den Fall der Machtergreifung verkündet.

Durch Selbstüberhebung sind in Deutschland niemals Werte geschaffen worden, nur durch Selbstüberwindung. Heute können wir mit Herz und Kopf eine Entscheidung treffen, die uns die Verantwortung für das künftige Geschehen erleichtern wird: Wenn wir an dem System festhalten, das uns ein gütiges Geschick beschert hat: Das System Hindenburg ist Kampf gegen Anmaßung, gegen Uneinigkeit, ist echte Demut, Pflichttreue und Gottesfurcht.

Aufruf der Hindenburg-Ausschüsse.

Sieg am zweiten Wahltag.

Berlin, 8. April. Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt:

Die 18,5 Millionen Stimmen, die sich am 13. März auf den ehrwürdigen Namen Hindenburg vereint haben, verbürgen den Sieg am zweiten Wahltag. Aber es wäre ein tief beschämendes Bild, das Deutschland der Welt zeigen würde, wenn es seinem besten Mann, dem „Ersten im Krieg, dem Ersten im Frieden und dem Ersten im Herzen seiner Mitbürger", an diesem Tage nicht eine ganz überwältigende Vertrauenskundgebung bereiten würde. Führende Politiker, die im ersten Wahlgang Hindenburgs Gegner waren, wie der Kammerherr v. Oldenburg-Januschau, haben ihrer freudigen Genugtuung darüber Ausdruck gegeben, daß sie nunmehr unbeschadet ihres Standpunktes in Fragen der Innenpolitik ihrer tiefen Verehrung für die Persönlichkeit Hindenburgs Ausdruck geben können. Wenn der Mann, der sein ganzes Leben restlos dem Dienst am Vaterlande geweiht hat, nun auch die letzten Jahre seines Alters dem deutschen Volke in höchster Pflichterfüllung opfern will, so hat er es gewiß um uns verdient, daß wir uns mit einer erdrückenden Mehrheit zum Ausdruck des Dankes und des Vertrauens um ihn scharen. Das ist gleichzeitig die gebieterische Forderung, die die Einigkeit Deutschlands in seinem Freiheitskampf an uns stellt.

Keine Rundfunkansprache Hindenburgs.

Nur Übertragung der Kanzlerreden.

Berlin, 8. April. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" von unterrichteter Seite erfährt, steht nunmehr fest, daß vor dem zweiten Präsidentschaftswahlgang keine Rundfunkansprache des Reichspräsidenten mehr erfolgt. Die Reichsregierung beschränkt sich auf die Rundfunkübertragung der Königsberger Rede Dr. Brünings am Samstag, die nach einigen Schwierigkeiten nunmehr gesichert ist.

Hitler über seine Lebensführung.

Ansprachen in Frankfurt a. M. und Darmstadt.

Frankfurt a. M., 7. April. In einer Massenversammlung der NSDAP. sprach heute abend Adolf Hitler in der vollbesetzten Festhalle. Er wandte sich entschieden gegen die Behauptung, daß er als Parteiführer und Versammlungsredner bezahlt werde. Ich muß es, erklärte er, heute einmal in aller Öffentlichkeit sagen: Ich bin vielleicht der einzige Politiker, der von seiner Partei nicht angestellt ist. Ich bin Schriftsteller und lebe von meinem Honorar. Von diesem Einkommen bezahle ich meine politische Tätigkeit. Ich habe noch niemals für eine Versammlung auch nur einen Pfennig Honorar empfangen, und ich muß auch das letzte, was ich nie tun wollte, richtigstellen vor aller Öffentlichkeit: Ich habe mein Gehalt als sogenannter Regierungsrat der Staatsbank von Braunschweig zur Verfügung gestellt zur Verteilung an ausgesteuerte Erwerbslose. Zum Schluß sagte Hitler: Ich habe diesen Kampf zur Vernichtung der schuldigen Männer aufgenommen und ich führe ihn durch bis zum letzten.

Nach Frankfurt sprach Hitler in der Festhalle in Darmstadt. Er polemisierte gegen die Behauptung, daß die Nationalsozialisten die deutsche Grenzmark preisgeben wollten, oder daß sie eine Inflation und soziale Reaktion planten. Ähnlich wie vorher in Frankfurt wandte er sich auch hier gegen den Vorwurf einer luxuriösen Lebensführung. Der Schluß seiner Rede war ein Glaubensbekenntnis an „ein Reich der Größe und Stärke, der Macht, des geordneten Wirtschaftslebens und der sozialen Gerechtigkeit".

Bayern gegen den nationalsozialistischen Terror.

Der geschäftliche und gesellschaftliche Boykott.

Dr. Helds Abrechnung im Landtag.

München, 7. April. Bei der Beratung des Etats des Staatsministeriums des Äußern im Plenum des Landtags kam es heute zu Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und den Nationalsozialisten. Der nationalsozialistische Redner, Abg. Buttmann, bezeichnete es als einen Mißbrauch der verfassungsrechtlichen Bestimmungen, daß die Regierung Held nach ihrem Rücktritt noch zwei Jahre lang als geschäftsführende Regierung weiter amtiere. Ministerpräsident Dr. Held wies diese Auffassung zurück und nahm eingehend Stellung zu der kürzlichen Veröffentlichung der Bayerischen Amtlichen Pressestelle über Absichten der Nationalsozialisten nach einem Siege Hitlers.

Die Dinge seien unhaltbar geworden, weil man mißbräuchlicherweise einen Druck auf die Bevölkerung auszuüben versuche, insbesondere auf die Beamten, daß sich keiner mehr getraue, seine Pflicht zu tun und die Staatsinteressen draußen zu vertreten.

Die Zahl der Briefe sei Legion, die an ihn gekommen sind und in denen es hieß, daß sich kein Mensch mehr über die Straße traue und keiner mehr wage, seine Meinung in der Öffentlichkeit zu sagen, daß man gesellschaftlich und geschäftlich boykottiert werde, ja, das Wort vom „Köpferollen" werde draußen den Leuten jeden Tag vorgehalten. Er lasse sich nicht einschüchtern von niemand. Die Ableugnungsversuche offenkundigen Dingen gegenüber seien nutzlos. Das Vorgehen der Nationalsozialisten sei eine Methode und ein System, das bekämpft werden müßte, da man die übrige Bevölkerung Bayerns unter einen unerhörten Terror setze, wie man ihn noch nie erlebt habe. Dabei sage man: Wir sind die Deutschen, wir sind allein das deutsche Volk, und wir allein können Deutschland wieder zur Freiheit führen.

Um deutsch zu sein, müsse man in erster Linie wahrhaftig sein und deutsch sein heiße, dem Nebenmenschen gegenüber anständig sein.

Den Vorwurf der Doppelzüngigkeit gab Dr. Held den Nationalsozialisten mit dem Hinweis auf ihre widerspruchsvollen Erklärungen zur auswärtigen Politik zurück und schloß: „Ich habe dafür zu sorgen, daß unsere friedlichen und anständigen Leute sich anständig im politischen Leben betätigen können, und daß die Beamten unter allen Umständen aus dem Druck und dem Terror herauskommen, unter den man sie stellen will, damit andere mit Gewalt bei uns die Macht ergreifen können."

Eine weitere amtliche Veröffentlichung.

Neues Material.

München, 7. April. In einer neuen Veröffentlichung der Bayerischen Amtlichen Pressestelle auf einen offenen Brief des nationalsozialistischen Gauleiters Wagner-München an Ministerpräsident Dr. Held, der die Echtheit des kürzlich veröffentlichten Materials über nationalsozialistische Vorbereitungen für den erhofften Sieg Hitlers am 13. März bestritt, wird erklärt, daß für die erste Veröffentlichung die Tatsache bestimmend war, daß im Lande fast in jeder Gemeinde Namen und Fälle bekannt waren, wie die Nationalsozialisten am Tage nach der Wahl verfahren würden und welche Beamte sie absetzen und durch Nationalsozialisten ersetzen würden. Daß alle die vielen Anwärter auf einen Posten an diese Aussichten glaubten, habe jene Terrorstimmung in der Bevölkerung erzeugt, die unbestreitbar tagelang vor dem 13. März fast über jeder Ortschaft lag.

In der Mitteilung der Pressestelle heißt es weiter, in einer SA.-Sitzung habe der Gausturmführer von München-Oberbayern erklärt, wenn die jetzige Regierung zusammengebrochen sei und die Nationalsozialisten die Macht übernommen hätten, da hätte die SA. zunächst 24 Stunden freie Zeit. Da könne dann jeder SA.-Mann den von ihm notierten Gegner erledigen. Der Gauleiter Wagner habe bei einer Pressebesprechung erklärt, daß die NSDAP. kein Salonbund, sondern eine revolutionäre Partei sei, die nicht zu Kreuze kriechen, sondern den Kampf zu Ende führen wolle. Der Adjutant Hitlers, Oberleutnant a. D. Brückner, habe auf einem Werbeabend im Mai 1931 versichert, die SA. sei wiederum von demselben Geiste beseelt wie 1923. In diesem Zusammenhang bekämen, heißt es in der neuen Veröffentlichung weiter, die Versuche der Partei, in die Polizei und in die Armee einzudringen, ihr besonderes Gesicht. Über die Absichten am Tage nach dem Siege Hitlers lägen so viele glaubhafte Angaben aus den verschiedensten Orten Bayerns vor, daß sie nicht einmal zum kleineren Teil aufgezählt werden könnten.

Verbot von Alarmbereitschaften am Wahltag.

Zur Vermeidung von Beunruhigung.

München, 7. April. Im Bayerischen Landtag erklärte bei der Beratung des Etats des Innern Minister Stützel u. a., die Wahlfreiheit werde unter allen Umständen gegen alle Terrorakte geschützt. Die notwendigen Anordnungen seien getroffen. Es werde diesmal nicht gestattet werden, daß am Wahltag Alarmbereitschaften, von welcher Seite auch immer, getroffen werden, denn diese Alarmbereitschaften seien ein Faktor der Beunruhigung. Wenn die Regierung auch wisse, daß nirgends im Lande ein derartiger Versuch irgendwie gelingen könne, so könnten derartige Alarmbereitschaften doch nicht geduldet werden, weil die Bevölkerung dadurch beunruhigt werde.

Der Besuch des österreichischen Vizekanzlers Dr. Winkler.

Berlin, 7. April. In einem Berliner Morgenblatt ist behauptet worden, daß der österreichische Vizekanzler Dr. Winkler bei seinem Berliner Besuch bei den amtlichen Stellen nicht genügendes Entgegenkommen gefunden habe. Von unterrichteter Seite wird demgegenüber festgestellt, daß diese Behauptungen völlig im Widerspruch zu den Tatsachen stehen. Vizekanzler Dr. Winkler ist bei all den Stellen gewesen, mit denen er zu verhandeln wünschte. Reichsernährungsminister Schiele ist eigens zu Besprechungen mit Vizekanzler Dr. Winkler nach Berlin zurückgekehrt.

Keine Einigung auf der Donau-Konferenz.

Staatssekretär von Bülow legt den deutschen Standpunkt dar.

Die deutschen Gegenvorschläge.

London, 7. April. (Eig. Drahtmeldung.) Zu Beginn der heutigen Sitzung des aus Delegierten der Viermächtekonferenz zusammengesetzten Ausschusses legte Staatssekretär v. Bülow in längeren Ausführungen den deutschen Standpunkt dar. Herr v. Bülow zählte zunächst diejenigen Punkte auf, in denen zwischen sämtlichen Beteiligten Übereinstimmung besteht. Staatssekretär v. Bülow nahm alsdann zu den französischen Vorschlägen Stellung, die eine Hilfsaktion für die fünf Donaustaaten vorsehen. Von diesen fünf Staaten sind vier einer Hilfe bedürftig, während sich die Tschechoslowakei nicht in einer akuten Notlage befindet. In der schlimmsten Lage befinden sich Österreich und Ungarn, während die Notlage Südslawiens und Rumäniens weniger groß ist. Auch andere Staaten, zum Beispiel Bulgarien, befinden sich in größter Bedrängnis. Eine Sanierung durch gegenseitige Präferenzzölle, wie Frankreich sie wünsche, sei während der letzten 13 Jahren schon wiederholt versucht worden. Sie sei stets mißlungen, ja, es sei nicht einmal möglich gewesen, eine wirtschaftliche Annäherung der der Kleinen Entente angehörenden Staaten erfolgreich durchzuführen.

Der französische Vorschlag werde vor allem damit begründet, daß nur diejenigen Länder einander wieder näherkommen sollen, die bereits früher einen Staat gebildet hätten. Diese Begründung sei jedoch nicht stichhaltig. Staatssekretär v. Bülow wandte sich alsdann den unausbleiblichen Wirkungen des französischen Plans auf das deutsche Wirtschaftsleben zu.

Diese seien so schädigend, daß der Plan in seiner jetzigen Form für Deutschland unmöglich in Betracht kommen könne.

Deutschland sei an den Donauländern mit einem Export von einer Milliarde Mark interessiert, während England Waren im Werte von nur 200 Millionen Mark und Frankreich noch weniger dorthin ausführe. Deutschland habe deshalb das Interesse, daß diese ausgedehnten Märkte nicht beschränkt werden. Die Gesamtausfuhr der Donauländer nach Deutschland und Italien betrage 30 Prozent ihres Gesamtexports, während 25 Prozent aus Deutschland und Italien dort eingeführt werden. Umgekehrt beziehe der Donauraum aus Frankreich nur 3,8 Prozent seiner Einfuhr und liefere nach Frankreich lediglich 4,1 Prozent seiner Ausfuhr. Aus dem Vergleich ergebe sich die Schädigung, die Deutschland aus einer Verwirklichung des Plans zu gewärtigen habe.

Staatssekretär v. Bülow begründete dann

die deutschen Gegenvorschläge:

1. Gewährung von Präferenzzöllen für die Getreideprodukte der Donaustaaten einschließlich Bulgariens; die Verwirklichung dieses Plans habe bereits begonnen.

2. Allgemeine Präferenzzölle für sämtliche Ausfuhrartikel Österreichs. Auch dieser Plan lege Deutschland erhebliche Opfer auf, da die Präferenzen einseitig seien und ihnen keinerlei Gegenleistung der Donauländer gegenüberstehe, sowie die Meistbegünstigungsvorteile auch allen übrigen Staaten zugute kämen. Ein größeres Opfer könne Deutschland angesichts seiner gegenwärtigen Wirtschaftslage nicht zugemutet werden.

Der deutsche Plan hat

zwei Vorteile:

1. Er faßt das Übel an der Wurzel, da die Wirtschaft der durch die Friedensverträge lebensunfähig gemachten Staaten durch den in Deutschland und Italien zu schaffenden Markt wieder lebensfähig wird. Durch eine solche Förderung der Ausfuhr wird aber gleichzeitig die Kaufkraft dieser Staaten erheblich gestärkt.

2. Er ermöglicht praktische Resultate, die der französische Vorschlag verhindern würde, denn für Deutschland würde die Gewährung von Präferenzzöllen nur möglich sein, wenn sich die Donauländer nicht gleichzeitig unter sich Präferenzzölle gewähren.

Im Falle einer Verwirklichung des französischen Plans würde die deutsche Ausfuhr nach anderen Teilen der Welt abgedrängt werden, und zwar nach den noch entwicklungsfähigen Gebieten in Übersee. Deutschland müsse daher von den Überseegebieten entsprechend mehr kaufen und entsprechend weniger von den Donauländern, so daß diese dann auch auf diese Weise geschädigt sein würden.

Vergeblicher Rettungsversuch Macdonalds.

Tardieu lehnt ab.

London, 8. April. (Eig. Drahtmeldung.) Einen letzten Versuch zur Rettung der Viermächte-Konferenz hat Premierminister Macdonald am Donnerstagabend unternommen. Dabei stützte er sich auf die italienischen Anträge, die sich nicht, wie die deutschen, mit dem Problem der Donaustaaten selbst befaßten, sondern Vorschläge über die Form der künftigen Beratungen enthielten. Dementsprechend hatte der italienische Außenminister Grandi eine Neun- oder Zehnmächtekonferenz in Genf angeregt, auf der die vier Großmächte und die Donaustaaten teils gemeinsam, teils getrennt beraten sollten. Macdonald legte diesen Vorschlag dem französischen Finanzminister Flandin, den er nach dem Unterhaus gebeten hatte, vor und erörterte ihm die Vorteile dieses Planes nochmals. Er bat dann Flandin, sich sofort mit Tardieu darüber in Verbindung zu setzen. Diesem Wunsche Macdonalds kam Flandin auch sofort nach und rief vom Unterhaus Tardieu an. Der französische Ministerpräsident lehnte diesen Gedanken jedoch ab, da er der Ansicht sei, daß die prinzipiellen Schwierigkeiten durch den italienischen Vorschlag nicht beseitigt werden könnten.

In Londoner politischen Kreisen, auf die die Darlegungen des deutschen Vertreters, Staatssekretär v. Bülow, sichtlich starken Eindruck gemacht haben, ist man allgemein der Ansicht, daß für den Augenblick nicht viel geschehen könne. Man gibt sich jedoch mit großer Zuversicht der Hoffnung hin, daß nach Beendigung der deutschen und französischen Wahlen, also nach Ablauf etwa eines Monats, eine Wiederaufnahme der Verhandlungen mit größerer Aussicht auf Erfolg möglich sein werde. Optimisten sagen sogar voraus, daß die Beratungen schon in der nächsten Woche wieder beginnen würden, wenn sich Brüning, Tardieu, Grandi, Sir John Simons und Benesch in Genf treffen, wo die Besprechungen, wenn auch nur inoffiziell, wieder aufgenommen werden könnten. Das Interesse aller derjenigen, die sich ohne Hintergedanken mit den Nöten der Donaustaaten beschäftigen, wendet sich nun naturgemäß den Verhandlungen des Völkerbundsrats zu, der sich am Dienstag nächster Woche mit dem Bericht des Genfer Finanzausschusses beschäftigen wird. Dort wird sich endlich Gelegenheit bieten, das eigentliche, all diesen Dingen zugrunde liegende Thema, nämlich die Finanzhilfe für Österreich, Ungarn und Bulgarien, in Angriff zu nehmen. Es wirkt nahezu grotesk, wenn man sieht, daß man sich in London sozusagen überhaupt nicht über den eigentlichen Zweck der Konferenz, die unaufschiebbare Hilfsaktion für die Donaustaaten, unterhalten hat.

Die Vollkonferenz tritt heute vormittag zu ihrer Schlußsitzung zusammen. Voraussichtlich wird man den Vertagungsbeschluß fassen, ohne daß ein Ort oder ein Zeitpunkt für den Wiederzusammentritt bestimmt werden.

Das Echo in der Pariser Presse.

Die Angelegenheit für Frankreich erledigt.

Paris, 8. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Für die französische Presse steht der völlige Fehlschlag der Londoner Konferenz fest. Die Blätter geben mit restloser Einmütigkeit, die auf offizielle Beeinflußung schließen läßt, der Unnachgiebigkeit Deutschlands und der abwartenden Haltung Italiens die Schuld. Der „Matin" sagt, Frankreich könne diesen Fehlschlag ruhig anerkennen, da es nicht nach London gegangen sei, um seine eigenen Interessen zu vertreten. Der Prozeß der vernünftigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit sei verloren worden. Wenn morgen der Schilling und der Pengö zusammenbrechen, wenn morgen die Lage in Österreich und Ungarn sich verschlimmern, so wisse man wenigstens, wer der Schuldige sei. Man könne für das bevorstehende Elend nur Deutschland verantwortlich machen. Die Idee einer mitteleuropäischen Zollunion sei so stark hervorgetreten, daß Finanzminister Flandin nach Fühlungnahme mit Tardieu zu dem italienischen Vorschlag auf Einberufung einer neuen Mächtekonferenz in höflichster, wenn auch klarster Weise nein sagen mußte. Für Frankreich sei die Angelegenheit erledigt. Den gleichen Ton schlägt auch Pertinax im „Echo de Paris" an. Es sei Zeit, schnellstens Schluß zu machen. Deutschland verteidige den Pangermanismus und Rom befürchte die Stärkung des französischen Einflusses. Frankreich und England könnten schließlich mit ihrer Finanzkraft „im Interesse Europas" doch noch die Partie gegen Deutschland und Italien gewinnen.

Die Nationalsozialisten und die preußische Aktion.

Eine Erklärung Röhms zu der Bekanntgabe des beschlagnahmten Materials.

München, 7. April. Der „Völkische Beobachter" bringt eine Erklärung des Stabschefs der SA. Röhm zu der Bekanntgabe des bei den Beschlagnahmungen am 17. März 1932 gefundenen Materials durch den preußischen Innenminister Severing. Röhm erklärt u. a., die Zusammenziehung der SA. und SS. in ihren Versammlungslokalen am 13. März 1932 habe er angeordnet, wie dies auch bei früheren Wahlen der Fall gewesen sei, und wie er es auch bei kommenden Wahlen tun werde. Er habe das Reichsinnenministerium davon vorher verständigt. Da die SA. die Trägerin der Propaganda sei, sei dies eine Selbstverständlichkeit. Die Maßnahme sei doppelt notwendig gewesen, nachdem von marxistischer Seite für den 13. März im Falle eines Sieges Hitlers offen der Bürgerkrieg angekündigt worden sei. Daß jede große Organisation über die Tätigkeit ihrer Gegner sowohl wie ihrer Verbündeten unterrichtet sein müsse, sei eine Binsenweisheit. Röhm verweist in diesem Zusammenhange auf den Nachrichtendienst des Reichsbanners und der KPD. Eine Überwachung oder Bespitzelung der Organe des Staates (Reichswehr, Polizei usw.) habe er grundsätzlich untersagt. Das Reichsrelais sei bereits am 2. September 1931 eingerichtet worden und stehe mit der Reichspräsidentenwahl in keinem Zusammenhang. Zu dem Vorwurf des Landesverrates erklärt Röhm, die bisherigen Erhebungen hätten bereits die „völlige Haltlosigkeit dieser Anschuldigungen" ergeben. Er sehe daher dem Verfahren vor dem höchsten deutschen Gerichtshof mit absoluter Ruhe entgegen.

Die nationalsozialistische Landesliste für die Preußenwahl.

Prinz August Wilhelm kandidiert.

Berlin, 7. April. Wie der Preußische Pressedienst der NSDAP. mitteilt, hat Adolf Hitler am Samstag in einer letzten Unterredung mit dem preußischen Wahlleiter der Partei Wilhelm Kube die Spitzenkandidaturen für den Landeswahlvorschlag endgültig festgelegt. An der Spitze marschieren die vier alten preußischen Abgeordneten: Kube, Haake, Lohse und Kerrl. Ihnen folgen die beiden im Oktober 1930 an Stelle der in den Reichstag gewählten Landtagsabgeordneten Nachgerückten: Hinkler und Weinrich. Dann folgt Prinz August Wilhelm von Preußen. Die übrigen Kandidaten entsprechen dem Wunsch und dem Willen des Führers der Partei, insgesamt werden 50 Kandidaten auf dem Landeswahlvorschlag angeführt. Außerdem sind in den 23 preußischen Wahlkreisen rund 600 Wahlbewerber auf den Listen verzeichnet. Erwähnt sei noch, daß auf der Landesliste als achter der bekannte Oberleutnant Schulz steht.

Das Parlament der Temperamentvollen.

Ergebnisse der Bühnengenossenschaftstagung in Düsseldorf.

Es ist nicht leicht, aus dem bewegten, flirrenden Verlauf der 52. Vertreterversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger in Düsseldorf, die angesichts des



Hans Otto (links) und **Karl Wallauer,** die neugewählten Vorsitzenden.

gegenwärtigen Kampfes um die Erhaltung unserer Theater besondere Bedeutung hatte, den positiven Ergebniskern herauszuschälen. Denn Temperament und Phantasie machen Bühnenkünstler in der Regel zu einer sachlich-kühlen Debatte über Fragen, die das Herz ihres Lebens berühren, ungeeignet. Gefühlsexplosionen und ausschweifende Rhetorik kennzeichneten — wie manche frühere — auch die Tagung im künstlerischen Mittelpunkt des von der Not der Zeit kulturell besonders gefährdeten westdeutschen Industriegebietes. Unverkennbar aber trat immer der heiße Wille zutage, die inneren Zusammenhänge der Theaterkrise mit der allgemeinen Wirtschaftslage zu erkennen und Wege zu finden, auf denen uns ein wesentlicher Teil unserer deutschen Kultur in bessere Tage hinübergerettet werden, zugleich auch den 40 Prozent Erwerbslosen im Bühnenberuf geholfen werden kann. Mit Spannung wurden deshalb die Darlegungen des Präsidenten Wallauer zur Theaterkrise und Notverordnungen erwartet. Eindeutig erwiesen sie zunächst das völlige Versagen des von theaterfremder Seite oft als Allheilmittel gepriesene Pachtsystem und die Bedenklichkeit unsachlich bearbeiteter Theaterplanwirtschafsabsichten, die lediglich kostbaren Besitz zertrümmern würden, ohne wirkliche Ersparnisse zu ermöglichen. Als praktischen Vorschlag brachte Wallauer die offizielle Forderung der Genossenschaft nach Bereitstellung eines Teiles der Rundfunk-Überschüsse zur Rettung des Theaters und seiner arbeitslosen Mitglieder. Dieses Verlangen erscheint um so berechtigter, als der Rundfunk Gemeinnützigkeitscharakter besitzt, seine Gewinne daher gesetzlich nur wiederum gemeinnützigen Zwecken dienen dürfen. Eine entsprechende Resolution wurde dem Reichskanzler telegraphisch übermittelt. — Die höchst temperamentvolle Diskussion gipfelte in den Ausführungen des Schauspielers Paulsen (Dresden, Staatstheater), der in kritisch-kluger, überzeugender Art die Notwendigkeit einer starken, einheitlichen Bühnengenossenschaft als Voraussetzung für den Sieg in den bevorstehenden schweren Kämpfen um Sein oder Nichtsein des Theaters betonte. Mit aller erwünschten Deutlichkeit wendet sich Paulsen ferner gegen die Politisierungsversuche gewisser linksradikaler Wirrköpfe, die sich in Klassenkampf-Hetzphrasen gefallen und dadurch die Aufbauarbeit ihrer Organisation schädigen. Mit ihrer zersetzenden Taktik rechnete auch Ed. v. Winterstein scharf ab. Durch Wiederwahl der — künftig gleichberechtigten — Präsidenten Wallauer und Otto, denen die deutsche Schauspielerschaft zahlreiche Erfolge dankt, bekundete die große Mehrheit der Versammlung ihre Zustimmung zu solcher gesinnungsreinen Auffassung genossenschaftlicher Arbeit. Daß sie darum dem Kampf, wo er notwendig ist, nicht aus dem Wege gehen wird, bezeugte die flammende Empörung (keineswegs nur unter den Delegierten), die sich bei der Besprechung der Kündigung des seit 13 Jahren zwischen Bühnengenossenschaft und Bühnenverein bestehenden Normalvertrages seitens des letzteren (Organisation der Theaterleitung) erhob. Diese Kündigung trägt neue Unruhe in die ohnedies gefährdete Theaterarbeit, zumal aus dem vom Bühnenverein ausgetifteten Entwurf für einen neuen Tarifvertrag nur allzu deutlich wird, daß man dort die Notzeit dazu benutzen möchte, der deutschen Schauspielerschaft die in jahrzehntelangem Ringen eroberten fundamentalen Rechte aufs neue zu rauben. Der in einer — von Gustav Rickelt eingebrachten — Resolution beschlossene Kampf bis aufs Messer und auf der ganzen Linie ist in der Tat die einzig mögliche Antwort auf derartige mittelalterliche Arbeitgeber-Methoden, die in einem freien Volksstaat keinen Raum haben dürften.

Düsseldorfs theaterfreundlicher Oberbürgermeister Dr. Lehr betonte in bemerkenswert positiven Darlegungen nicht nur die Ehrenpflicht der Städte, Hüter deutscher Kultur zu sein, sondern auch die Tatsache, daß die unmittelbaren Wirkungen des lebendigen Theaters von nichts anderem ersetzt werden können. Damit traf er den Wesensmittelpunkt des Gesamtproblems: wir können das Theater als Kulturaufbau-Faktor heute weniger als je entbehren! So lange aber seine Mitglieder eine so fanatische Liebe zu ihrem Beruf und so viel optimistischen Kampfgeist besitzen, wie sie während der Düsseldorfer Tagung immer wieder aufklang, so lange wird das deutsche Theater leben! Th. A. Sp.

Dirigenten-Gastspiel im Kurhaus

Von den zahlreichen Bewerbern um die Nachfolge Hermann Irmers waren zunächst vier für die engere Wahl ausersehen. Inzwischen ist einer von ihnen anderweitig engagiert worden und zurückgetreten. Man hat deshalb noch einige weitere Kandidaten zum Probedirigieren aufgefordert. In den letzten Tagen dieser Woche gastierte der Gelsenkirchener Musikdirektor Paul Belker. Die zwei Abonnementskonzerte verrieten einen erfahrenen Orchesterleiter, der klassische und frühromantische Musik (Webers Oberon-Ouvertüre!) stilistisch beherrscht und allen Feinheiten der Partituren ein gerechter Mittler ist. Die pathetische Sinfonik der Neuromantik weiß er ebenfalls eindrucksvoll darzustellen („Finnlandia" von Sibelius, „Les Préludes" von Liszt). Für leichtbeschwingte tänzerische Musik (Johann Strauß, Bizet) erscheint sein Temperament bisweilen zu schwer.

Im Sinfoniekonzert am Donnerstag unterstrich der Dirigent die günstigen Eindrücke seiner Stabführung mit einer vorzüglich abgewogenen, klaren, kräftigen Aufführung der ersten Sinfonie von Beethoven. Die hervorragend disziplinierte Haltung des Kurorchesters bestätigte die Genauigkeit seiner Zeichengebung. Leider hielt die Wiedergabe der E-moll-Sinfonie von Brahms nicht, was der Anfang des Programms zu versprechen schien. Brahms' Vierte ist von allen seinen Sinfonien die unsinfonischste, an kammermusi-

Kurze Umschau.

Der Entwurf eines Gesetzes, das durch verstärkten strafrechtlichen Schutz gegen Sabotage der lebenswichtigen Betriebe die Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten über das Streikverbot in lebenswichtigen Betrieben im Jahre 1920 ermöglichen soll, wird binnen kurzem dem Reichsrat und alsbald nach dessen Zustimmung dem Reichstag vorgelegt werden.

*

Die Volksrechtspartei veröffentlicht eine längere Erklärung, in der sie ihren Anhängern empfiehlt, am 10. April für Hindenburg zu stimmen.

*

Die Deutsche Volkspartei, die Landvolkspartei und die Volkskonservativen werden in den drei schlesischen Wahlkreisen als Vereinigte „Schlesische Rechte" mit gemeinsamen Listen den Landtagswahlkampf bestreiten.

*

Am 5. Mai findet in Magdeburg eine Führertagung des Stahlhelms statt, zu der sich alle Stahlhelmführer bis zum Ortsgruppenführer einschließlich einfinden werden. Die Bundesführer haben die Absicht, bei dieser Gelegenheit die weitere politische und organisatorische Marschrichtung des Bundes festzulegen und bekannt zu geben.

*

In Genf wird am nächsten Dienstag die internationale Arbeitskonferenz eröffnet werden. Im Mittelpunkt der Erörterungen dürfte, wie im Vorjahr, die Weltwirtschaftskrise und die Weltarbeitslosigkeit stehen.

*

Der neue amerikanische Botschafter in London, Andrio Mellon, traf am Donnerstag mit dem Dampfer „Majestic" in Southampton ein. Mellon lehnte es ab, irgend welche politischen Äußerungen zu machen.

Die Waffenfunde in einem Wiener Arbeiterheim.

Sensationelle Anträge bei Beginn des Prozesses.

Wien, 7. April. Der Prozeß über die aufsehenerregenden Waffenfunde im Ottakringer Arbeiterheim, der heute begonnen hat, brachte gleich zum Anfang sensationelle Anträge des Verteidigers der Angeklagten. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Eisler, hat mitgeteilt, daß sich in der Wohnung des früheren Assistenten der Grazer Universität, Dr. Wilhelm Rößler, eine Handgranatenwerkstatt des Heimatschutzes befindet. Dr. Eisler wies dem Gericht Erzeugnisse dieser Werkstatt vor. Als weitere Beweismittel legte er die Anzeigen darüber an Mitglieder der steierischen Landesregierung, an das Landesgendarmeriekommando in Graz, sowie die Antworten und ferner zahlreiche Photographien von bewaffneten Aufmärschen des Heimatschutzes vor.

Währungsunruhen in Chile.

Umbildung des Kabinetts.

Santiago de Chile, 8. April. (Kabeldienst.) Die Währungskrise hat zu ernsten Unruhen Veranlassung gegeben. Tausende von Menschen rotteten sich vor der Zentralbank zusammen und verlangten einen Umtausch ihrer Banknoten in Silber. Gendarmerie trieb die Demonstranten auseinander. Gerüchtweise verlautet, daß mehrere Regimenter im Begriff stünden, zu meutern. Die Wache des Präsidentenpalastes wurde daraufhin verstärkt und auf den Dächern des Palastes Maschinengewehre in Stellung gebracht. Später nahm das Kabinett unter dem Druck der Ereignisse eine Umbildung vor. Der Linken, die die Arbeiterklasse vertritt, wurde eine Beteiligung in der Regierung eingeräumt.

Wiesbadener Nachrichten.

Keine Wahlmüdigkeit beim 2. Wahlgang.

Die Wahlbeteiligung früher und jetzt.

Der erste Akt der Reichspräsidentenwahl hat eine ungewöhnlich hohe Wahlbeteiligung erbracht, eine Wahlquote, wie sie selten erreicht worden ist. Für den zweiten Akt der Präsidentenwahl befürchtet man dagegen, daß die Wahlmüdigkeit wieder zunehmen wird. Wie oft in früheren Jahren das Heer der Nichtwähler z. B. das Gesicht des Parlaments wesentlich bestimmt hat, zeigt eine kurze historische Reminiszenz.

Bei der Reichstagswahl im Jahre 1928 war jeder vierte Wahlberechtigte Nichtwähler. 60 Jahre zurück: Bei der ersten Reichstagswahl im Jahre 1871 machten nur 51 Prozent der Wahlberechtigten von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Damals war also fast jeder zweite Wahlberechtigte noch Nichtwähler. Sechs Jahre später (1877) wählten 60,6 Prozent der wahlberechtigten Bevölkerung. 1884 waren es ebenfalls wieder 60,6 Prozent. Drei Jahre darauf, Bismark hatte den Reichstag aufgelöst und das Volk zur Entscheidung für oder gegen sein Wehrprogamm aufgerufen, schnellte die Zahl der Wähler ganz beträchtlich in die Höhe. Es beteiligten sich 1887 77,5 Prozent der Wahlberechtigten. 1893 sank die Zahl wieder auf 72,2 Prozent, 1898 sogar auf 68,1 Prozent herunter. Damals war fast noch jeder dritte deutsche Wahlberechtigte Nichtwähler. Dann steigen die Sätze. 1903 machten die Wähler 75,8 Prozent der Wahlberechtigten aus. 1907 waren es sogar 84,7 Prozent, 1912 fast ebensoviel, nämlich 84,5 Prozent. Diese Zahlen liegen ungefähr so hoch wie die gegenwärtigen, wobei allerdings in Rechnung gestellt werden muß, daß die wahlberechtigte Bevölkerung, da sie nur auf die Männer über 25 Jahre beschränkt war, damals noch längst nicht die Hälfte der jetzigen Wahlberechtigten betrug.

Die Höchstleistung an einer Wahl ist wohl zur Weimarer Nationalversammlung im Januar 1919 erzielt worden. 92 Prozent der Wahlberechtigten haben damals ihrer Wahlpflicht genügt. Diese Quote sank 1920 bei der ersten Reichstagswahl nach der Umwälzung auf nicht ganz 80 Prozent herab, war dann im Jahre 1924 um ein Geringeres höher als 80 Prozent und war seitdem wieder gesunken, sie pendelte um 75 Prozent. Rekordziffern haben dann wieder die Reichstagswahl vom 14. September 1930 und die Reichspräsidentenwahl vom 13. März 1932 gebracht. 1930 betrug die Wahlbeteiligung 82 Prozent, 1932 sogar 86,2 Prozent. Je mehr Nichtwähler am 10. April bezw. am 24. April ihr Stimmrecht ausüben, um so entscheidender tragen sie zu der nächsten Zukunft unseres Volkes bei.

Frühlingssturm über dem Taunus.

Ein kräftiger Süd-Südweststurm, der auch ergiebige Niederschläge mit sich führte, brauste in den zwei letzten Tagen und Nächten über Wiesbaden und die Taunushöhen. Die Sturmböen erreichten wiederholt eine Geschwindigkeit von mehr als 20 Sekundenmetern. Schaden hat der Frühlingssturm nur in ganz geringen Ausnahmen angerichtet, er holte aber sehr viel morsches Gezweig von den noch kahlen Bäumen herunter. Kurz nach 14 Uhr am Donnerstag fegte eine Gewitterböe mit mehreren starken Entladungen über die Berge. Es war das erste diesjährige Gewitter, das die hier übliche Gewitterbahn, das Maintal aufwärts am Taunus entlang nach Osten hinauf in die Wetterau, zog.

Es sei an dieser Stelle einmal ein kurzes Wort über die Messung der Windstärke gesprochen. Die Stufenleiter, nach der man die Stärke des Windes angibt, ist sehr verschieden. Die zu Land angewandte Skala umfaßt in der Regel sechs verschiedene Windstärkegrade, die zur See gebräuchliche deren zwölf. Für das Land gelten folgende Grade: 0 = Stille (Geschwindigkeit des Windes in der Sekunde 0—0.15 Meter), 1 = schwach (0,4—4), 2 = mäßig (4—7), 3 = frisch (7—11), 4 = stark (11—17), 5 = Sturm (17—28), 6 = Orkan (über 28). Erst bei einem Orkan treten wirklich zerstörende Wirkungen auf, die aber hier in unseren Breiten zu den größten Seltenheiten gehören. Wenn also in der letzten Nacht die Windstärke rund 20 Sekundenmeter teilweise betrug, so braucht man noch nicht ängstlich sein. Dann bewegen sich erst die Bäume, und in den Schornsteinen heult es, freilich nicht immer melodisch.

Schweres Verkehrsunglück.

Durch unbeleuchtetes Auto verursacht. — Ein Fußgänger tödlich verletzt.

In der Nacht zum Freitag wurden ein Motorradfahrer, der sein Motorrad auf dem Bahnkörper der elektrischen Straßenbahn drückte, weil es am hinteren Rad ein Platt hatte und sein Soziusfahrer, der links neben ihm ging, auf der Frankfurter Straße (Erbenheimer Höhe) von einem unbeleuchteten Personenkraftwagen heftig angefahren. Der Motorradfahrer kam mit seinem Motorrad zu Fall, sein Begleiter wurde von dem Personenkraftwagen erfaßt, eine Strecke mitgeschleift und so schwer verletzt, daß er kurz darauf verstarb. Das Auto ist unerkannt entkommen, weil es unbeleuchtet war. Bei dem Unfall wurde höchstwahrscheinlich die Windschutzscheibe und ein Scheinwerfer des Personenkraftwagens zertrümmert. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß der Kraftwagen über Nacht in einer hiesigen Garage untergestellt worden ist. Der Fahrer wird vielleicht auch versuchen, die Windschutzscheibe und den Scheinwerfer hier in Stand setzen zu lassen. Bei dem Auto handelt es sich um eine blaue „Adler"-Limousine mit gutem Anstrich und dem Kennzeichen IZ. Die Nummer konnte nicht erkannt werden. Der Tote blieb zunächst an der Unglücksstelle liegen, bis die Kriminalpolizei Feststellungen über den Hergang gemacht hatte. Personen, die über den Verbleib des Kraftwagens Angaben machen können, werden gebeten, sich auf Zimmer 74 des Polizeipräsidiums, Friedrichstraße 25, zu melden. Bei dem tödlich Verunglückten handelt es sich um den 22 Jahre alten Metzgergesellen Schmidt von auswärts, der zur Zeit hier in der Oranienstraße beschäftigt war.

— **Die Indexziffer der Großhandelspreise im Monat März.** Die vom Statistischen Reichsamt für den Monatsdurchschnitt März berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 99,8 gegenüber dem Vormonat unverändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 96,5 (plus 2 Prozent), Kolonialwaren 89,3 (minus 1,3 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,4 (minus 0,8 Prozent) und industrielle Fertigwaren 120,7 (minus 1,2 Prozent).

— **Die Regierungshauptkasse** zahlt ein weiteres Viertel der Dienst- und Versorgungsbezüge für den Monat April 1932 bereits am 9. April (nicht 11. April) an die Barempfänger. — Die zweite Rate der April-Dienst- und Versorgungsbezüge wird von der Gerichtskasse Wiesbaden ebenfalls am 9. d. M. zur Auszahlung gebracht.

— **Kasseler Oberspielleiter für das Wiesbadener Theater.** Wie aus Kassel berichtet wird, haben die beiden Oberspielleiter des Kasseler Staatstheaters, Friederici und Geis, für die nächste Spielzeit Verträge mit dem Nass. Landestheater in Wiesbaden abgeschlossen. Die Verträge der beiden Genannten sind von dem kommissarischen Intendanten Berg-Ehlert als kommissarischer Beauftragter und im Einverständnis mit dem Oberbürgermeister von Wiesbaden abgeschlossen.

— **Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen.** Am 3. Juli d. J. wird Kammersänger Heinrich Schlusnus im neuen Saale der Marksburg bei Braubach a. Rhein einen Liederabend zum Besten der Marksburg-Hilfe veranstalten. Durch die Hilfsbereitschaft des berühmten Sängers wird damit das Streben der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen gefördert, die Marksburg immer mehr zum Mittelpunkte des geistigen und künstlerischen Lebens zu machen. Zur gleichen Zeit, am 2. 3. und 4. Juli, wird die Vereinigung ihre ordentlich Hauptversammlung auf der Marksburg abhalten. Im Zusammenhange damit werden Vorträge mit Lichtbildern und Filmen sowie Ausflüge nach benachbarten rheinischen Burgen veranstaltet werden. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen, Marksburg bei Braubach am Rhein.

— **Aus dem Frankfurter Zoo.** Ein großer Seetiertransport aus dem Mittelmeer traf dieser Tage im Frankfurter Zoo-Aquarium ein. Besonders erwähnenswert sind zwei Katzenhaie, ein riesiger Seeal, ferner eine Anzahl Gold-, Geis- und Ringelbrassen, sowie überaus bunte Lippfische. Hochinteressant ist besonders die mitangekommene Kollektion kleinerer Seetiere, die zeigt, welch ungeahnte Formenfülle das weite Meer in seinen rätselhaften Untiefen

---

kalischen Feinheiten reichste, im Aufbau prödeste. Sie ist das absoluteste Manifest, was die Verfechter der „absoluten" Musik, den „Neudeutschen" um Liszt und ihrer „Programmmusik" entgegenstellen konnten. Ihre Interpretation verlangt strengste Gleichmäßigkeit, völligen Verzicht auf alle dramatische, sinnliche Belebung. Sie ist keine Dichtung, die in musikalischer Sprache dargestellt werden soll, sondern ein musikalischer Organismus, der sich ohne alles Zutun von selbst aufbaut. Paul Belker war um eine großzügige Gliederung nach sinfonischen Gesichtspunkten, um plastische Modellierung des Klangs, um weitgehende Nüancierung der Zeitmaße bemüht; doch nur mit dem Erfolg äußerlicher Wirkung und leider auf Kosten mancher Einzelheiten, wobei man dem Dirigenten freilich den Mangel an ausreichenden Proben bereitwillig anrechnen wird. Das Publikum ließ es an Beifall nicht fehlen.

Zwischen den Sinfonien debütierte die junge einheimische Sopranistin Marie-José Groth mit den beiden Cherubinarien aus Mozarts „Figaros Hochzeit" und der großen Agathenszene aus Webers „Freischütz". Opernarien auf dem Konzertpodium, insbesondere solche ganz aus der Sphäre des Dramas heraus empfundene Stücke bleiben immer eine etwas problematische Angelegenheit. Gerade eine bühnentalentierte Anfängerin findet sich aus dem hemmenden Zwiespalt zwischen dramatischem Affekt und erzwungener (von Marie-José Groth übrigens vorbildlich bewahrter), ruhiger Körperhaltung nicht völlig heraus. Man konnte von dem Auftreten der jungen Sängerin den Eindruck einer leistungsfähigen Stimme mitnehmen, deren Stärke in der lockeren und dramtische Farbgebung vertragenden Höhe liegt. Vortrag und Deklamation deuteten auf theatermäßige Einstudierung, die musikalische und tonliche Durchbildung wäre vermutlich in einer konzertmäßig auf Bühnentempi verzichtenden Darbietung stärker zur Geltung gekommen. Belker begleitete außerordentlich dezent.

Der Pianist Paul Belker erwies in einem Kammermusikabend am Mittwoch seine technisch und musikalisch tadellose Durchbildung. Um eine originalgetreue Wiedergabe des Bläserquintetts op. 16 von Beethoven machten sich neben Belker, dem dabei der Löwenanteil zufiel, die Herren Brückner, Wölfer, Grieb und v. Schlegell verdient. Der objektive Bläserklang, den man in diesem Quartett gewöhnlich durch Streicher ersetzt, paßt doch besser zu dieser wohlabgezirkelten, durchaus gesellschaftsmäßig unpersönlichen Musik. Der reife Beethoven, der Charakterkomponist, hat nicht zufällig keine Bläserkammermusik mehr geschrieben! Mit Konzertmeister R. Schöne musizierte der Pianist sehr feinfühlig eine der bekanntesten Violinsonaten (F-dur) von Mozart. Den Schluß machte Brahms' C-moll-Quartett, keins seiner stärksten, für Klavier und drei Streicher (Schöne, Fink, Schildbach). Erster Satz und Scherzo erstanden in lebensvoller, profilierter Darstellung, die beiden letzteren sind sowieso schwächer. Auch diesen Abend (im großen Saal) quittierte das Publikum beifällig. W. St.

Aus Kunst und Leben.

* **Professor Karl Pullich †.** Am 2. April verschied in Wiesbaden an den Folgen einer Blinddarmoperation Professor Karl Pullich, Leiter der Fachabteilung für Innenarchitekten an der hiesigen Handwerker- und Kunstgewerbeschule. Mit ihm ist einer der feinsinnigsten deutschen Raumkünstler und eine ausgezeichnete Lehrpersönlichkeit dahingegangen, dem die deutsche Wohnungskunst außerordentliche Impulse verdankt. 1884 in New York geboren, kam er mit 19 Jahren nach Europa, um in München Maler zu werden. Sein Zusammentreffen mit dem damals in Deutschland hochgeschätzten englischen Raumkünstler John A. Campbell in München-Berlin wurde entscheidend für seine Zukunft. Campbell veranlaßte Pullichs Studium in England. Nach fast einem Jahr ging sein Weg über Berlin nochmals nach seiner Geburtsstadt New York (1907). 1908 kehrte er nach Berlin zurück. Durch Campbell fand er dann bei Pössenbacher in München und später bei ihm selbst ein Arbeitsfeld. Hier entwickelte sich auch die schöne Freundschaft mit dem größten Romantiker deutscher Raumkunst, Eduard Pfeiffer. 1912 wurde Pullich leitender Architekt bei Schöttle in Stuttgart und während des Krieges künstlerischer Leiter des „schwäbischen Bürgerheims". 1925 erhielt er einen Ruf an die Städt. Handwerker und Kunstgewerbeschule in Wiesbaden als Professor und Leiter der Fachabteilung für Tischler und Innenarchitekten und hier begann seine eigentliche Mission. Seine ganze Kraft galt der Ausbildung der ihm anvertrauten Jugend, der er nicht nur ein hervorragender Künstler, Lehrer und Meister war, sondern als Mensch und Freund lebendigste Kräfte vermittelte. Seine Raumkunstausstellung im Paulinenschlößchen Herbst 1927, die auch äußerst fruchtbar für die hiesigen Möbelfirmen und für das hiesige Handwerk wurde und aus dessen Reihen er sich nach anfänglicher Gegnerschaft viele Freunde erwarb, sein großer Kaffeeausbau im Hindenburgbau in Stuttgart (1929) und das Landhaus Dr. Cloß, Wiesbaden, waren seine letzten großen öffentlichen Arbeiten. Die Ungunst der Zeit verhinderte auch bei ihm die Verwirklichung manches Künstlertraumes; aber stets hatte er Verstehen für die Notwendigkeit dieser Krisenjahre, die er als unumgänglich für die sittliche Reifung des deutschen Menschen hielt. Nicht die künstlerische Verfeinerung unserer Kultur, sondern die ethische Entwicklung des Menschen im einzelnen wie der Menschheit im Ganzen war das Ziel, dem seine Kraft bis zum letzten Atemzug galt. Darin lag seine Größe als Mensch wie als Künstler, der sich keiner entziehen konnte, der ihm näher trat. Darum wird Karl Pullich nie vergessen werden.



Professor Dr. Max Lenz,

der hervorragende Historiker, ist im Alter von 81 Jahren in Berlin gestorben. Professor Lenz hat hauptsächlich die Probleme des 19. Jahrhunderts bearbeitet, sowie Luther, Napoleon und Bismarck ausführliche Biographien gewidmet. Bis 1914 hatte Lenz das Ordinariat für Geschichte an der Berliner Universität inne, das jetzt sein bester Schüler, Geheimrat Oncken, verwaltet.

* **Die Trauerfeier für Hugo Kaun** fand in der Kapelle des Zehlendorfer Friedhofs statt, die die Zahl der Freunde und Verehrer nicht fassen konnte. Zu beiden Seiten des mit weißem Flieder geschmückten Sarges hatten die Bannerträger von mehr als 20 deutschen Chorvereinigungen und die Abordnung einer studentischen Korporation Aufstellung genommen. Musik des Meisters, Instrumentenspiel und Chorgesang umrahmte die würdige Feier. Nach einmal stieg das Bild Hugo Kauns vor uns auf, — in warmen Worten gedachte der Geistliche des Verstorbenen, in dessen Lebenslied die Motive des Familienglücks, der Vaterlandsliebe und der Frömmigkeit harmonisch zusammenklangen. Er

birgt. Zu erwähnen wären die grotesken Maskenkrabben, die sich großer Maskeraden bedienen, indem sie ihren Rücken mit allerlei Meerespflanzen bedecken. Ferner leuchtend rot gefärbte „Meeresorangen", d. s. Korkschwämme. Eine wundervolle Kollektion herrlich gefärbter Seerosen verdient besondere Erwähnung. Breit und strahlend dehnen sie in ununterbrochenem Spiel ihre den Blumenblätter gleichenden, nesselbewehrten Fangarme, stets bereit, ein ahnungslos daherschwimmendes Fischchen unbarmherzig zu ergreifen. Doch bei der leisesten Störung sind diese bunten Palmwedel mit einem Mal verschwunden und nur die dunklen, von den Würmern selbstgebauten Wohnröhren sind noch sichtbar.

— **Kaminbrand.** Die Feuerwehr wurde Donnerstagmittag gegen 13 Uhr nach der Röderstraße wegen eines Kaminbrandes alarmiert. Die Wehr hatte alsbald die Gefahr beseitigt.

— **Lebensmüde.** In einem Hotel in der Nikolasstraße hatte Mittwochabend ein 64jähriger Privatier aus Frankfurt Logis genommen. Als er Donnerstagmittag noch nicht aufgestanden war, ließ die Hotelleitung das Zimmer öffnen. Man fand den Mann bewußtlos auf. Wahrscheinlich hatte er eine größere Dosis eines stark wirkenden Schlafmittels genommen. Das Sanitätsauto verbrachte ihn nach dem Städtischen Krankenhaus. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— **Auf dem Feldweg stecken geblieben.** Auf einem durch den anhaltenden Regen aufgeweichten Feldweg an der Frankfurter Straße blieb am Donnerstagmittag plötzlich der Lieferwagen eines hiesigen Fuhrmanns im Schlamm stecken, so daß er aus eigener Kraft seinen Weg nicht mehr fortsetzen konnte. Mit Hilfe der Feuerwehr wurde er wieder auf die Straße verbracht.

— **Durchgehende Pferde.** In der unteren Adlerstraße gingen heute vormittag die Pferde eines Fuhrwerkes, auf dem volle Bierfässer geladen waren, durch, als der Kutscher, ein älterer Mann, mit dem Abladen der Bierfässer beginnen wollte. Das Gespann raste in sausender Fahrt die Adlerstraße hinunter, sodaß die schweren Bierfässer vom Wagen auf die Straße rollten. Erst kurz vor dem Geländer am Kaiser-Friedrich-Bad gelang es einem jungen Menschen, durch mutigen Zugriff den wild gewordenen Pferden in die Zügel zu fallen und das Gefährt zum Stehen zu bringen. Der ganze Vorfall sah umso gefährlicher aus, als auf der Straße zahlreiche Kinder sorglosem Spiele nachgingen.

— **An der Ammoniakmaschine verunglückt.** In einem Hause in der Albrechtstraße platzte Donnerstagnachmittag plötzlich der Zylinder einer Ammoniakmaschine. Dabei wurde ein 28jähriger Arbeiter aus Dotzheim durch das ausströmende Ammoniak am Kopf, im Gesicht und an den übrigen Körperteilen erheblich verbrannt. Das Sanitätsauto verbrachte den Schwerverletzten nach dem Städtischen Krankenhaus. Die Feuerwehr mußte ausrücken, um die demolierte Maschine abzustellen; hierbei war ein Vorgehen mit Sauerstoffapparaten notwendig, da die giftigen Gase noch den ganzen Raum füllten.

— **Schwerer Kupferdiebstahl.** Wie aus Kelsterbach a. M. gemeldet wird, sind in der Nacht zum 7. d. M. von der Eddersheimer Staustufe etwa 20 Zentner Kupferkabel gestohlen worden. Das Diebesgut ist mit einem Lieferwagen in der Richtung nach Mainz bezw. Wiesbaden abtransportiert worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Mitteilungen über den Verbleib des Kabels werden an die Wiesbadener Kriminalpolizei, Zimmer 38, erbeten.

— **Goldene Hochzeit** feiern am 10. April die Eheleute Konrektor i. R. Wilh. Fink und Frau Katharine, geb. Lepper, Hedwigstraße 4, in körperlicher und geistiger Frische. Das Jubelpaar steht im 72. bezw. 75. Lebensjahre. Konrektor Fink wirkte noch vor einigen Jahren an der Schule in Bierstadt. Seine Frau, die Tochter des Lehrers Lepper, stammt von Waldgirmes bei Wetzlar.

— **Hohes Alter.** Frau Wilhelm Schaus Wwe., Adolfstraße 5, vollendet am Sonntag ihr 80. Lebensjahr. Sie bezieht seit mehr als 50 Jahren das „Wiesbadener Tagblatt".

Hindenburg-Kundgebung in Wiesbaden.

„Hindenburg ist das Symbol der Gemeinsamkeit und der deutschen Volksverbundenheit."

Die gestrige von Professor Heile eingeleitete Hindenburg-Kundgebung in Paulinenschlößchen darf für sich in Anspruch nehmen, das Sachlichste und Überzeugendste an Material und an Darstellung im seitherigen Wahlkampfe gebracht zu haben. Der Marburger Historiker Mommsen verstand es, die Gestalt Hindenburgs aus dem Hin und Her des Wahlkampfes zu rücken und von einer vornehmeren und wirklichkeitsnahen Distanz, mit den Augen des Historikers zu sehen. So betrachtet, ist Hindenburg die symbolhafte Verkörperung des Kriegserlebnisses, der Gemeinsamkeit der deutschen Volksverbundenheit, die lebendige und notwendige Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart, der einzige Garant gegen den Bürgerkrieg, der unter allen Bewerbern vertrauenswürdigste Lenker des deutschen Staatsschiffes.

Der Redner hat 1925 gegen Hindenburg gestimmt, aber sich überzeugt aus einer nahen Verbundenheit mit den Problemen der Zeit und der Gestalt des derzeitigen Führers, daß nur Hindenburg als Retter des Vaterlandes in Frage käme. Der Feldmarschall habe das selbstverständliche Pflichtbewußtsein des Soldaten mit ins oberste Amt genommen.

Nirgends zeigt sich die Gemeinsamkeit der deutschen Volksverbundenheit mehr als in Hindenburg und seiner symbolhaften Gestalt. Er ist der Vertreter aller Parteien. Man hat gerade von der Seite, die Hindenburg bekämpft, immer über Parteiismus geredet und ihn getadelt. Hindenburgs Gestalt steht über jedem Parteiismus. Aber die lautesten Rufer im Streite haben einen Parteimann als Volksrepräsentanten aufgestellt.

Hindenburg der Vertreter des ganzen Volkes ist zugleich auch die organische Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Es gibt nur einen großen Fluß in der Geschichte, die großen Traditionen eines Volkes sind Gemeingut eines Volkes, nicht einer Partei. Die deutsche Geschichte hat nicht erst im Nov. 1918 angefangen. Das sogen. System hat damals nicht einen blühenden Staat übernommen. Damals sind wir vor dem Bolschewismus gerettet worden — durch das Verdienst Eberts und Hindenburgs. Der Staat hat nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht, uns gegen gefährliche Experimente zu schützen. Wenn Hitler immer wieder versichert, es gehe auf legalem Wege, so ist es schlimm genug, wie sehr er als Führer sich über die eigene Legalität der Partei täuscht. Im übrigen ist das Experiment ein gefährliches. Es ist ein Spielen mit dem Bürgerkrieg. Man macht damit keinen Eindruck auf das Ausland, aber im Innern erzwingt man leicht eine Einheitsfront zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten mit der Gefahr des Bürgerkrieges. Wenn am 13. März bei einem Siege Hitlers das passiert wäre, was geplant war, dann hätten wir heute schon den Bürgerkrieg.

Hindenburg ist der wortlose und tatenreiche Führer des gesamten deutschen Volkes.

Viele glauben schon, wenn einer sagt, „ich bin der Führer", so sei er es auch. Kein großer Staatsmann der Geschichte hat so angefangen, daß er laut sagte: „Ich bin der Führer". Erst recht ist er damit noch nicht der Führer aller Deutschen. Voraussetzung ist mindestens, daß man über die engen Grenzen der Partei hinauswächst.

Man ist auch noch kein Staatsmann, wenn man verkündigt, ich führe euch glücklichen Zeiten entgegen. Freiheit, Brot, Befreiung von Versailles, Beseitigung der Arbeitslosigkeit, Überwindung der Wirtschaftskrise, wer von uns allen wollte das nicht. Ein Führer des deutschen Volkes ist man erst dann, wenn man nicht sagt, was man will, sondern wie man es will.

Das deutsche Staatsschiff fährt auf hoher See in tosender Brandung. Wir brauchen keinen Kapitän, der das Experiment macht neues Land zu suchen, ohne zu wissen, wo es liegt und wie es zu erreichen ist. Nottut ein Mann, der den Kurs kennt, die Mannschaft zusammenhält und sie abhält, sich zu zerfleischen. Und dieser Mann heißt Hindenburg.

— **Treue Mieterin.** Frau Karoline Reibling Wwe. wohnte am 1. April 35 Jahre im Hause Moritzstraße 12 und ist zugleich 38 Jahre Bezieherin des „Wiesbadener Tagblatts".

— **25 Jahre Hotelportier.** Herr Karl Faßheber, Portier im Hotel „Nassauer Hof", feierte am 7. April sein 25jähriges Dienstjubiläum.

— **Lehrerpersonalien.** Am 1. April wurden versetzt: Lehrerin Amalie Deutsch, von Wiesbaden nach Bicken; Hauptlehrer Ewald Nickel, von Bottenhorn nach Wallau; Lehrerin Klara Witt, von Wiesbaden nach Allendorf a. d Eder; Lehrer August Ulrich, von Wiesbaden nach Nordhofen; Lehrer Karl Lutz, von Wiesbaden nach Borod (sämtlich evangelisch); Lehrerin Anna Schamper, kath., von Wiesbaden nach Oberlahnstein; Lehrer Heinrich Papst, kath., von Wiesbaden nach Presberg; Lehrer Wilhelm Leistner, ev., von Wiesbaden nach Wirges, Lehrer Gustav Stutius, ev. von Wiesbaden nach Klingelbach.

— **Choralandacht in der Bergkirche.** Sonntagabend soll eine Choralfeierstunde die gewohnte Reihe der Predigtgottesdienste bereichern in dieser österlichen Freudenzeit. Abendfeiern pflegen im Unterschiede von Hauptgottesdiensten am Vormittag stärker den Charakter der Andacht zu tragen, und damit einem wesentlichen Bedürfnis der heutigen Menschen entgegenzukommen. Unter Wahrung des Andachtcharakters soll dies Choralsingen gemeindliche Aktivität und Verantwortungsgefühl für gottesdienstliches Handeln wachsen. Vor allem soll die lebendig und abwechslungsreich gestaltete Feier die Gemeinde durch eigenes Singen zur Kraft und dem Reichtum des rechten Osterliedes führen, und damit zur rechten Osterfreude.

— **Missionsfilm.** Am Sonntag findet nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr im „Katholischen Gesellenhaus", Dotzheimer Straße, eine Vorführung des Missionsfilms „Insulinde" des Missions-Priesterseminars St. Augustin bei Bonn statt. Das Anlaufen des Missionsdampfers in Amsterdam, die Arbeiten des Missionars und der Steyler Missionsschwestern unter den Insulanern mit herrlichen Naturaufnahmen von der Insel Flores werden gezeigt.

— **Lichtbild-Vorträge für Frauen** und für erwachsene Mädchen finden am Montag, 11. und Dienstag, 12. April in der Loge „Plato" nachmittags ½4 und abends ½8 Uhr statt.

Wiesbaden-Biebrich.

Bei dem gestern hier herrschenden Gewittersturm wurde auf der Rettbergsaue eine im Strandbad stehende große Pappel, die unter Naturschutz stand, umgerissen. Wie durch ein Wunder blieben zwei gerade in der Anlage beschäftigte Arbeiter unverletzt.

Gestern nachmittag wurden vom Hindenburg-Ausschuß an der Insel und am hiesigen Dampferlandeplatz zwei große Tafeln mit dem Bildnis des Reichspräsidenten aufgestellt.

Bei der hiesigen Kriminalpolizei ist ein herrenloses Herrenfahrrad, Mark „Excelsior", Nr. 1 024 524, sichergestellt, welches anscheinend von Fahrraddieben in einem Hause in der Frankfurter Straße stehen gelassen wurde. Das Rad hat schwarzen Rahmenbau, graue Bereifung und ist mit einem Gepäckträger, Marke „Arminius", ausgerüstet.

Wiesbaden-Schierstein.

Am Montagabend wurde vor einem hiesigen Lokal ein Motorrad, Marke Standard, gestohlen.

Aus dem Hof einer hiesigen Metzgerei wurde ein Herrenfahrrad gestohlen, das ein Polizeioffizier dort untergestellt hatte.

Wiesbaden-Frauenstein.

Am kommenden Sonntag feiern die Eheleute Zimmermeister Peter Joseph Reitz und Maria, geb. Ott, das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Falschmünzer.

= **Frankfurt a. M.,** 8. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die Kriminalpolizei verhaftete zwei junge Leute aus Berlin bzw. Breslau, in deren Besitz man Formen für die Herstellung von Falschgeld vorfand. Einer der Verhafteten war erst tags zuvor aus dem Gefängnis entlassen worden, wo er eine längere Gefängnisstrafe wegen Falschmünzerei verbüßt hatte.

„Die neue Regierung soll, wenn ihr auch Vertreter der Linksparteien nicht angehören, dennoch die besondere Pflicht haben, in gleicher Weise wie andere Staatsnotwendigkeiten die berechtigten Interessen der deutschen Arbeitermassen zu wahren...."

Hindenburg

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Die Erstaufführung von Gerhart Hauptmanns „Elga" findet Samstag im Kleinen Hause statt. Die Bühnenbilder der neuen Inszenierung sind von Gustav Singer, die Kostüme von Theodor Lankers entworfen und in den Werkstätten des Staatstheaters angefertigt worden. — Nach längerer Pause wird Sullivans burleske Operette „Der Mikado" wieder in den Spielplan des Großen Hauses aufgenommen. Die Erstaufführung ist für 16. April vorgesehen.

* **Wochenspielplan des Staatstheaters.** Großes Haus: Sonntag, 10. April (G 26): „Lohengrin". Montag, 11. April (A 27): „Im weißen Rößl". Dienstag, 12. April (B 27): „Oberon". Mittwoch, 13. April (außer Stammreihe): „Im weißen Rößl". Donnerstag, 14. April (C 29): „Madame Butterfly". Freitag, 15. April (F 29): „Carmen". Samstag, 16. April (E 27), in neuer Inszenierung „Der Mikado" von Sullivan. Sonntag, 17. April (D 28): „Der Rosenkavalier". — Kleines Haus: Sonntag, 10. April (außer Stammreihe): „Freie Bahn dem Tüchtigen". Montag, 11. April (II 28): „Elga". Dienstag, 12. April (I 26): „Morgen geht's uns gut". Mittwoch, 13. April (III 27): „Elga". Donnerstag, 14. April (IV 28): „Freie Bahn dem Tüchtigen". Freitag, 15. April (V 27): „Morgen geht's uns gut". Samstag, 16. April (außer Stammreihe): „Der Biberpelz". Sonntag, 17. April (außer Stammreihe): „Der Hauptmann von Köpenick".

* **Kurhaus.** Der Mode-Tee am Samstag im kleinen Saale und Weinsaale des Kurhauses mit Modevorführungen beginnt um 16 Uhr. Saalöffnung 15.30 Uhr. — Das Abonnements-Konzert am Samstag um 20 Uhr, unter Leitung von Musikdirektor Irmer, bringt „Allerlei aus dem Orient". — Es ist der Kurverwaltung gelungen, das berühmte Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung von Wilhelm Furtwängler zu einem einmaligen Gastspiel zu verpflichten, das am Sonntag, 22. Mai, stattfindet.

* **Astrologischer Vortrag.** Über „Zukünftige Ereignisse" findet am Samstag, 4—6 Uhr nachmittags, und Sonntagfrüh 11.15 Uhr im Film-Palast eine astrologische Sonderveranstaltung statt. Erich Wiesel, wissenschaftlich vorgebildeter Astrologe, hält (durch Lichtbilder ergänzt) einen Demonstrationsvortrag, in dem Horoskope gezeigt und erläutert werden.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Anny van Kruysbyk, die frühere Koloratursängerin des hiesigen Staatstheaters, die auf die Dauer von drei Jahren an die Münchner Staatsoper engagiert wurde, singt Samstagabend 8.10 Uhr im Münchener Sender in „Zauber der Stimme".

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** „Man braucht kein Geld" ist der Titel des neuen lustigen Tonfilms, der ab heute Freitag hier gezeigt wird. Eine Komödie von heute, ein Film des Optimismus, der in der Zeit der Depression neue Hoffnungen und neue Lebenslust gibt. In den Hauptrollen: Heinz Rühmann, Ida Wüst, Hans Junkermann, Paul Henckels, Kurt Gerron, Hugo Fischer-Köppe. Regie führte Carl Boese. Auf der Bühne das Gerda-Heim-Ballett, feenhafte Ausstattung und vollendete Tanzkunst. Eine originelle Tonreportage, sowie die tönende Fox-Wochenschau runden den Spielplan ab, zu dem auch die Jugend Zutritt hat.

Aus dem Vereinsleben.

* Beim „80er-Kameradschaftsabend" am Samstag, 8.30 Uhr, wird der frühere Angehörige der Schutztruppe, Kamerad Brahm, einen Vortrag über „Eigene Erlebnisse aus den ostafrikanischen Kämpfen des Weltkrieges" halten.

---

schloß mit den Worten: „Der Herr hat Großes an uns getan, indem er uns dieses Menschenleben geschenkt, das mit dem Tode nicht aufhört, sondern weiterwirkt, weitertönt." Namens der Akademie der Künste, deren Mitglied Kaun seit zwei Jahrzehnten gewesen, und der „Genossenschaft Deutscher Tonsetzer", deren Vorstand er lange angehört, ergriff Prof. Max von Schillings das Wort; er feierte den Verstorbenen, der stets zur Mitarbeit und Hilfe bereit war, rühmte sein gerades, ehrliches deutsches Wesen. Als Vertreter des Deutschen Sängerbundes entbot Rektor Braune dem erfolgreichsten Chorkomponisten der Gegenwart den letzten Gruß. Hugo Kaun kannte des deutschen Sängers Seele; Millionen haben seine Lieder gesungen, ihn geliebt und verehrt. Nachdem Kauns Lied nach den Goethe-Worten „Über allen Gipfeln ist Ruh'" verklungen, wurde der Sarg hinausgetragen; ihm voran schritten die Bannerträger mit den trauerumflorten Fahnen der Korporationen, ihm nachfolgte mit den Angehörigen der endlose Zug der Trauernden. Am Grabe sprach nach dem Segen des Pfarrers der Berliner Musikkritiker Paul Zschorlich noch einige Worte des Gedenkens an Hugo Kaun, der nicht nur Komponist und Lehrer gewesen, sondern ein Vorkämpfer des deutschen Idealismus. Unter den Klängen eines Chorliedes wurde der Sarg in die Gruft gesenkt.

* **Wilhelm Ostwald als Weltsprachler.** Man schreibt uns: Durch den Todesfall des Geheimrats Professor Dr. Wilh. Ostwald ist für die Weltsprachebewegung ein hochgeschätzter Pionier dahingeschieden. Seit Jahrzehnten setzte er sich für die Einführung einer neutralen, leicht erlernbaren Sprache ein: zuerst für Esperanto, sodann widmete er sich mit voller Hingabe der Welthilfssprache Ido. Seine jahrelange Mitarbeit in der Ido-Akademie galt besonders der chemischen Nomenklatur. Der Deutsche Ido-Bund ehrte ihn schon zu Lebzeiten durch Ernennung zum Ehrenpräsidenten. E. Sch.

* **Das Institut für Genossenschaftswesen an der Universität Frankfurt** legt jetzt seinen Jahresbericht vor. Das abgelaufene Jahr war für das Institut ein Jahr des Aufbaues. Die beiden großen Genossenschaftskurse waren von 158 bezw. 194 Teilnehmern besucht. Auch das Ausland zeigte starkes Interesse. Die Bibliothek wurde ausgebaut. 156 Zeitschriften über Genossenschaftswesen werden regelmäßig gehalten, zahlreiche Auskünfte und Anfragen erteilt, die von der in- und ausländischen Genossenschaftspraxis, sowie von deutschen und ausländischen Hochschulen erbeten worden waren. Zu Ehrenmitgliedern wurden der inzwischen verstorbene Professor Dr. Gide (Paris), Reichsminister a. D. Dr. Hermes, Professor Dr. Klausing, Direktor Korthaus, Direktor Schlösser, Geheimrat Troeltsch und der Geschäftsführer der Groß-Einkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine Lorenz ernannt. Einen besonderen Verlust hat das Institut durch den Tod von Professor Dr. Stein erlitten. Vorsitzender der Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Genossenschaftswesen ist Verbandsdirektor Dr. Frankenbach, Direktor des Instituts Professor Dr. Hellauer.

Genfer Zweimonats-Bilanz.

Deutschlands Ziele.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Am 11. April beginnen in Genf erneut die Abrüstungsverhandlungen. Nach dem ersten Stadium der Konferenz ist es notwendig, die Hauptgesichtspunkte der bisherigen und der kommenden Verhandlungen aufzuzeigen. Die Konferenz hat mit einer Generaldiskussion begonnen, die 2½ Wochen dauerte und in der die Vertreter der meisten an der Konferenz beteiligten Staaten mehr oder weniger ausführlich die Aufgaben der Konferenz, wie sie sie sahen, entwickelt und Vorschläge hinsichtlich der allgemeinen Abrüstung gemacht haben. Das Ergebnis dieser langen Reihe von Reden kann man kurz dahin zusammenfassen, daß zahlreiche Staaten Abrüstungsvorschläge gemacht haben, die über das im Konventionsentwurf der Vorbereitenden Abrüstungskommission Vorgesehene erheblich hinausgehen. Auch die deutsche Regierung hat der Konferenz eine Serie von Vorschlägen vorgelegt.

Der Inhalt dieser Vorschläge läßt sich dahin resumieren, daß die entscheidendsten Bestimmungen über die Entwaffnung Deutschlands aus dem Versailler Vertrag zu einem klar gegliederten System von Vorschlägen für die allgemeine Abrüstung verarbeitet wurden. Man kann sagen, daß die deutsche Regierung mit den am 18. Februar 1932 der Konferenz überreichten Vorschlägen, ebenso wie sie das im Jahre 1928 in der Form der sogenannten Bemerkungen des Grafen Bernstorff getan hat, die Forderung an die Konferenz aufstellte, die allgemeine Abrüstung müsse sich nach den Maßstäben und Methoden der deutschen Abrüstung vollziehen, das heißt also dieselben Rüstungsfaktoren, die Deutschland verboten sind, vor allem die ausgebildeten Reserven, die schweren Angriffswaffen (Tanks, schwere Geschütze, Flugzeuge, Unterseeboote usw.) müssen auch den anderen Staaten verboten werden. Diejenigen Rüstungsfaktoren, die bei Deutschland beschränkt sind, wie das Kriegsmaterial des Landheeres, sowohl das im Dienst befindliche wie das in der Reserve, muß bei den anderen Staaten in gleicher Weise beschränkt werden. Die deutschen Vorschläge stellen somit die Forderung nach der Methodengleichheit der Abrüstung für alle Staaten auf. Sie gehen aus von der Grundthese der deutschen Abrüstungspolitik, der These des Anspruchs auf volle Gleichberechtigung der entwaffneten Staaten mit den noch nicht entwaffneten in den Fragen der Rüstung.

Es liegt auf der Hand, daß ein tatsächlicher Ausgleich der Rüstungen zwischen den abgerüsteten und noch nicht abgerüsteten Staaten nur erfolgen kann, wenn auf der ersten Abrüstungskonferenz die gleichen Abrüstungsmethoden für alle Staaten festgelegt werden. Der Konventionsentwurf der Vorbereitenden Abrüstungskommission sieht verschiedene Methoden für die abgerüsteten und noch nicht abgerüsteten Staaten vor. Dies bedeutet eine schwere Verletzung des Prinzips der Gleichberechtigung, denn es ist klar, daß, wenn Deutschland die entscheidensten Waffen des modernen Krieges, besonders die Flugwaffe, die ausgebildeten Reserven und das Reservematerial verboten, diese Dinge den anderen Staaten aber weiterhin gestattet bleiben sollen, sich ein Ausgleich der Rüstungen und die Herbeiführung eines gleichmäßigen Rüstungsniveaus in Europa und der Welt niemals ergeben kann. Eine so durchgeführte allgemeine Abrüstung, die einer Scheinlösung des Abrüstungsproblems gleichkäme, würde bedeuten, daß die schon abgerüsteten Staaten weiterhin in einem Zustande entehrender Disqualifizierung und tatsächlicher militärischer und politischer Unsicherheit verbleiben müßten.

Wenn die allgemeine Abrüstungskonferenz es ablehnt, für die noch nicht abgerüsteten Staaten die Abrüstungsmethoden der Friedensverträge zu übernehmen, so ist die selbstverständliche Forderung der abgerüsteten Staaten, daß sie an dem Abkommen über die allgemeine Abrüstung zu vollen gleichen Rechten teilnehmen, das heißt, daß die Bestimmungen dieses Abkommens für sie an die Stelle der Abrüstungsbestimmungen der Friedensverträge treten. Keinesfalls kann die Aufrechterhaltung von Sonderbestimmungen für die schon abgerüsteten Staaten in Frage kommen. Dies ist der Kernpunkt der deutschen Position in Genf. Daß die abgerüsteten Staaten die volle Übernahme der Abrüstungsverpflichtungen der Friedensverträge durch alle übrigen Staaten fordern, ist nur selbstverständlich. Schon aus finanziellen Gründen muß ihnen daran gelegen sein, daß der Rüstungsausgleich zwischen ihnen und den anderen Staaten nicht auf dem Wege der Heraufsetzung ihres eigenen Rüstungsniveaus, sondern durch die Herabsetzung des Rüstungsniveaus der andern erfolgt. Die abgerüsteten Staaten haben ein vitales Interesse an einer wirklichen und nicht scheinbaren Abrüstung der anderen Staaten, das heißt, an der tatsächlichen allgemeinen Abrüstung. Aber dieses Interesse an der allgemeinen Abrüstung ist nicht Interesse um jeden Preis, ist nicht ein Interesse ohne jede Bedingung. Man kann von den abgerüsteten Staaten nicht erwarten, daß sie, die über ein Jahrzehnt die Last der Abrüstung politisch allein getragen haben, sich für alle Zukunft zu den desinteressierten Trägern des Abrüstungsgedankens machen. Natürlicherweise sind sie Vorbild und Mahner zugleich für die Herbeiführung der für die Welt so nötigen Abrüstung. Aber wie lange und bis zu welchem Grade sie das bleiben können, liegt bei den noch nicht abgerüsteten Staaten, wird durch die Verhandlungen der allgemeinen Abrüstungskonferenz entschieden werden. Die Verantwortung der auf der Abrüstungskonferenz vertretenen Regierungen, soweit sie die noch abgerüsteten Staaten vertreten, ist eine doppelte. Einmal gegenüber den schon abgerüsteten Staaten, die die Möglichkeit der Abrüstung praktisch gezeigt haben und die nach einem Wort des Reichskanzlers Brüning bisher allein die Opfer des Abrüstungsgedankens sind, und auch gegenüber dem Abrüstungsgedanken überhaupt.

Es ist klar, daß, wenn die Abrüstungskonferenz nicht zu einer für die abgerüsteten Staaten tragbaren Lösung des Problems der allgemeinen Abrüstung gelangt, der Gedanke der Abrüstung an sich aufs schwerste kompromittiert würde. Sieht man in der Beseitigung des Wettrüstens und im Abbau der Rüstungen auf ein vernünftiges Maß in der Herbeiführung eines Rüstungsausgleichs und damit in der Beseitigung zahlloser und gefährlicher politischer Spannungen eine Notwendigkeit für den zukünftigen Frieden und für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt, so darf man sich nicht verhehlen, daß alles dieses nur erreicht werden kann, wenn den abgerüsteten Staaten auf der Abrüstungskonferenz wirkliche Gerechtigkeit widerfährt.

Der Deutsche Sängerbund besteht 70 Jahre.

Ein Rückblick auf seine Entwicklung.

Die Sängerbundesbewegung, soweit man hierunter die Zusammenfassung von Vereinen zu bestimmten Zwecken versteht, ist etwa 100 Jahre alt. „Bünde" wurden zuerst Ende des zweiten Jahrzehnts des vorigen Jahrhunderts gegründet. Zwei, die sich bis heute gehalten haben, konnten bereits ihre Zentenarfeier begehen: Die „Provinzialliedertafel" und die „Vereinigten norddeutschen Liedertafeln". Der historische Überblick über die Entwicklung ist schnell gegeben: Die Gründung von Männergesangvereinen datiert aus dem Anfang des 19. Jahrhundert. Seitdem sprechen wir auch von einer speziellen „Männerchorliteratur", die für das Singen in Vereinen geschaffen wurde. Die relativ wenigen vorher entstandenen Kompositionen hatten andere Zwecke und haben mit „Vereinsliteratur" nicht zu tun. Der Gründer des ersten Männerchors war Zelter, der Freund Goethes, der in den Jahren 1808/09 einen erlesenen Kreis literarisch und musikalisch interessierter Leute in einer „Liedertafel" zusammenfaßte, deren Zahl 24 nicht überstieg. Man dachte dabei weniger an „Kunstausübung" als an Pflege vaterländischer Gedanken, Geselligkeit, geistig hochstehende Unterhaltung usw. Das Beispiel Zelters fand Nachahmung, in anderen norddeutschen Städten gründete man ebenfalls „Liedertafeln", die aber immer nur wenige, sorgfältig ausgesuchte Mitglieder enthielten. Diesem Prinzip der „gesellschaftlichen Exklusivität" stand eine Bewegung entgegen, die von der Schweiz her kam. Nägeli, der bekannte Gesangspädagoge, gilt als ihr Förderer. Er suchte ebenfalls Männergesang zu propagieren, aber auf wesentlich breiterer Basis. Seine Auffassung stand in krassem Gegensatz zu Zelter. Er vertrat den Standpunkt des sozialen Ausgleichs. Kurz gesagt, er vereinigte alle Kreise in seinen Vereinen, ohne nach Stand und Stellung zu fragen. Ihm war es in der Hauptsache darum zu tun, daß alle sangen, daß der Gesang wieder Volksgut im besten Sinne wurde.

Die Zeitströmung brachte es mit sich, daß Nägelis Ideen eine außerordentliche Ausbreitung fanden. Überall, zunächst natürlich in Süddeutschland, entstanden Vereine, die den einfachen Volksgesang, auch das Volkslied, pflegten. Das Zusammengehörigkeitsgefühl ließ die Idee aufkommen, gemeinsame Veranstaltungen aufzuziehen, die Pflege der Geselligkeit verlangte nach einem gemeinsamen Austausch der Gedanken. So entstanden die ersten Sängerfeste in Plochingen (1827), Frankfurt a. M. (1838) und vielen anderen Städten. Die nach Zelterschem Muster gegründeten Liedertafeln gehen meist von ihren krassen Grundsätzen ab und werden, wenn auch unbewußt, zu der Nägelischen Richtung hingedrängt. Das Nägelische Prinzip, im Chorgesang den sozialen Ausgleich zu suchen und zu finden, hat dann im Laufe der Jahrzehnte überragende Bedeutung gewonnen. Es ist heute ein eiserner Grundsatz des DSB., daß es in ihm keinen Unterschied gibt in der sozialen Stellung. In der Singstunde steht der Kaufmann neben dem Arbeiter, der Beamte neben dem Handwerker. Politik und konfessionale Fragen schalten ebenfalls grundsätzlich aus, eine Einstellung, die die Sympathie weitester Kreise haben dürfte.

Ausschaltung der Politik bedeutet aber nicht Verneinung einer deutschen vaterländischen Gesinnung. Sie haben alle Vereine, alle Bünde auf ihre Fahnen geschrieben. Sie gewann an Bedeutung, je stärker die Bestrebungen zur Schaffung eines einigen Deutschen Reichs wurden. Turner und Sänger haben, das ist historisch erwiesen, viel zur Vorbereitung der Gründung des Deutschen Reiches beigetragen.

Um die fünfziger Jahre ist über Deutschland ein dichtes Netz von Männergesangvereinen und Bünden, meist landschaftlich geschlossener Art, aber auch auf rein freundschaftlicher Basis gespannt. Auch die deutschen Auswanderer tun sich zusammen; es entstehen Vereine in Amerika, Rußland, sogar in Australien finden wir Freunde des Männergesanges.

Dem immer stärker werdenden Drängen nach deutscher Einigkeit kamen die Männergesangvereine entgegen. Nichts lag näher, als die vielen kleinen und großen Bünde zu einer Einheit zusammenzuschließen. Einen wesentlichen Anstoß dazu gab die Feier von Schillers 100. Geburtstag. Der Gedanke reifte weiter auf einem Sängertag in Koburg. Markstein wurde dann das „große deutsche Sängerfest in Nürnberg 1861", das von sehr vielen Bünden besucht wurde. Schließlich wurde der „Schwäbische Sängerbund" beauftragt, die Gründung in die Wege zu leiten. Diese kam dann 1862 in Koburg zustande. Zunächst als lose Vereinigung deutscher Bünde. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Abhaltung von Sängerfesten, die ja bis heute ihre wichtige Stellung nicht verloren haben. § 1 der Satzung lautete: „Der DSB. umfaßt die Sängerbünde Deutschlands und die Sängerbünde und Männergesangvereine der im Ausland lebenden Deutschen, welche sich ihm anschließen. Sein Streben geht auf die Ausbildung und Veredlung des deutschen Männergesanges. Durch die dem deutschen Liede innewohnende einigende Kraft will auch der DSB. in seinen Teilen die nationale Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme stärken und an der Einheit und Macht des Vaterlandes mitarbeiten." Damals waren 41 Bünde vertreten, die etwa 45 000 Sänger umfaßten. Das erste Fest des Bundes fand 1865 in Dresden statt und war eine machtvolle Kundgebung für die Reichseinheit. Die folgenden Jahrzehnte brachten neben unvermeidlichen Rückschlägen (besonders nach 1870) eine gesunde Aufwärtsentwicklung. Gutbesuchte Feste in München, Wien, Stuttgart usw. gingen parallel mit der Mitgliederbewegung, die beim 50jährigen Bestehen 77 Bünde mit zusammen 539 Vereinen und 186 434 Sängern umfaßte. Das war im Jahre 1912.

Die Bestandserhebung vom 1. Januar 1931 zeigt einen Stand von 16 405 Vereinen mit 546 592 Sängern, also annähernd eine Verdreifachung der Zahl. Gerade im letzten Jahrzehnt ist der Aufgabenbereich des DSB. sehr erweitert worden, insbesondere wurde der musikalische Ausbau der Feste vertieft, neben einer großen Reihe anderer Gesichtspunkte, die hier nicht weiter ausgeführt werden können. Das im Juli in Frankfurt stattfindende XI. Deutsche Sängerbundesfest soll einen neuen Markstein in der Entwicklung bilden, ein Markstein, der weiterführt zur musikalischen Kulturgemeinschaft.

Dr. Ewens.



Die Londoner Viermächte-Konferenz.

Die Delegierten vor dem Auswärtigen Amt in London. Von links nach rechts: Der deutsche Botschafter von Neurath, Staatssekretär von Bülow, der englische Handelsminister Runciman, der englische Außenminister Sir John Simons und der italienische Außenminister Grandi.

Vermischtes.

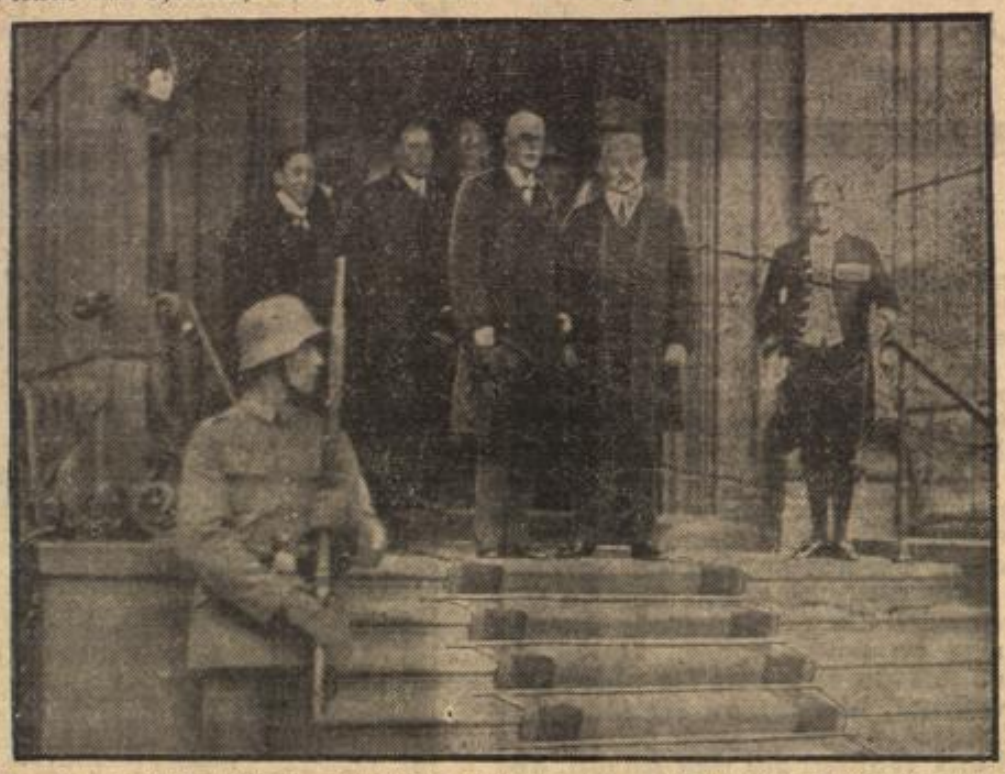
Ende des Gaskriegs? (Das Drama einer sensationellen Erfindung.) Aus England kommt die aufsehenerregende Meldung, daß es der Chemischen Abteilung des englischen Kriegsministeriums gelungen ist, nach 24jährigen mühevollen Arbeiten ein wirkungsvolles Gegenmittel gegen sämtliche Giftgase zu entdecken, die im modernen Krieg Anwendung finden. Aber in den Triumph der Entdeckung mischt sich eine Tragödie aufopfernder Pflichterfüllung. Der Leiter der Experimente im englischen Kriegsministerium, Major R. Galway, starb vor 14 Tagen im Alter von nur 52 Jahren. Sechzehn Jahre seines Lebens hat er seinen Forschungen gewidmet. Tag für Tag stand er in Berührung mit den schrecklichsten und gefährlichsten Giftgasen der Welt, und seine Mitarbeiter erklären, wenn auch die unmittelbare Ursache seines Ablebens eine Krankheit ist, daß er als Opfer seiner gefährlichen Forschungsarbeiten gestorben ist. Im Augenblick seiner Erkrankung stand Major Galway vor der Krönung seines Lebenswerkes, vor dem letzten Schritt zur Herstellung des Gegengiftes. Er starb aber, ohne noch zu erfahren, daß sein Werk vollendet wurde. Großen Mut zeigten auch die vielen Freiwilligen, meist Soldaten der verschiedensten englischen Regimenter, die sich den Forschern zur Verfügung stellten. Die Freiwilligen betraten Räume, die dicht mit tödlichen Gasen angefüllt waren. Andere wurden mit Gift in flüssiger Form auf Kleidung und Körper bespritzt. Nach Anwendung des Gegenmittels überstanden sie die Experimente gesund und ohne Schädigungen.

Eine 111jährige gestorben. In dem in der Provinz Santander gelegenen Dorf Gelis starb nach einer Meldung aus Madrid eine Witwe im Alter von 111 Jahren. Die alte Frau hatte in ihrem Leben noch kein Auto zu Gesicht bekommen, denn sie ist aus ihrem Dorf, das nur auf Maultierpfaden zu erreichen ist, niemals herausgekommen.

Der schwedische König bei Hindenburg.

Ein inoffizieller Besuch.

Berlin, 7. April. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute mittag den inoffiziellen Besuch des Königs von Schweden, der sich auf der Rückreise aus dem Süden einen Tag in Berlin aufhielt. Vor dem Reichspräsidenten-Palais erwies eine Ehrenwache dem König die militärischen Ehrenbezeugungen. An einer etwa halbstündigen privaten Unterhaltung der beiden Staatsoberhäupter schloß sich ein Frühstück, an dem der schwedische Gesandte in Berlin, af Wirsén, Reichsminister Groener, der Chef der Heeresleitung, Freiherr von Hammerstein, Konteradmiral Dr. h. c. Gros, Botschafter Radolny und Vertreter des Auswärtigen Amtes teilnahmen.



König Gustav V. und Reichspräsident von Hindenburg auf der Treppe des Reichspräsidenten-Palais.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

= **Frankfurt a. M.,** 7. April. Am Mittwochabend wurde im Hauptbahnhof ein 71jähriger Mann namens P. Kaspar aufgegriffen, der sich durch ein unruhiges Wesen verdächtig gemacht hatte. In seiner Tasche fand man 800 M. in bar, über deren Herkunft der Mann nichts sagen konnte. Es wurde festgestellt, daß er Geisteskranker und aus einer Klinik in Usingen entwichen ist. Kaspar wurde der Frankfurter Nervenheilanstalt zugeführt. Die Polizei sucht inzwischen die Herkunft des Geldes zu ermitteln. — In der Nacht vom 4. zum 5. April drangen Einbrecher durch Aufbrechen eines Rolladens in eine Drogerie in der Hanauer Landstraße ein und erbeuteten etwa 40 wertvolle Photoapparate, Stative usw., sowie eine Schreibmaschine. Vor dem Ankauf der Sachen wird dringend gewarnt.

Die Unregelmäßigkeiten beim Reichsbahnbetriebsamt Fulda.

= **Hanau a. M.,** 7. April. Die auf Veranlassung der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. vorgenommenen Ermittlungen der zuständigen Staatsanwaltschaft Hanau über vorgekommene Unregelmäßigkeiten bei der Vergebung größerer Arbeiten im Reichsbahn-Betriebsamt Fulda haben ergeben, daß die von der Reichsbahndirektion vorgebrachten Tatsachen im Verlaufe der Ermittlung derart zusammengeschrumpft sind, daß die Staatsanwaltschaft Hanau den Haftbefehl gegen den Reichsbahnobersekretär Voß in Fulda aufgehoben und diesen aus der Untersuchungshaft entlassen hat. Immerhin haben die Ermittlungen zur Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Reichsbahnobersekretär Voß geführt, der sich demnächst vor dem Erweiterten Schöffengericht Hanau zu verantworten haben wird.

Geheimnisvoller Leichenfund.

= **Sprendlingen** (Rheinhessen), 7. April. Donnerstagvormittag fand ein landwirtschaftlicher Arbeiter beim Aufladen von Dung in der Dunggrube eines Bauerngehöftes in Sprendlingen die Leiche eines etwa 80jährigen Mannes. Sofort wurde die Gendarmerie herbeigeholt, welche die Staatsanwaltschaft in Mainz und die Landeskriminalpolizei in Worms verständigte. Staatsanwalt Wenz und die Kriminalbeamten stellten unter Hinzuziehung eines Arztes fest, daß der Tote anscheinend erschlagen worden ist. Die Leiche weist gräßliche Verletzungen, besonders am Kopf, auf. Näheres war bisher noch nicht zu erfahren. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Der Rhein gibt seine Opfer her.

= **Koblenz,** 7. April. Ein seit drei Tagen vermißter Mühlenbesitzer wurde an einem Wehr bei Kim-Sulzbach aus der Nahe gezogen. Es wird angenommen, daß der Mann einen Unglücksfall erlitten hat. — Aus Niederwalluf wird gemeldet, daß dort die Leiche eines 24jährigen Mannes aus Worms aus dem Rhein geborgen wurde. — Bei St. Goar wurde von einem Lotsen die Leiche eines neugeborenen Kindes aus dem Rhein geborgen. Nach dem Befund wird Kindestötung angenommen. Die polizeilichen Ermittlungen waren bisher ohne Erfolg. — In der Nähe von Kestert wurde die Leiche des am 10. März bei St. Goarshausen ertrunkenen Schiffers Arie Ruppel aus Rotterdam geländet.

Granaten im Rhein.

= **Braubach a. Rh.,** 7. April. Hier traf man einige junge Burschen am Rhein an, die dem seltsamen Vergnügen nachgingen, Eierhandgranaten in ein Feuer zu werfen, das sie sich eigens zu diesem Zweck angezündet hatten. Auf die gleiche Art prüften sie die Zündfähigkeit von Geschoßzündern. Durch die andauernden Explosionen wurde man glücklicherweise noch so rechtzeitig auf dieses zweifelhafte Spiel aufmerksam, daß man die jungen Burschen davon abbringen konnte, ehe ein Unglück passiert war. Die Granaten und Geschoßzünder hatten die Burschen im Rhein gefunden. Sie stammen aus dem Munitionsdepot der Besatzungstruppen. Bei ihrem Abzug hatten die Besatzungstruppen die Restbestände aus diesem Depot bei Stromkilometer 80 in den Rhein versenkt. Bei dem augenblicklich kleinen Wasserstand des Rheins ist nun dieses „Andenken" an vergangene Zeiten wieder zu Tage getreten.



Eine Stadt ohne Fehlbetrag.

= **Biedenkopf,** 7. April. Der neue Haushaltsplan der Stadt Biedenkopf wird voraussichtlich ohne Fehlbetrag abschließen. Es ist durch Einnahmen aus dem Walde möglich, den Etat ins Gleichgewicht zu bringen, vorausgesetzt, daß in den nächsten Wochen keine Rückschläge eintreten. — Wie gemeldet, war im Anwesen des Landwirts Schmitt dieser Tage Feuer ausgebrochen, das die Gebäulichkeiten zum größten Teil vernichtete. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Besitzer Schmitt verhaftet und in das Gefängnis in Biedenkopf eingeliefert.

Einbruch beim Gemeinderechner.

= **Lieblos** (Kreis Gelnhausen), 7. April. In den Abendstunden des 6. April drangen Einbrecher durch ein Fenster in die Wohnung des Gemeinderechners Wilhelm Bien. Sie fanden den Schlüssel zum Kassenschrank in einem im Zimmer hängenden Kleidungsstück des Gemeinderechners, das dieser kurze Zeit vorher gewechselt hatte, öffneten den Kassenschrank, aus dem sie sämtliches Bargeld im Betrage von etwa 1200 M. stahlen. Die Spuren verwischten sie durch Streuen von Pfeffer. Die später zurückkehrende Ehefrau des Rechners fand die Tür des Zimmers von innen verschlossen. Sofort benachrichtigte Landjäger und Kriminalpolizei haben die Ermittlungen aufgenommen.

= **Mainz,** 7. April. Donnerstagnachmittag sprang auf der Kaiserbrücke der etwa 23 Jahre alte Leonhard Mauer aus Mainz in selbstmörderischer Absicht über das Brückengeländer vor die Lokomotive eines Güterzuges, wurde von dieser erfaßt und anscheinend schwer verletzt. — Auf der Bahnstrecke Mainz—Weisenau wurde die Leiche eines unbekannten Mannes im Alter von etwa 55 bis 60 Jahren gefunden. Der Tote ist 1.72 Meter groß. Anscheinend wurde er von einem Zuge überfahren und dabei auf der Stelle getötet. Am Unterarm trägt der Tote die Tätowierung eines Lorbeerkranzes.

!! **Braubach a. Rh.,** 7. April. Mehrere falsche Fünfmarkstücke, die das Prägezeichen A und die Jahreszahl 1928 trugen, wurden dieser Tage in Braubach angehalten. Die Falsifikate sind nicht besonders gut geraten, der Rand der Stücke ist besonders schlecht ausgeprägt und sie lassen sich schneiden.

× **Geilnau** (Unterlahnkreis), 7. April. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begingen heute die Eheleute Friedrich Isselberger und Frau Luise, geb. Kah.

!! **Nastätten,** 7. April. Schuhmachermeister J. Debus, hier, feierte in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. In früheren Jahren bekleidete er verschiedene Ehrenämter und ist dadurch über die Heimatgrenze hinaus bekannt geworden.

= **Biernheim,** 6. April. In die zum Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern gehörige Kapelle wurde nachts eingebrochen und aus dem Tabernakel ein Kelch mit dem Allerheiligsten gestohlen. Im Gegensatz zu zwei früheren Einbrüchen, die lange Jahre zurückliegen, handelt es sich diesmal um einen wertlosen Kelch.

= **Mannheim,** 7. April. Auf dem Rheinauer Fabrikgrundstück der Kali-Chemie-AG. werden zur Zeit die stillgelegten Fabrikgebäude abgebrochen, damit die darauf ruhenden Steuern und Abgaben fortfallen. Im Zusammenhang damit wurde jetzt der etwa 30 Meter hohe Wasserturm gesprengt. Donnerstagvormittag wurde auch der etwa 70 Meter hohe Schornstein des Werkes gesprengt.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach Südbrasilien (in Gemeinschaft mit der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd): D. „Münster" 14. 4. Dampfer „Entrerios" 28. 4.

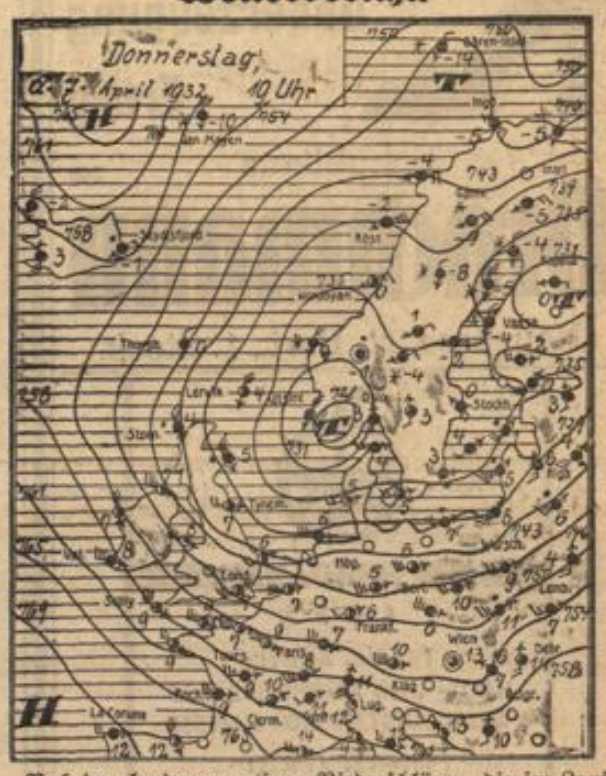
Nach der Westküste Südamerikas (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen, und der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Kosmos", Hamburg): Ein Dampfer 15. 4. D. „Erlangen" 22. 4.

Nach Ostasien (Gemeinschaftsdienst Hapag / Lloyd): Ein Dampfer 12. 4. M. S. „Fulda" 13. 4.

Nach Niederländisch-Indien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiffs-Gesellschaft, AG., Hamburg, und der N. V. Nederlandsche Stoomvaart Maatschappij „Oceaan"): D. „Neumark" 23. 4.

Nach Südafrika (Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, AG., Hamburg): D. „Hamm" 23. 4. D. „Lüneburg" 21. 5.

Wetterbericht.



Nach den landregenartigen Niederschlägen, die im Laufe des Donnerstag niedergingen, drang nachmittags von der Rückseite des starken, ostwärts abwandernden Tiefdruckwirbels kältere Luft auf den Kontinent vor, und verursachte beim Zusammentreffen mit wärmeren Luftmassen, bei teilweise stürmischen Winden, noch einzelne Schauer, zum Teil gewittriger Natur. Im Bereiche der Tiefausläufer des jetzt über Südskandinavien liegenden Tiefdruckwirbels bleibt das Wetter auch weiterhin unbeständig. Neue Störungen auf dem Atlantik sind bereits wieder erkennbar.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Langsame Bewölkungsabnahme bei abflauenden nordwestlichen Winden, immer noch kühl.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

7. April 1932	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normalschwere	741.1	738.9	739 9	740.0
Luftdruck red. auf dem Meeresspiegel	751.2	749.2	750.2	750.2
Thermometer (Celsius)	8.0	5.2	6.1	6.4
Dunstspannung (Millimeter)	6.4	5.9	4.1	5.5
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	89	89	89	76
Windrichtung	SW 6	NW 6	SW 4	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.3	8.7	1.8	—

Höchste Temperatur: 10.4 Niedrigste Temperatur: 3.8

Wasserstand des Rheins

am 8. April 1932.

Biebrich:	Pegel	1.60 m	gegen	1.42	m	gestern
Mainz:	„	0.86 „	„	0.64	„	„
Caub:	„	2.24 „	„	1.92	„	„
Köln:	„	2.30 „	„	2.50	„	„

„Haarglanz" bedeutet Haar-Hygiene.
Wie hält man sein Haar gesund? Durch regelmäßiges Nachspülen mit Schwarzkopf-Haarglanz nach jeder Kopfwäsche! Denn Schwarzkopf-Haarglanz strafft das erweichte Haar wieder — er adstringiert es — und er entfernt die alkalischen Rückstände aus dem Haar — er neutralisiert es. Das Haar wird elastisch und fest, es leuchtet in reinem Glanze: Schwarzkopf-Haarglanz ist sein Verjüngungsbad. „Haarglanz" liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra-Packung und Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfg.



F446

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lefisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Neue Stoffe

ob Wolle, ob Seide
immer Qualität
immer preiswert
immer das Neueste
immer individuelle Bedienung

J. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20

K19

Meine Preise sind staunend **billig**
Meine Waren sind sehenswert **schön**
Meine Qualitäten sind die besten **Kundenwerber**
Meine Modelle sind **Stadtgespräch.**



Nur **Ueberzeugung** führt zum **Erfolg**

Schuhhaus 295
Drachmann
Neugasse 22, Part., 1. Stock.

KÖLNER FRÜHJAHRSMESSE 1932
17.–20. APRIL:
HAUS- UND KÜCHENBEDARF
WESTDEUTSCHE MÖBELMESSE
17.–22. APRIL:
REISE, SPORT UND WOCHENENDE
DAS WERBENDE FOTO
DAS ZEITGEMÄSSE UND BILLIGE TISCHGERÄT
AUSLANDSGRUPPEN
F268

Billig wird

gutes Fleisch beim Braten und Kochen

Bauchlappen o. B., mager	Pfd. -.70
Schweinebraten m. B., Rollbraten	Pfd. -.80
Kammstück	Pfd. -.86
Karree u. Kotelett	Pfd. -.90
Schnitzel, Schweinebraten o. B.	Pfd. 1.10
Feine Bratwurst die meistgekaufte	¼ Pfd. -.25
Grobe Bratwurst hausmacher Art	¼ Pfd. -.30
Frische Leber- u. Blutwurst vorzüglich zum Braten	¼ Pfd. -.12
Fleischwurst, meine Spezialität zum Heißmachen	¼ Pfd. -.18

und abends einen meiner so beliebten reichhaltigen

Aufschnitte

¼ Pfd. 60, 40, 35, 30 ₰

Carl Barth

Marktstr. 11 An der Ringkirche Kleiststr. 2

Ein Wort unter Männern: Seien Sie einmal so nett zu sich selber wie zu Ihrer Frau, der Sie schon tausend schöne Dinge bewilligt haben! Bewilligen Sie sich dieses Jahr auch einmal etwas besonders Schönes: einen Anzug oder einen Mantel von Wels! Denken Sie daran, daß wir Männer eigentlich nur zwei Dinge haben, mit denen wir Staat machen können: den Anzug und Mantel! Wir sind geduldig genug, vom April bis zum September in denselben Sachen herumzulaufen — deshalb sollten sie aber auch so schön und so gut sein, daß wir auch die ganzen sechs Monate unsere Freude an ihnen haben. Legen Sie 10 Mark auf das darauf, was Sie eigentlich ausgeben wollten, und lassen Sie nicht nur Ihren Geldbeutel, sondern auch einmal Ihr Herz sprechen! Wählen Sie den Anzug, der Ihr Herz höher schlagen läßt! Wählen Sie einen Mantel, den Sie nicht schon nächstes Jahr satt haben! Sind wir uns einig? Dann besuchen Sie uns!

Unser Ehrgeiz, billig zu sein, macht an dem Punkte halt, wo die Qualität auf dem Spiele steht. Halbe Ware: Ware, zu der wir nicht bedingungslos „ja" sagen können, lehnen wir ab! Für jeden Anzug aber und Mantel, der unseren Namen trägt, legen wir unsere Hand ins Feuer und verbürgen uns für ihn mit unserer langjährigen Tradition und dem Ruf unseres Hauses!

So komme jeder zu uns: Anspruchsvoll und mit kritischen Augen! Und wer ganz sicher gehen will, der bringe seine Frau Gemahlin zu uns mit — Frauen haben einen guten Blick für Qualität! Die aber ist bei uns in jedem Mantel, jedem Anzug und in jedem Hosenbein „zuhause"!

Unsere Hauptpreislagen für
Herren-Anzüge u. Mäntel
39.- 49.- 59.- 69.- 79.- 89.- 97.-

Wels
Wiesbaden, Kirchgasse 64.

K49

Reelles Möbelhaus
Suchen Sie gute und billige
Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer
bei **fachmännischer** Bedienung? — Wenden Sie sich an
Anton Maurer Dotzheimer Str. 49 Ecke Bismarckring.

Der kleine Museumsforscher ← Wir empfehlen
v. Mittelschullehrer Karl Döringer
Preis 40 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt



Mit wenig Geld
gewinnt man in der Preuß.-Süddeutschen Klassen-Lotterie im günstigsten Falle bis 2 Millionen. Außerdem neu: 100 Schlußprämien je 3000 Mk. Lose am besten bei:
Glücklich
Staatl. Lotterie-Einnahme
Wilhelmstr. 56

Preise der Lose je Klasse:

1/8	1/4	1/2	1/1	Doppel-Los
5.-	10.-	20.-	40.-	80.-

Ziehung am 22. und 23. April

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 9. April 1932, 10 Uhr werde ich in Wiesbaden, **Adolfstr. 3, im Hofe, Seitenbau:** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
1 Strickmaschine, 10/120, mit Motor, 1 Strickmaschine 7/100, 2 Nähmaschinen (Dürkopp und Phönix), eine Näh- und Deckmaschine (Union), 1 Spulanlage mit Motor, 1 elektr. Bügeleisen, 1 Tafelwaage, ein Waschbecken, 7 Beleuchtungskörper, 1 Partie verschiedenes Material, Schemel, Stühle, Oefen, 1 Zwischenwerk und anderes mehr.
Versteigerung bestimmt.
Wiesbaden, den 7. April 1932.
Richter, Obergerichtsvollzieher, Oranienstr. 6.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Samstag, den 9. April 1932, 11 Uhr** versteigere ich in Wiesbaden
1. **Gersdorffstraße (Artillerie-Kaserne):**

1 Möbel-Anhängerwagen (6 Meter) mit Gummibereifung;

2. 10 Drehbänke, 3 Revolverbänke, 1 Hobelmaschine, 1 Blechwalze, 1 Antriebsmotor, 1 eiserner Aktenschrank u. a. m.
(zu 2. Sammelpunkt Haltestelle Loreleiring)
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Beutel, Gerichtsvollzieher, Hallgarter Str. 1

Zwangs-Versteigerung.

Am **Samstag, den 9. April 1932, 15 Uhr** versteigere ich in **Wiesbaden-Bierstadt:** 1 Nähmaschine, 1 Büfett, 1 Vertiko, 1 Sekretär, 1 Kredenz, 1 Schreibtisch, ein Tisch, 2 Sessel, 1 Chaiselongue, 1 Sofa, 1 Küchenschrank, 1 Standuhr, 2 Kühe, 7 Hühner u. a. m. zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Sammelpunkt 14½ Uhr am Rathaus.
Velte, Obergerichtsvollzieher.
Rüdesheimer Straße 33. Telephon 20773

Große Versteigerung

Montag, den 11. April cr.

vormittags 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigern wir in unserem Versteigerungslokale

9 Luisenstraße 9
neben der Preuß. Regierung

3 sehr elegante mod. Speisezim.-Einrichtungen
1 sehr eleg. Eichen-Herrenzimmer (Renaissance, Bibliothekschrank, 3 Meter)
2 eleg. mod. Herrenzimmer-Einrichtungen
1 mod. Wohnzimmer-Einrichtung
2 Schlafzimmer-Einrichtungen
1 Fremdenzimmer-Einrichtung
2 Flügel (Blüthner), **1 Pianino**
1 mod. Küchen-Einrichtung;
Nußb.- und Eichen-Büfetts, Vitrine, Herren- und Damen-Schreibtische, Pfeiler- und andere Spiegel, Auszugtische, ovale u. viereckige Tische, Nipp- und Bauerntische, Leder- u. Rohrstühle, Salonschränke, Vertikos, 4tür. weiß lackierter Wäscheschrank, 1- und 2tür. Kleider- u. Wäscheschränke, Waschkommoden, Nachtschränke, Metall- und Holzbetten, eins. Roßhaarmatratzen, Federbetten u. Kissen, Blumenkrippen, Polstergarnituren, einzelne Sofas und Sessel, Chaiselongues, Standuhr, Truhen, elektr. Lüster und Lampen, Gemälde und andere Bilder, große Anzahl Kunstgegenstände, Perser- und deutsche Teppiche, Filettischdecke, Chaiselonguedecke, Tischdecken, Herren- und Damenkleider, Wand- u. Pendüleuhren, Obstservice, 2 Waschgarnituren mit Toiletteneimer (Königl. Meißen), elektr. Staubsauger, Nähmaschine, Radio, Gartenschlauch, Eisschränke, Küchenmöbel, Gasherd mit Backofen, Kassenschränke, emaill. Badewanne, Badeofen
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung Samstag nachmittag während der Geschäftsstunden.

Georg Jäger & Sohn
Taxator, beeid. u. öffentl. angest. Auktionator
Luisenstraße 9. Tel. 22448 und 25047.
35 Jahre beiteh. Auktionsgeschäft am Platze.

1/8 Los nur RM. 5.-
Zur neuen verbesserten Klassenlotterie
10. Konsta
Bahnhofstraße
Fernsprecher 22467
Ziehung 1. Klasse 22./23. April.

Täglich frische
Landbutter
Pfd. 1.25
Vollfrische Eier . .10 Stück 0.65
Molkerei-Produkte
K. Geßner, Wellritzstraße

Der Scheringer-Prozeß.

Warum der Angeklagte sich der KPD. anschloß.

Leipzig, 7. April. Am Donnerstagvormittag 9 Uhr begannen vor dem Reichsgericht in Leipzig die Verhandlungen gegen den 28jährigen früheren Reichswehrleutnant Richard Scheringer. Da sich in der voraufgegangenen Nacht die Kommunisten allenthalben sehr erregt zeigten, hatte die Polizei starke Absperrungsmaßnahmen durchgeführt. Scheringer wird von dem kommunistischen Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt Obuch verteidigt. Der Senat



Ein Moment der Verhandlung: Der Angeklagte Scheringer (stehend). Neben ihm links sein Verteidiger Dr. Obuch.

ist unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrats Dr. Baumgarten zusammengetreten. Staatsanwalt Dr. Parisius vertritt die Anklage. Der Eröffnungsbeschluß vom 18. März 1932 lautet auf versuchten Hochverrat, begangen in Gollnow und auf Zugehörigkeit zu einer staatsfeindlichen Verbindung, deren Bestrebung der gewaltsame Umsturz ist.

In der Verhandlung kam der Gesinnungswechsel Scheringers zur Besprechung. Scheringer betonte dabei, daß er anfangs von der nationalsozialistischen Partei die Vorbereitung zur Revolution erwartet habe. In der Untersuchungshaft habe er sich mit den ökonomischen Lehren von Karl Marx befaßt und daraus ersehen, daß die Befreiung der Arbeiterschaft, von der die Befreiung der Nation abhänge, nicht durch ein paar Reformen erreicht werden könne. Diese Gedankengänge habe er in Gollnow weiter verfolgt und habe erkannt, daß Hitler in das Fahrtwasser des Bürgertums und der Privatwirtschaft geraten sei, und daß er deshalb national und sozial versagen müsse. Sein, Scheringers, Ziel sei die nationale Befreiung und die Beseitigung des Versailler Diktats. Auf den Einwurf des Vorsitzenden, daß die legale Regierung das gleiche erstrebe, antwortete Scheringer, es sei ein Irrtum an eine nationale Befreiung unter Aufrechterhaltung des kapitalistischen Systems zu glauben. Die nationale Befreiung könne nur erkämpft werden mit der Front nach Westen. Scheringer verwahrte sich sehr energisch gegen den Vorwurf eines Gesinnungswechsels, er habe nur einen Stellungswechsel vorgenommen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung erwähnte der Angeklagte eine Aussprache mit Göbbels, in der er die Kernfrage erhoben habe, wie die NSDAP. die Zinsknechtschaft brechen wolle. Göbbels habe gesagt, das mit der Brechung der Zinsknechtschaft ist ja ein Federscher Unsinn. Da habe er, wie auch bei dem Besuch bei Hitler, gesehen, daß die Partei sich nicht mehr in die sozialistische Linie einordnen wolle. Bei seinem Münchener Besuch habe Hitler auf den stolzen Bau des Braunen Hauses hingewiesen, vor dem die Bonzen in ihrem Regierungsgebäude vor Neid erblassen müßten. Daraufhin habe er, Scheringer, sich von der Partei losgesagt und sich in die Front des revolutionären Proletariats gestellt.

Bezüglich der Briefe, die Scheringer aus der Festungshaft geschrieben hat, betonte der Angeklagte, daß er nicht im Auftrag der KPD. gehandelt, sondern nur seine eigene Auffassung wiedergegeben habe. Nach der Verlesung eines Briefes, den ein der Familie Scheringer befreundeter, im Ruhestand befindlicher General geschrieben hatte, sagte der Vorsitzende, „das ist doch ein erschütternder Brief eines alten väterlichen Freundes", worauf Scheringer antwortete: 6 Millionen Arbeitslose erschüttern mich mehr als solche Briefe. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Kippenberger rief bei dieser Bemerkung „Bravo", was der Vorsitzende rügte. Kippenberger erklärte erregt: „Diese fortgesetzten Provokationen sind unerhört." Der Vertreter der Anklage forderte den Ausschluß Kippenbergers. Rechtsanwalt Obuch legte gegen eine Beschränkung der Öffentlichkeit Verwahrung ein. Das Gericht beschloß von einer Strafe wegen Ungebühr vor dem Gericht Abstand zu nehmen, wies aber nochmals darauf hin, daß jede Demonstration zu unterlassen sei.

Die Verhandlung wurde dann auf Freitagvormittag vertagt.

„Graf Zeppelin" in Pernambuco gelandet.

Eine Rekordfahrzeit von 61 Stunden.

Recife (Pernambuco), 7. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 5.14 Uhr (Ortszeit) glatt gelandet. Damit hat die zweite diesjährige Südamerikafahrt nur eine Dauer von 61 Stunden gehabt. Dies bedeutet einen Rekord, der wohl nicht so leicht wieder erreicht werden wird. Er ist dadurch möglich geworden, daß von der französischen Küste ab bis zum Aequator ununterbrochen ein nördlicher oder nordöstlicher Wind durchstand, der der Eigengeschwindigkeit des Luftschiffes rund 30 Kilometer hinzufügte. Wenn auch kein allgemeiner Schluß aus dieser Rekordfahrt gezogen werden darf, so haben die bisherigen Fahrten nach Südamerika doch gezeigt, daß der Luftschiffbau keine Mühe haben dürfte, sein Programm fahrplanmäßig durchzuführen, und daß er außerordentlich vorsichtig mit seiner Vorankündigung gewesen ist. Der Luftschiffbau Zeppelin hat für die Fahrt nach Pernambuco 72 Stunden angesetzt. Es sind bisher fünf Fahrten in dieser Richtung ausgeführt worden, drei im vorigen Jahre und zwei in diesem Jahr. Bei der ersten Fahrt wurden genau 72 Stunden, bei der zweiten 69, bei der dritten 71, bei der vierten 67 und bei der letzten 61 Stunden benötigt. Es geht daraus hervor, daß genügender Spielraum besteht, um auch unter ungünstigen Verhältnissen auf einen Durchschnitt von 72 Stunden für die Hinfahrt zu kommen. Die Rückfahrt verläuft unter weniger günstigen Verhältnissen, da sie vom Aequator ab bis zu den Kanarischen Inseln gegen die Nordostwinde durchgeführt werden muß. Der Luftschiffbau Zeppelin hat für die Rückfahrt von Pernambuco eine Durchschnittsdauer von ursprünglich 96 und später auf Grund der Erfahrungen von etwa 85 Stunden angesetzt. Die bisherigen Rückfahrten benötigten rund 84, 81, 99 und 84 Stunden. Die dritte Fahrt mit 99 Stunden war unter ähnlichen Witterungsverhältnissen durchgeführt worden wie die jetzige Hinfahrt. Von ganz extremen Ausnahmen abgesehen, dürfte ein Durchschnitt von 85 Stunden für die Rückfahrt eingehalten werden können. Damit wären für Hin- und Rückfahrt die Vorbedingungen für einen regelmäßigen Luftverkehr als gegeben anzusehen.

Großfeuer in der Münchener Innenstadt.

82 Personen verletzt.

München, 8. April. Heute früh gegen 3 Uhr brach in der im Zentrum der Stadt gelegenen großen Schrannenhalle Feuer aus, das sich mit ungeheurer Geschwindigkeit über das ganze Gebäude ausdehnte und auf einige Nachbarhäuser übergriff. Die gesamte Münchener Berufsfeuerwehr mußte zur Bekämpfung des riesigen Feuers herangezogen werden, die äußerst schwierig ist, da der Rauch durch den Wind in diese Straße gedrückt wird und die Feuerwehrleute sehr behindert. Gegen 4 Uhr früh bot die Halle ein Bild vollkommener Verwüstung; sie ist vollkommen ausgebrannt. Die Schrannenhalle diente früher als Markthalle und wird jetzt als Lagerraum für Speditionsfirmen und als Fleischfreibank benutzt. In der Halle sollen in der Hauptsache alte Möbel und Automobile untergebracht gewesen sein. Das Feuer war gegen 9 Uhr soweit abgelöscht, daß nur noch eine Feuerwache der Freiwilligen Feuerwehr am Brandplatz weilte.

Bei dem Brand wurden vom Roten Kreuz 82 Personen erste Hilfe zuteil. 65 Feuerwehrleute wurden von den Sanitätern behandelt, sie hatten zumeist Rauchvergiftungen oder Augenverletzungen erlitten. Acht Kraftwagen und eine Anzahl Motorräder sollen den Flammen zum Opfer gefallen sein.

Mord an einem 70jährigen Arzt in Köln. Der in Köln-Ehrenfeld in der Piusstraße wohnhafte 70jährige Arzt Dr. Hugo Rubensohn wurde in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Ein Knebel befand sich noch in seinem Mund, außerdem waren Hände und Füße gefesselt.

Fünf Personen bei einem Bootsunglück auf dem Werbellinsee ertrunken. Auf dem Werbellinsee unternahmen acht Teilnehmer einer Wandergruppe eine Bootsfahrt. Infolge des hohen Wellenganges kenterte das Boot, und der Führer und vier Jugendliche ertranken. Vier junge Leute konnten gerettet werden. Die Leichen der Ertrunkenen sind noch nicht geborgen worden.

Der Abtransport der Stratosphärengondel. Von bestem Wetter begünstigt wurde mit dem Abtransport der Gondel des Stratosphärenballons Professor Piccards von ihrem Standort auf dem Gurgler Ferner begonnen. Die Gondel konnte nach einer knappen zweistündigen Arbeit unerwartet glatt und rasch bis zur Karlsruher Hütte geschafft werden.

Millionendiebstähle in den großen Welthäfen. Die Staatsanwaltschaft in Antwerpen veranlaßte die Verhaftung von zwanzig Personen, angeblich Mitglieder einer internationalen Bande, die seit einigen Jahren in den großen Welthäfen umfangreiche Diebstähle verübt haben sollen. Acht Festgenommene wurden in Haft behalten. Wie es heißt, beträgt der Wert der gestohlenen Waren hunderte von Millionen. Die Polizeibehörden der in Frage kommenden Hafenplätze sind verständigt worden.

Ein Irrsinniger tötet vier Passanten. In Sète hat, wie aus Paris gemeldet wird, ein Geisteskranker in einem Anfall von Verfolgungswahn vier Passanten getötet, einen fünften verletzt und sich dann in seinem Hause verbarrikadiert. Die Polizei umstellte seine Wohnung und schoß ihn schließlich nieder, nachdem alle Aufforderungen, er möge sich ergeben, nutzlos waren.

Ein ganzes Dorf zu versteigern! Wie der „Matin" meldet, hat die Entvölkerung der französischen Provinz zu einer sonderbaren Versteigerungsausschreibung in Dijon geführt. In der Nähe von Dijon, im Weingebiet von Burgund, ist ein ganzes Dorf zu verkaufen und zwar zum Preise von 500 000 Franken. Das Dorf, das noch vor 10 Jahren über 150 Einwohner verfügte, steht heute vollkommen leer. Nur noch ein altes Ehepaar hält die Tradition aufrecht. Das sterbende Dorf namens Aubepine gehört zu einem der ältesten Ansiedlungen von Frankreich. Es wird schon im 9. Jahrhundert in den Archiven erwähnt.

Kittel und Schürzen

schonen Kleider und ersparen Geld.
Und erst recht, wenn sie so billig sind,
wie während diesem Sonderverkauf,
den Sie unbedingt ausnützen müssen



Hauskittel mit Ärmel, blau Trachten, Wickelform, mit buntem Reverskragen 1.95

Hauskittel mit Ärmel, weiß Linon, amerik. Form, Reverskragen, 2 Taschen 2.95

Hauskittel ohne Ärmel, weiß, amerik. Form, mit Reverskragen od. Blendengarnitur 2.25, 1.75

Mädchenschürzen Trachtenstoffe, kombiniert oder durchgemustert Gr. 40 0.75, 0.50
jede weitere Größe 15 ₰ mehr

Jumperschürzen Siamosen oder Trachtenstoff, durchgemustert oder einfarbig, mit buntem Besatz, 1.20, 0.95

Jumperschürzen braun o. grün Siamosen, jaspiert, mit vielen bunten Besätzen 1.75, 1.45

Jumperschürzen Siamosen und Trachtenstoffe, mit verschied. aparten Garnituren für stärkere Figuren 2.25, 1.95

Knabenschürzen Zefir oder Trachtenstoffe, mit großer Spieltasche u. bunter Blendengarnitur, Gr. 40 0.70, 0.40
jede weitere Größe 10 ₰ mehr

Hauskittel, blau Haustuch, ohne Ärmel, Wickelform mit Kragen- und Blendengarnitur 1.75

Hauskittel, weiß Kretonne, Knopfform mit zwei Taschen 1.95

Hauskittel, ohne Ärmel, braun Siamosen, Wickelform mit schöner bunter Garnitur 2.45

Hauskittel, mit Ärmel, blau Haustuch, Wickelform, Revers-Kragen, aparte Garnitur 2.45

Hauskittel, mit Ärmel, blau Jaspé, Wickelform, bunter Kragen, Arm- u. Taschenblende 3.45

Hauskittel, für ältere Damen, guter Satin, schwarz-weiß gemustert, mit Schalkragen 4.95

Blumenthal

Sport und Spiel.

Olympische Spiele.

Die Schwimm-Wettkämpfe in Los Angeles.

Die paar Monate, die uns noch von den nächsten Olympischen Spielen trennen, werden nur zu schnell vorbei sein. Mit unseren eigenen Olympiakandidaten hat man sich in der Öffentlichkeit reichlich genug beschäftigt, und die zuständigen Organisationen tun im Rahmen ihrer Mittel das Menschenmögliche, eine würdige deutsche Schwimmexpedition zusammenzustellen und auf die große Reise zu schicken. Wir haben Vertrauen zu den Erwählten, ganz gleich, wer es schließlich sein wird, und wir wissen ja, daß Rekordzeiten, Augenblicksform usw. Dinge sind, die man nicht maschinell regulieren kann. Irgendwo kommt immer ein bißchen Pech, aber auch immer ein bißchen Glück dazu. Die anderen sind ja auch nur Menschen. Betrachten wir daher einmal

das Programm der Schwimm-Wettkämpfe,

denn es ist verhältnismäßig klein, gemessen an den sonst allgemein üblichen Wettkampfformen des Schwimmsports. Rechnet man das Wasserballspiel — und das wird vielfach mit vollem Recht bereits so gehandhabt — als eine besondere Disziplin, dann gibt es bei der Schwimmer-Olympiade nur zwei Mannschaftskämpfe, und zwar nur je eine Freistilstaffel für Damen über 4×100-Meter und eine solche für Herren über 4×200-Meter. Die neu erfundene Welteilstaffel über 4×200-Meter-Freistil gehört nicht in das offizielle Olympische Programm. Es gibt also weder eine Lagenstaffel, noch eine Brustst affel, eine Tatsache, die selten entsprechend berücksichtigt wird und die so ganz nebenbei bemerkt für die deutschen Schwimmer ein Mangel des Programms bedeutet. Beide Staffelkämpfe wären für Deutschland Rennen, in denen bestimmt mit Platzehren zu rechnen wäre, da dort die Vielseitigkeit des deutschen Schwimmsports und sein hohes Durchschnittsniveau in allen Disziplinen besser zur Geltung käme als bei den reinen Spezialrennen. Überhaupt sind die einzelnen Lagen stark zugunsten des Freistils beschnitten. Früher gab es doch wenigstens zwei Rennen in Brustlage über 200 und 400 Mtr., die zuletzt Walter Bathe in Stockholm gewonnen hatte. Die 400 Meter sind in der Versenkung verschwunden. Im allerersten Programmentwurf war auch einmal von einem 200-Meter-Rückenschwimmen die Rede, das zwar nachher nicht ins Programm aufgenommen wurde, aber seltsamerweise überall gepflegt wird, nur in Deutschland ganz selten als Kampf erscheint. Bleibt das Freistilschwimmen, dem drei Rennen über 100, 400 und 1500 Meter vorbehalten sind. Die 200-Meter-Strecke fehlt, sie tritt dafür in der Staffel in Erscheinung. Dann noch ein Kunstspringen und ein Turmspringen der Herren. Die Damen kämpfen über 100- und 400-Meter-Freistil, 100-Meter-Rücken, 200-Meter-Brustschwimmen, Kunstspringen und Turmspringen. Summa summarum gibt es also bei den Herren acht und bei den Damen sieben olympische Wettbewerbe, und das Wasserballturnier. Ein Vergleich mit den entsprechenden Zahlen der Leichtathletik — Herren 22 und Damen 5 Konkurrenzen — fällt also sehr zu Ungunsten der Schwimmerei aus. Ob mit Recht, das mag dahingestellt bleiben. Man kann sehr geteilter Meinung sein.

*

Dänemarks Radweltmeister gehen nach Los Angeles.

Dänemark wird zu den Olympischen Spielen in Los Angeles seine beiden Radweltmeister, und zwar den Fliegermeister Harder und den Straßenmeister Hansen, entsenden. Hansen sollte am 9. Juli in Manchester an einem großen Straßenrennen teilnehmen, hat aber jetzt seine Meldung zurückgezogen. Dagegen wird der deutsche Meister Staasch in Manchester an den Start gehen, sofern er nicht gleichfalls nach Los Angeles fährt.

Leicht-Athletik.

Die Amateurfrage.

Verschiedene persönlich an den Vorsitzenden der Deutschen Sportbehörde gerichtete Anfragen veranlassen Dr. von Halt in der Amateurfrage zu folgender Stellungnahme: „Verstöße gegen die Amateurbestimmungen müssen unbedingt bestraft werden. Entweder wir haben einen Amateurstandpunkt oder wir haben keinen. Solange die heutigen Amateurbestimmungen bestehen, muß nach ihnen gehandelt werden. Ihre Befolgung muß für die Aktiven und Veranstalter eine Gewissensfrage sein. Bei den olympischen Spielen wird von den Teilnehmern der olympische Eid geschworen. Er wird zum Meineid, wenn unter den Teilnehmern Sportleute sind, die nicht mehr als Amateure bezeichnet werden können. Aus diesen Gründen müssen alle nationalen Verbände dafür sorgen, daß Einzelerscheinungen im Halbprofessionalismus beseitigt werden. Jede gefühlsmäßige Einstellung muß bei dieser Generalreinigung ausscheiden. Erst dann bekommen wir gesunde Verhältnisse, die jedem Aktiven und jedem Mitarbeiter wieder Freude am Sport verschaffen."

Amerika zum Fall Nurmi.

Der Fall Nurmi hat natürlich auch in der amerikanischen Presse Widerhall gefunden. Allerdings wird dort die Affäre mit größter Zurückhaltung kommentiert. Ferris, vom Leichtathletik-Verband der Vereinigten Staaten, äußert sich ebenfalls nur sehr vorsichtig und betont, daß vor allem die Stellungnahme Finnlands abgewartet werden müsse. Finnland wird sich ja bis spätestens Ende April wegen der Suspendierung von Nurmi durch den Internationalen Leichtathletik-Verband zu äußern haben, da bis zu diesem Termin die Stellungnahme Finnlands vorliegen muß. In USA. scheint man aber immer noch damit zu rechnen, daß Nurmi doch wieder seine Amateur-Eigenschaften zugesprochen erhält.

Deutsches Turnen.

Die Veranstaltung der Wiesbadener Turnerschaft am 5. Juni.

Die angezeigte große Veranstaltung „Es wächst ein Geschlecht: Turner!" findet, wie uns mitgeteilt wird, bestimmt statt. Wenn auch die Deutsche Turnerschaft eine geschlossene Riege zu den Olympischen Spielen in Los Angeles nicht entsendet, so wird dennoch eine Anzahl Turner dort vertreten sein. — Nach einem Lehrgang der 15 besten Kunstturner der DT. an der Deutschen Turnschule, werden die dort Ausgewählten am 5. Juni bei den Wiesbadener Turnern zu Gast sein.



Professor Oskar Berger,

der frühere Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, wird am 10. April 70 Jahre alt. Die deutsche Turnbewegung feiert in ihm, der bis 1929 sein Amt als Vorsitzender verwaltete, einen tatkräftigen Förderer und unermüdlichen Führer.

Tennis.

Tilden hat ein Film-Engagement.

Der Professional-Weltmeister im Tennis, W. T. Tilden, hat jetzt mit Amerikas großer Filmgesellschaft, der Metro-Goldwyn-Mayer-Co., einen Vertrag abgeschlossen. Tilden spielt in einem Unterhaltungsfilm die Rolle eines Tennislehrers und hat dabei Gelegenheit, sein großes Können zu zeigen.

Eine Weltrangliste der Berufsspieler.

Der amerikanische Tennisverband der Berufsspieler veröffentlicht jetzt eine Tennisrangliste der Professionals, die von William Tatem Tilden angeführt wird. An zweiter Stelle rangiert der Deutsche Hans Nüßlein, was ohne Zweifel dem großen Können unseres Meisters der Berufsspieler gerecht wird. Auf den nächsten Plätzen finden wir den Amerikaner Vincent Richards und den Tschechen Karel Kozeluh.

Tisch-Tennis.

Es ist dem Tennisklub Blau-Weiß (E. V.), Wiesbaden, gelungen, zum letzten Wettspiel in dieser Saison die spielstarke Mannschaft des Tennisklubs Darmstadt 1898 zu einem Tisch-Tennis-Wettkampf zu verpflichten. Das Spiel findet am Samstag, Adelheidstr. 33, statt. In der Darmstädter Mannschaft, die mit 6 Herren und 2 Damen kommt, spielen die vier besten süddeutschen Spieler, die bei der süddeutschen Meisterschaft in Frankfurt a. M. die Meistertitel errungen haben. Zu diesen Spielern gehört Herr Ploch, dem es bei den Bezirksmeisterschaften in Dresden gelungen ist, den deutschen Ranglisten-Zweiten Nickelsburg zu schlagen. — Von dem Tennisklub Blau-Weiß (E. V.) ist folgende Mannschaft aufgestellt: Herren: Otto, Zimmermann, Ries, Bührer, Hans, v. Wangenheim; Damen: Frl. Viererbe, Frl. Schönfeld.

Automobil und Motorrad.

Das ADAC.-Eifelrennen 1932.

Obwohl erst in diesen Tagen die Ausschreibungen zum großen ADAC.-Eifelrennen 1932 der Öffentlichkeit übergeben wurde, zeigt sich in der deutschen und internationalen Fahrerwelt schon heute ein außerordentlich lebhaftes Interesse an diesem Großkampftag für Wagen und Motorräder am 29. Mai auf Europas prächtigster Rennstrecke, dem Nürburgring. Es liegen bereits bemerkenswerte Zusagen der bekanntesten Klassefahrer des Kontinents vor. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß als Erster Rudolf Caracciola, der vor vielen Jahren auf der alten Rennstrecke des Eifel-Rennens „Rund um Nideggen" sich die ersten Sporen seiner sensationellen Rennfahrer-Laufbahn verdiente, auf Alfa-Romeo seine Meldung abgegeben hat. Acht Tage vor dem Eifel-Rennen wird sich „Caratsch" auf der Avus in der Reichshauptstadt auf seinem neuen Gefährt vorstellen, dann steuert er die berühmte italienische Rennmarke im ADAC.-Eifel-Rennen zum erstenmal über den Nürburgring. Das erste Auftreten des großen rheinischen Fahrers mit Weltnamen auf dem Ring, wird die Sensation des Eifel-Rennens sein. Auf der deutschen sieggewohnten Rennmarke Mercedes begrüßen wir wiederum M. von Brauchitsch, der seit dem vorjährigen Eifel-Rennen auch eine aufsehenerregende Fahrerlaufbahn hinter sich hat. Hans von Morgen erscheint mit seinem neuen 4,9-Liter-Bugatti. Unter Leitung des französischen Meisterfahrers Chiron wird die bekannte Bugatti-Fabrik-Mannschaft stehen. Diesen berühmten Kämpen auf der idealen Rennstrecke in den Eifelbergen gesellen sich noch zahlreiche bekannte Fahrer der deutschen und europäischen Großklasse hinzu.



Es ist einmal der Versuch unternommen worden, sämtliche von Deutschland ausgetragenen Ballspiel-Länderkämpfe zusammenzustellen. Bisher wurden fast 300 Länderkämpfe ausgetragen, von denen etwa genau die Hälfte gewonnen werden konnte. Den größten Anteil, aber auch mit dem mäßigsten Ergebnis haben die Fußballer. Mäßig haben auch Deutschlands Internationale im Golf und Eishockey abgeschnitten. Zweifellos den besten Erfolg können unsere Hockeyspieler aufweisen. Auch in Tennis-Länderkämpfen operierte Deutschland recht glücklich. Die Handballspieler werden bestimmt noch in der Lage sein, im Laufe der nächsten Jahre die Ziffern zugunsten Deutschlands zu ändern. Es ist auch dringend erforderlich, daß die einzelnen Ziffern eine wesentliche Verbesserung erfahren, denn schließlich ist das obige Gesamtergebnis einer „führenden Sportnation Europas" nicht gerade würdig.

Radsport.

Der Bund Deutscher Radfahrer hält am 5. Juni d. J. in ganz Deutschland eine große Werbeveranstaltung ab. Im Bereich des Landesverbandes Hessen und Hessen-Nassau findet dieser Werbetag in Wiesbaden statt. Zuerst wird das 20-Kilometer-Zuverlässigkeitsfahren für Jugendliche im Alter von 14—16 Jahren und das 30-Kilometer-Zuverlässigkeitsfahren für Jugendliche im Alter von 16—18 Jahren durchgeführt. In der Turnhalle und auf dem Schulhof des Lyzeums am Boseplatz werden radsportliche Wettkämpfe und Geschicklichkeitswettbewerbe stattfinden. An den Wettbewerben können sich alle Jugendliche bis zu 18 Jahren beteiligen. Meldungen nimmt der Gau-Jugendführer entgegen.

Schach.

Meister Helling (auch in Wiesbaden durch seine Teilnahme am Wettkampf um den Silbernen Pokal bekannt) und Meister Pitschak errangen beim Meisterturnier des sächsischen Schachkongresses in Bad Schandau mit je fünf Punkten den 1. bzw. 2. Preis. Es ist dies das drittemal, daß Helling an die Spitze dieses alljährlich stattfindenden Turniers kommen konnte. Den 3. und 4. Preis holten sich mit 4½ Punkten Gilg und Prof. Wiarda, der gleichzeitig als Bester der sächsischen Spieler den Titel „Meister von Sachsen für 1932" erhielt. Unter den noch folgenden acht Teilnehmern befanden sich von bekannten Spielern Blümich und Mieses. Rubinstein siegte im Meisterschaftsturnier.

Den kürzlich gespielten Zweikampf von Dr. Euwe gegen Spielmann in Amsterdam konnte der holländische Vorkämpfer mit 3:1 für sich entscheiden.

Der Berliner Meister Rellstab spielte Ende März 20 Partien simultan in Hamburg, davon 10 gegen Zeitkontrolle. Ergebnis: 7 gewonnen, 1 verloren, 2 remis, bzw. 9 gewonnen und 1 unentschieden.

Euwe gegen Flohr in Amsterdam: Die erste Partie gewann Flohr, die zweite Euwe, die dritte wurde remis.

Sport-Rundschau.

Am Samstagnachmittag 4.30 Uhr empfängt der SK. Nassau die 1. Mannschaft des SK. Kickers Wiesbaden auf seinem Platz an der Gersdorffstraße zu einem Freundschaftsspiel.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

§ 218.

Gestern hatte sich, wie bereits kurz gemeldet, vor dem Schwurgericht Wiesbaden ein praktischer Arzt wegen Verfehlungen aus § 218 StGB. in 13 Fällen zu verantworten. Zunächst wurde die mitangeklagte frühere Assistentin des Arztes vernommen. Sie machte eingehende Ausführungen, wie sie im Jahre 1922 den Arzt kennen lernte. Der Angeklagte habe ihr den Vorschlag gemacht, ein Institut für Naturheilverfahren einzurichten. Die Beziehungen zwischen beiden nahmen im Mai 1924 intimen Charakter an. Die Angeklagte trennte sich anfangs 1925 von ihrem Manne, zog mit dem Arzt in eine Wohnung und wurde die Sprechstundengehilfin des Arztes. In der Annahme, der Angeklagte werde sie heiraten, reichte sie, die verheiratet war, die Ehescheidungsklage ein. Im Laufe der Ehescheidung erließ das Gericht einen Beweisbeschluß dahingehend, den Arzt darüber zu hören, ob er mit der Klägerin in einem ehewidrigen Verhältnis gestanden habe. Die Angeklagte sagte aus, sie habe dem Arzt geraten, seine Aussage zu verweigern, worauf sie ihr aber erklärte, er werde dies nicht tun, sondern alles zugestreiten. Das geschah auch. Die Ehe wurde im Dezember 1929 getrennt und der Ehemann als „Mitschuldig" erklärt. — Als Sprechstundengehilfin hat die Angeklagte die Hilfesuchenden empfangen. Bei den erfolgten Eingriffen leistete die Angeklagte Handreichungen. Am 18. Mai 1928 kam ein Vertrag zwischen der Angeklagten und dem Arzte wegen der Praxis auf zehn Jahre zustande, in dem u. a. bestimmt wurde, daß die Praxiseinnahmen zwischen beiden zu teilen sind. Am 18. Januar 1930, als beide bereits in Unfrieden lebten, wurde dieser Vertrag durch einen neuen ersetzt. Der Angeklagte gab sechs Fälle der Abtreibung zu, die übrigen bezeichnete er als glatt von der Angeklagten, seiner früheren Assistentin, erfunden. Nachdem er in zwei Fällen Abtreibungen an Frauen, die die Angeklagte ihm zuführte, vorgenommen hatte, habe er in einem furchtbaren Abhängigkeitsverhältnis zu der Angeklagten gestanden. Sie, daß er weitere Eingriffe vornehmen und das Verhältnis fortsetzen müssen. Kurz vor Vertagung der Verhandlung hörte man noch eine Zeugin aus der Lahngegend, welche seinerzeit auch auf die Beschuldigungen der jetzt angeklagten Assistentin des Arztes verurteilt worden war, vernommen. Die Zeugin bekundete, daß der Angeklagte den Eingriff vorgenommen, nachdem sie die geforderte Zahlung geleistet hatte. Der Angeklagte bestritt, aus Gewinnsucht gehandelt zu haben. Der Gesundheitszustand der Frau sei geradezu jammernswert gewesen, sodaß ein Eingriff unbedingt erforderlich gewesen sei. Hierauf wurde die Verhandlung auf den 8. April vertagt.

Geschäft mit Terror.

Erpressertruste in U.S.A.

Von **Hermann Hesse** (New York).

Das Lindbergh-Baby ist noch immer nicht gefunden. Die Nachrichten über seinen mutmaßlichen Verbleib widersprechen sich. Fest scheint jedoch zu stehen, daß bei dem Raub eine gut organisierte Erpresserbande ihre Hand im Spiel hat. Wie solche Banden arbeiten, zeigt nachfolgender Artikel aus der Feder eines guten Kenners der amerikanischen Unterwelt.

Die Zeiten, da Wegelagerer den Reisenden auflauerten und sie ausplünderten, sind auch in Amerika vorüber. Allein wenn es auch keine Wegelagerer mehr gibt, so sind die Räuber doch geblieben. Nur die Art und Weise, wie sie ihre Tribute erheben, hat sich geändert.

Die modernen Räuber treiben sich nicht als hungrige Strolche auf der Landstraße umher. Sie kommen mit ihren Helfershelfern im eleganten Kraftwagen vorgefahren, begeben sich in einen Laden, etwa ein Juweliergeschäft, und treten als wohlhabende Käufer auf, bis sie im geeigneten Augenblick Revolver schwingen und den Anwesenden befehlen: „Hände hoch!" Dann werden sie in einen Hinterraum getrieben, und müssen sich mit dem Gesicht an die Wand stellen. Einer der Räuber hält sie mit dem Schießeisen in Schach, während seine Kumpane Geld und Geldeswert zusammenraffen, in einen Sack verschwinden lassen, und sich mit ihrem schnellen Kraftwagen in der Verkehrsflut verlieren, noch bevor die Überfallenen sich von ihrem Schrecken erholt haben.

Oder in einem Restaurant, einem Ballokal, werden die Gäste an der Wand aufgereiht, und um Geld und Schmucksachen beraubt. Zuweilen kommt es allerdings auch vor, daß die Räuber aus einem übersehenen Winkel mit blauen Bohnen begrüßt werden, und tot auf der Walstatt bleiben.

Allein diese Räuber, so tollkühn sie auch meistens vorgehen, sind doch nur unbedeutende Stümper dieses verbrecherischen Handwerks. Die großen Macher haben in den letzten Jahren viel wirksamere und ungefährlichere Methoden ausgetiftelt, um Geld, viel Geld zu scheffeln.

Da besteht in einem vornehmen Bürohaus eine Firma mit einer Anzahl von Räumen, etwa ein Hypothekengeschäft, Vermittlung von Häusern und Grundstücken, oder dergleichen. Das Geschäft zeigt ganz die Aufmachung einer soliden Firma. In einem eleganten, geschlossenen Wagen wird der „Chef" abgeholt. Nur der Kenner gewahrt, daß es sich um einen Panzerwagen handelt. Die Glasscheiben sind kugelsicher. Eine Anzahl regelrechter Schießscharten werden von Streifen Stahlblech geschickt verdeckt.

Der Ehrenmann trägt schwere Juwelen, und seine ganze Eleganz ist ein wenig zu stark betont. Er bewohnt eine Villa in einem vornehmen Vorort. Er ist angesehen und geachtet, und wird von den Nachbarn als erfolgreicher Geschäftsmann beneidet.

Und doch ist alles dies nur Täuschung und Maskerade. In Wirklichkeit handelt es sich um einen Zaren der Unterwelt, einen Bandenhäuptling, der aus Alkoholschiebung, Erpressung und Laster große Summen münzt.

Die Verbrecherzunft schreitet mit der Zeit fort. Solchen „Talenten" schien es zu dumm, aus einer Ladenkasse ein paar hundert Dollars zu rauben und das Leben dabei aufs Spiel zu setzen. Da dachte man sich viel bequemere Methoden aus. Solch ein Bandenführer hat seine Bierschieber in einem bestimmten Bezirk, in dem sich kein Konkurrent blicken lassen darf, oder er stirbt „mit den Stiefeln an den Füßen", das heißt, er wird aus dem Hinterhalt kurzerhand erschossen. Der Häuptling hebt seinen Tribut ein, und regelt das gesetzwidrige Geschäft mit der Polizei, das heißt, er kauft sie mit Geld.

An Nachtklubs und ähnlichen Stätten des Lasters ist er beteiligt, wenn auch ohne Geldeinlage. Terrorismus ist sein Einlegekapital. Auch hier erhebt er Tribute und sorgt dafür, daß die Vertreter des Gesetzes ein Auge zudrücken. Aber auch das genügt noch nicht, denn Geld zerrinnt in der Unterwelt wie Wasser.

In den letzten Jahren fanden die Großmogule der Unterwelt neue Formen der Erpressung. Mag der normale Staatsbürger sie noch so unerhört finden — das Gewerbe dieser „Racketiers" blüht und wirft den Nutznießern gewaltige Summen ab. Das Gesetz ist ohnmächtig, denn die Polizei — kann die Übeltäter nicht finden.

In den amerikanischen Großstädten, vor allem in New York und Chicago, wird für bestimmte Gewerbe, wie etwa Wäschereien, ein gewisser Schutz eingerichtet. Die edlen Ritter üben diesen Schutz ungerufen aus und erheben dafür von den mit diesem Schutz Beglückten entsprechende Gebühren. Aber was in aller Welt ist dies für ein Schutz, dessen in einem Rechtsstaate des zwanzigsten Jahrhunderts ein Bürger bedarf? So fragt sich der ehrsame Weltbürger vergebens. Nun, dieser Schutz wird gewährt — vor den Forderungen anderer Erpresserbanden gleicher Art! Sucht eine solche Konkurrenz die in einem gegebenen Bezirk herrschenden Erpresser zu schädigen, so folgt eine Bandenfehde, die von gedungenen Schießbolden mit dem Schießeisen ausgefochten wird.

Wagt ein Geschäftsmann, die Zahlung eines solchen Tributs zu verweigern, so kann er sich auf allerlei unliebsame Ereignisse gefaßt machen. Geschäftsräume, Werkstätten, Kraftwagen werden ihm kurz und klein geschlagen. Niemand kennt die Täter, und keine Behörde kann ihm helfen. Es bleibt ihm schließlich nur die Wahl, das Geschäft aufzugeben, oder die Tribute zu zahlen.

Solche gesetzlosen Zustände machen groteske Figuren möglich, wie den New Yorker „Artischockenkönig", dem es auch zu unbequem war, mit dem Schießeisen auf gewaltsamen Raub auszugehen. So „organisierte" er den Schutz der Tausende von Gemüsehändlern und ließ die Gebühren erheben, wie sie ihm beliebten, nicht dem Händler. Jeder Kohlkopf, der in New York verzehrt wurde, brachte ihm Gewinn, wie jede Apfelsine — wie jede Artischocke. Daher der Spitzname.

Ein vielseitiger Erpresser in New York war der Bandit Dale, der in den letzten Jahren ermordet wurde. Er ließ Zigarrenkisten mit seinem Bild und Namen anfertigen, packte ein Schundfabrikat von Zigarren hinein, und so führte er so gut wie jedes Zigarrengeschäft in seinem Herrschaftsbereich diese Marke. Sie mußte sogar auffällig im Schaufenster ausgestellt werden, und der Händler hatte jede Woche ein bestimmtes Quantum abzunehmen, ob er es verkaufte oder nicht. Wagte ein Kaufmann, sich bockbeinig zu stellen, so wurde sein Laden ausgeraubt, und Einrichtung und Schaufenster zertrümmert — alles von geheimnisvollen Unbekannten.

Mit dem gleichen Terrorismus wird der Vertrieb von alkoholischen Getränken an die Flüsterkneipen gehandhabt. Auch Schiebungen von Rauschgiften werden von diesen Bandenhäuptlingen in großem Maßstabe vorgenommen. Geflügelhandlungen und Milchgeschäfte wurden in gleicher Weise gebrandschatzt.

Auch der Schutz von Neubauten wird von diesen besseren Verbrechern organisiert. Die Baufirmen großer Wohnbauten erhalten plötzlich die Aufforderung, für den Schutz des Baus eine ansehnliche Summe zu zahlen, die in manchen Fällen 100 000 Dollars ausmachte. Weigerten sie sich, so wurden wiederholt die Nachtwächter erschossen, und die fertigen Bauten in Brand gesteckt. Es mutet geradezu wie ein Kriegsbild an, wenn man in New York Wolkenkratzer-Wohnhäuser sieht, mit mehreren Flügeln auf Hunderten von herrschaftlich eingerichteten Wohnungen, die nach Fertigstellung in Brand gesteckt werden. Die Trümmer der oberen Stockwerke füllen die untere Hälfte der Ruinen aus, Jahr und Tag stehen die geschwärzten, schiefen Mauern da, denn offenbar wurden die Unternehmer durch diesen Schurkenstreich ruiniert. Die Ruinen eines Millionenhauses aufzuräumen und zum größten Teil ganz abzutragen, bedeutet ein finanzielles Abenteuer, an das so leicht kein Finanzmann sein Geld wagt.

Musiker-Geschichten.

Von **Peter Omm.**

Hans von Bülow, einer der bissigsten und boshaftesten Musiker, verlangte nichts als größte Ruhe, wenn er zur Erholung reiste. Einmal hing an seiner kleinen Sommervilla ein Schild: „Vormittags nicht zu Hause — nachmittags nicht zu sprechen!"

*

Chemnitz in Sachsen. Konzert des Chemnitzer philharmonischen Orchesters. Nikisch dirigiert. Lange vor dem Kriege. Natürlich leitet Nikisch auch die Proben. Dabei kommt er mit einem Bläser in Streit.

„Piano, mein Herr, piano!" ruft ihm Nikisch zu.

Der Bläser probiert: es schmettert nur so.

„Aber doch piano!"

Ein neuer Versuch: ein herzhafter Trompetenstoß, aber kein leises, ruhiges Blasen. Nikisch sieht den Mann verzweifelt an: „Piano, Menschenskind!"

Da schüttelt der Bläser sein Haupt: „Herr Dirigent, wennch das B biano blasn gennde, denn säße ich nich hier in Gämmnidß!"

*

Viele Jahre ist es her, da unterhielt sich der Musiker F. mit einem Wiener Musikalienhändler. Es klopft und ein Herr tritt in den Laden, wird aber, noch ehe er ein Wort sagen kann, von dem Musikalienverleger abgefertigt:

„Na, Sie, heit is nix!"

Der Besucher geht. F. fragt: „Wer ist denn das?"

„Ah... Schubert heißt der. Wenn ich mit dem reden tät, da käm der schließlich noch alle Tage her!"

*

Der alte Papa Strauß war dagegen, daß sein Söhnchen dermaleinst auch Musiker oder gar Komponist würde. Aber einmal zeigte sich das Talent des kleinen Johann: der Papa saß am Klavier, komponierte einen Walzer und fand keinen Fortgang der Melodie. Da kam Johann, klimperte mit seiner Kinderhand auf dem Piano herum und fragte ganz gelassen: „Kannst es net so machn?"

Dabei setzte er die Melodie wunderschön fort.

Gerührt brummte der Vater: „Lausbub, du! Schließlich mach ich noch deine Schularbeiten und du meine Walzer!"

*

Der berühmte Chirurg Billroth war ein eifriger Musiker, nebenbei gesagt, auch ein Freund von Brahms. Einmal spielte er (Cello) mit Brahms eine Sonate zusammen und kaum waren sie fertig, als Billroth ausrief: „Hören Sie, Brahms, Sie haben mit so viel Feuer und Gewalt gespielt, daß ich mein Instrument kaum gehört habe!"

Brahms nickte bedächtig: „Seien Sie froh, Billroth!"



Für Herren, die Qualität beurteilen können

ist nur eine Höchstleistung gerade gut genug. Denn Sie wissen: Das Beste ist auf die Dauer das Billigste. Für diesen urteilsfähigen und wahrhaft sparsamen Kreis bieten wir das höchste in Qualität und Verarbeitung zum niedrigst kalkulierten Preis:

10.50 12.50 14.50 16.50

Nord-West

DAS SCHUHHAUS FÜR DEN HERRN

WIESBADEN, KIRCHGASSE 52

Eröffnungsfeier

Restaurant „Vater Jahn"

Röderstraße 3.

Unseren lieben Bekannten, Freunden und Gönnern teilen wir hierdurch mit, daß wir das neue Lokal feierlich am **Samstag** eröffnen werden.

Im Ausschank:

Das gute Felsenkeller-Bier. — Eigene Schlachtung.

Um geneigten Zuspruch bittet Aug. Leibold u. Frau.

Sparverein „Alt-Nassau" Gegr. 1927.

Samstag, den 9. und Sonntag, den 10. April 1932 veranstalten wir im neuen Vereinslokal „Vater Jahn", Röderstraße 3 unser

5. Stiftungsfest

verbunden mit

Preis-Schießen — Gesangs-Vorträgen — **Tanz frei.**

Es ladet freundlichst ein **D. V.**

BESUCHS KARTEN L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

Eine Ladung Zinkwaren

angekommen, schwer silberhell verzinkt!

Wannen oval

36	40	44	48	52	56	60	65 cm
1.25	1.45	1.60	1.80	2.20	2.45	2.65	3.10
70	75	80	85	90	95	100 cm	
3.45	4.20	4.75	5.60	6.60	7.70	9.00	

Waschkessel mit Deckel

28	30	32	34	36	38	40 cm
1.95	2.10	2.20	2.40	2.70	2.90	3.30
42	44	46	48	50 cm		
3.65	4.00	4.60	5.20	5.95		

Eimer

26	28	30 cm
0.80	0.85	0.95

Badewannen 170 cm 10.50 Mk.

Kaufhaus des Westens

(Siegfried Kahn). Wellritzstraße 45. Fernruf 24392.

Vor der **Wahl** Ihrer **Handtasche** besichtigen Sie mein Lager in

Damentaschen

Sie werden staunen über **Preis, Qualität und Auswahl**

Führer führend

Große Burgstraße 10

Rumbakönig Viggo

lehrt Sie **kostenlos** Rumba tanzen. Außerdem das mit großer Begeisterung aufgenommene **APRIL-PROGRAMM.**

Beginn 9 Uhr abends.

Park-Kabarett

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Tüchtiges Mädchen zum 15. 4. 32 gesucht. Näh. Scharnhorststr. 37, Part.

Solides Mädchen
selbständig im Kochen, mit besten Zeugn., sofort gesucht. Vorzustell. 5—7 Schillerstr. 7, Adolfshöhe. Telephon 60679.

Tüchtiges Mädchen gesucht.
Metzgerei Mann, Biebrich Mainzer Straße 7.

Das Mädchen, welches Mittwoch zw. 3 u. 4 Uhr um Arbeit vorgesprochen hat, wird gebeten, sich bis spätestens Samstag abend nochmals vorzustellen. — Fahrt wird vergütet.

Selbständ. Mädchen, d. kochen kann, f. kleinen bess. Haush. auf ½ Tage ges. Off. mit Gehaltsanspr. u. O. 441 an Tagbl.-Verl.

Ges. sof. geb. j. Mädchen zu 6jähr. Jungen tagsüb. Kaiser-Friedr.-Ring 84, 1

Ges. sof. gutempf. tücht. Monatsmädchen f. vorm. 3 Stund. Kaiser-Friedr.-Ring 84, 1.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Bessere ältere Kaufmannsfrau
sucht Stellung als Wirtschafterin in frauenlos. Haush. geg. Taschengeld. Off. u. **L. 439** Tagbl.-V.

Suche für meine Tochter
welche ihr Examen als Kinderpflegerin bestanden hat, geeignete Stelle zu 1 od. 2 Kindern. Dieselbe verfügt auch über Koch- und Backkenntnisse. Off. erbeten unter **L. 441** an den Tagbl.-Verlag.

Fröbl. Kinderpflegerin
mit best. Zeugn. sucht St.
Irmgard Umbach, Ober-Ingelheim a. Rh.

Junges tücht. Mädchen
aus gutem Hause sucht Aufnahme als
Haustochter,
wo es Gelegenheit hat, das Kochen zu erlernen, ohne gegenseitige Vergütung, sofort od. später. Offerten unt. **A. 219** an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. durchaus selbständ. Mädchen
mit prima Zeugn., sucht sof. oder später passende Stellung. **Hilda Barthel,** Bahnhofstraße 14.

Bess. ig. Mädchen
21 J., g. Zeugn., sucht Stelle als Haus- oder Alleinmädchen.
Therese Schick, Bendorf Rh., Mittelstr. 7

Junges Mädchen
sucht zum 15. 4. Stelle in kl. bess. Haushalt, auch zu Kindern. Offerten unt. **K. 441** an Tagbl.-Verl.

Suche Stelle als
Kochlehrfräulein.
Angeb. mit Bedingungen u. **J. 439** an Tagbl.-Vl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junger Kaufmann
19 Jahre, Führerschein Kl. 1, sucht Stelle gleich welcher Art. Off. unter **B. 440** an Tagbl.-Verlag.

Walramstraße 28, nahe der Emser Straße,
ist zum 1. Juli in **gutem ruhigem Hause** eine 4-Zim.-Wohn. mit Zubehör, im 3. Stock, zu vermiet. Einzusehen 11—1. Näh. im 1. Stock.

Zum 1. 7. 4-Zim.-Wohn., Westendstr., 2. Etage, 700 Mk. Fr.-M., zu vm. Möbeltransport **A. W. Wagner,** Schwalbacher Straße 2.

Gr. 4-Zimmer-Wohnung mit Diele, Zentralheiz., eventl. für gew. Zwecke, günst. zu verm. Gr. Burgstraße 9, 1 links.

Geräumige 4-Zim.-Wohn., 1. St., umständehalber sofort zu vm. **Schweitzer,** Ellenbogengasse 13.

Sonn. 4-Zim.-Wohnung
Herderstr. 23, 1, zu verm. Näheres Part. rechts.

Sonnige 4–5-Zim.-Wohn.
tadell. Zustand, billig zu vm. Herderstr. 31, Part.

Beschlagnahmefreie sonn. freigeles., neu hergericht.
4 Zim. m. Zubeh.
zu verm. **Wiesb.-Bierstadt,** Hermannstraße 2.

5 Zimmer

Adolfsallee 51, 2 St.,
herrl. freie Lage, 5-Zim.-Wohnung, Küche, kompl. Bad, 1400 M. Jetztmiete, sofort beziehb. Näh. d. **Kubach,** Bismarckr. 33, 2

Albrechtstr. 16
5-Zimmer-Wohnung 2. St., sofort od. später zu vermieten. Näh. daselbst. 1. St. F 643

Bismarckring 24, 2 lks., 5-Z.-W. z. 1. 7. zu vm. Anzus. 10—12 u. 2—4 Näh. Bismarckr. 26, 1 r.

Dotzheimer Straße 60, 1, schöne gr. 5-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Part.

Jahnstraße 29, 1,
schöne sonn. 5-Z.-Wohn. mit Bad, dir. am Ring, zu verm. Näh. 3. Stock.

Kais.-Friedr.-Ring 1
5-Z.-Wohn. i. 3. St. m. sch. Ausl. s. 1. 7. zu vm. Näh. 1 St., 10—12, 3—4.

Nikolasstr. 33/35,
2 Et., sonn. 5-Zimmer-Wohn., gr. Balk., viel Zubeh., preisw. zu verm.

Schierst einer Straße 20, 5-Zim.-Wohnung, 1. Et., für sofort zu vermieten.

Seerobenstr. 33
5-Zim.-Wohn., 2. Etage, Sonnenl., reichl. Zubeh., 3 Balk., Nähe Autob. 3 u. 4. N. **Schröder,** 1. St.

Taunusstraße 69
Part., sonn. 5-Z.-Wohn. m. Zub. sof. zu v. Festm. 130 Mk. Näh. 1. Stock.

Wallufer Str.
zwei schöne 5-Zimmer-Wohnungen mit Küche, Bad usw., Friedensmiete 1000 und 1100 Mk., sofort zu vermieten. Näh. Dotzheimer Str. 35, 2 l., 9—12 und 4—5 Uhr.

Zietenring 13, Parterre, 5-Zim.-Wohn. mit Zubehör sofort zu vermiet. Näh. Hth. 1. Stock.

5-Zim.-Wohn., sonn., mit geschl. Veranda usw., für 1. 5. od. spät. z. v. Emser Str. 43, 1, bei **Hoffmann**

Sch. sonn. 5-Zim.-Wohn. und Zubeh., gr. Glasveranda n. Süden, mitt. i. Garten, w. auf Wunsch renoviert, zu vermieten Kapellenstraße 23, P.

5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, 1. Etage, monatl. für 90 Mk. zu vermiet. **Carl Kirchner,** Rheingauer Straße 2.

Schöne 5-Zim.-Wohn. im Westend, 1. Et., Balkon, Bad, Erk. u. reichl. Zub. prw. in ruh. Hause zu v. Off. u. **D. 416** Tagbl.-V.

Möbl. Zimmer u. Mans.

Adelheidstr. 52, 2, möbl. Mans.-Zimmer zu verm.

Adolfsallee 12, Hochpart., schön mbl. Zim. dauernd od. vorübergeh. zu verm.

Albrechtstraße 44, 2 St., g. möbl. Z. f. 4.50 wöch.

Karlstr. 2 m. Z., 4.50 M.

Moritzstr. 9, Mth. 2 l., m. Z. zu vm., wöch. 3.50 M.

Rheinstr. 88, 1, sch. mbl. Zim., 1 u. 2 Betten, s. v.

Schwalbacher Str. 8, 2 l., gut möbl. sep. Balk.-Z. an berufstät. Hrn. zu v.

Wilhelmstraße 3/5
1. Et., gr. Vorderz., komf., m. Klav., 3.-Hs., 70.—

Dorckstraße 7, 3 links, am Ring, m. Z. an Fräulein zu verm., evtl. Klavier.

Eleg. mbl. Wohn-Schlafzim. für Ehep. od. Dame, ungest., zu vermieten Bärenstraße 2, 2 rechts.

Möbl. Mansarde,
elektr. Licht, an Herrn zu verm. Blücherstr. 20, 3.

Zimmer, 1- u. 2bett., frei, auch für Passanten
Dotzh. Str. 31, 1. T. 24962

M. Z. frei Eleonorenstraße 4, 1 rechts.

Sonniges möbl. Zim. an berufstät. Hrn. zu verm., mit Kaffee Woche 5 Mk., Elsasser Platz 3, 3 links.

1 eleg. möbl. groß. Wohnschlafzim., 1 o. 2 Betten, Klavier, Badbenutz. u. erstkl. Verpfl. prw. zu v. Kaiser-Fr.-Ring 50, 1.

Kl. gut möbl. Zim. frei Karlstraße 18, 1.

Gut möbl. Zim. preisw. zu vm. Karlstr. 38, P. 2 r.

Möbl. Mans. an Herrn Klarenthaler Str. 19, 2 r.

Schön möbl. Zim. bill.
zu vm. Nerostr. 39, 2 lks.

Möbl. Zim. für Kurgäste und Passanten Nikolasstraße 22, 2.

Schöne Mansarde, Gas, elektr. Licht zu vermiet. Schwalbacher Str. 27, 1.

Separ. möbl. Zimmer zu vm. Steingasse 15, Part.

Sch. mbl. Zim. m. 2 Bett. Wagemannstraße 28, 1.

M. Mk.-Z. m. K. a. einz. Vj. Weißenburgstr. 4, 2 l.

1 möbl. Mansarde sof. zu verm. Ecke Wilhelminen- und Stiftstraße.

Mietgesuche

1 Zimmer und K.,
rote Karte, zu mietengesucht. Off. unt. **K. 442** an den Tagbl.-Verlag.

Frontspitzwohnung, 1 bis 2 Zim., evtl. m. Verwalt. von jg. Ehep. ges. Rote Karte vorh. Off. u. **S. 439** an den Tagbl.-Verlag.

Alleinsteh. ält. Witw.
sucht 2 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde od. 3 kl. Zim. mit Zubehör sofort. Off. mit Preis u. Lage u. **B. 442** an Tagbl.-Vl.

2–3-Zim.-Wohn.
p. alleinst. Dame gesucht. Miete im voraus. Off. u. **M. 440** an Tagbl.-Vl.

Sonn. 3-Z.-Wohn.
mit Zubehör v. ält. Ehepaar zum 1. 7. gesucht. Miete bis 700 Mk. Angebote mit Preisangabe u. **B. 441** an Tagbl.-Vl.

3-Zim.-Wohn. m. Küche u. Mansarde sofort oder später gesucht. Westendviertel bevorzugt. Rote Karte vorhanden. Off. u. **E. 442** an Tagbl.-Verl.

Gesucht
zum 1. Mai von alleinstehendem ält. Ehepaar **abgeschlossene 3—4-Zim.-Wohnung** in guter ruhiger Lage. Angeb. mit Preisang. an **Weiler,** Adolfsallee 25.

Junges Brautpaar sucht einf. möbl. Zimmer oder Mans. Angeb. m. Preis u. **H. 441** an Tagbl.-Vl.

Möbliertes Zimmer
vom 17. bis 30. Mai ges. Langgasse oder Nähe der Langgasse. Off. unter **W. 439** an Tagbl.-Verlag.

Gut möbl. ungestört. frdl. Zimmer mit Kaffee von berufst. Fräulein gesucht. Off. mit Preisangabe u. **J. 442** an Tagbl.-Verl.

Berufstät. jung. Mann sucht möbliertes Zimmer p. 15—20 Mk. d. Monat. Offerten unt. **M. 441** an den Tagbl.-Verlag.

Klein. heller Raum als Werkstatt ges. Off. unter **D. 440** an Tagbl.-Verlag.

Wohnungen zu vertauschen

Tausche meine 3-Z.-W. g. 2-Zim.-Wohn. Off. unter **U. 440** an Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

6—800 Mark
sofort von Privat gegen gute Zinsen u. monatl. Rückzahlung gesucht. Off. u. **D. 441** an Tagbl.-Vl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Fast neu. D.-Gabardinemantel u. kl. Eisschrank billig zu verk. Oranienstraße 3, 2 Etage.

Massives Eichen-Bett mit Rohb.-Matr. wegzugshalber billig zu verkaufen Schwalbacher Straße 54, Herrenkleider-Geschäft.

Wegen Platzmangel verk. 1½schläfige massive pol. Bettst. m. Sprungr. für 25 Mark Kaiser-Friedrich-Ring 30, 1.

Einf. w. Metallbett und Kapokmatratze billig zu verk. Kapellenstraße 12, 2 links.

Selten günstige Gelegenheit.
Ein neues hochmodernes Couche, elegante Ausführung, billig zu verk., 2- u. 3teil. **Roßhaarmatratzen,** 1×2 m, à Bett 55 Mk. **Krenzer,** Blücherstr. 17, Hof rechts.

Trumeauspiegel
geeign. f. Schneiderinnen, zu verkaufen Roonstraße 6, 1 rechts.

Telephonanschluß. Badeeinrichtung. Wasserbecken. Gasherd mit Backofen zu verk. Anzuseh. 9—11 Uhr Röhlerstraße 12, 2.

Schöne Küchen-Einricht. neu gestrichen, eine **Bettstelle mit, 2 Bettstellen ohne Sprungrahmen** sehr billig zu verk. N. Lackier-Werkst., Blücherstraße 3.

Eisschrank,
2tür., billig zu verkaufen **Schmitz,** Am Römertor 1, 3. Et.

F. neues Tischgrammophon (Marke Meistersinger) mit 50 sehr gut. Platten umständehalber billig zu verkaufen bei **Brand,** Jahnstraße 36, Hth. Part.

Radio
günstige Zahlung. Off. u. **J. 433** an Tagbl.-Verl.

Opel, 4 PS
4-Sitzer, in erstkl. Zustande, preiswert zu verk. Näheres bei **Opel-Bedarf Theis,** De Laspéestraße.

1-To.-Opel-Lieferwagen
in gut. fahrbereitem Zustande, mit gr. Pritsche zu verk. Webergasse 2, Obstgeschäft. Tel. 2323.

500 ccm Triumph
zu verkaufen oder gegen 200-ccm-Masch. zu tausch. Näheres **Wiesb.-Rambach,** Burgstraße 1.

DKW.-Motorrad
steuerfrei, fahrbereit, in gut. Zustande, bill. zu verk. Kl. Schwalb. Str. 4, 1.

1 Damen-Rad zu verk. Friedrichstraße 51, 4.

H.-Fahrr., fahrber., 12-, zu vk. Adelheidstr. 96, 4.

Kinderwagen
mod., sowie Laufgärtchen und Kinderstühlchen aus gutem Hause preiswert zu verkaufen.
Frau Dir. M. W. Liebig, Wiesbaden-Biebrich, Hindenburgallee 142

Mod. Kinderwagen
billig zu verkaufen. Hans, Oranienstraße 37, Hth. 1.

W. Sitz- und Liegewagen für 10 Mark zu verkaufen Karlstraße 28, Mth. 1 l.

Islam. Gasherd
(Gaggenau) m. Back- u. Grillofen verk. **Cramm,** Gutenbergplatz 3, Part.

Händler-Verkäufe

Harmonium
Hörigel
bill. zu verkaufen. Schul, Jahnstraße 34.

Möbel-Koch
verkauft zu jedem **annehmbaren Preis**
Schlafzimmer
Küchen, Speise- und Herrenzim.
Beste Schreinerarb.
Drum auf und nur zu
Möbel-Koch
6 Wellritzstr. 6
nächst der Schwalbacher Str.
Durchgeh. geöffnet.
Beachten Sie bitte meine Ausstellung
Bismarckring 19

Kleiderschr. 15, Vertikow 2 Sessel, gr. r. Tisch zu vk. Platter Str. 56, Mt. 1 l.

Einige farb.
Dielengarnituren
um die Hälfte des Wertes abzugeben bei **Möbel-Klapper, Am Römertor 7.**

Reise-Schreibmaschine (4 Reihen) bill. abzugeb. Luisenstraße 15, 1.

D.- und H.-Fahrräder
neue u. gebr., verk. billig Goebenstr. 16, Werkstatt.

Untervertreter

für Wiesbaden und Umgebung für den
„Telerapid-Telephon-Schnellwähler"
gesucht. Nur Organisatoren mit ca. 1000 Mark verfügbarem Kapital wollen sich zunächst schriftl. melden unter **„Telerapid" Ala. Haasenstein & Vogler, Frankfurt am Main.** F143

Vermietungen

1 Zimmer

1 Zim. und Küche, Hth., rote K., zum 1. 7. 1932 Schiersteiner Straße 20.

Ein Zimmer und Küche ohne Karte zu vermiet. Schiersteiner Straße 20.

1 Zim. u. Küche (Neub.), Zimmer mit Heizung an einz. Person zu verm., Festm. 26 M., **Sonnenberg,** Kais.-Wilh.-Str. 27

2 Zimmer

Taunusstr. 34, 2. St. ger. 2-Z.-Wohn. m. Zub. z. 1. Mai od. später zu vm. Näh. 2. St. r. od. l.

Schöne 2-Zim.-Wohn.
g. Lage, sonn., 1. St., Balk., Bad, Küche, Zub., leer od. möbl., zu vm. Anzus. v. 10—1 u. 3—5 Adelheidstraße 35, 1.

2-Zim.-Wohnung
neu herger., sof. zu vm. Besicht. 10—12, 3—4½ Näh. Eltviller Str. 19a

2-Zim.-Wohn. mit Laden
Steingasse 29
sof. zu verm. Näheres **Vereinsbank,** Mauritiusstraße 7. F674

3 Zimmer

Adelheidstr. 46, P., 3-Z.-Wohn. zum 1. 5. zu vm.

Walkmühlstraße 72, 1.
3 große sonnige Zimmer, Balkon, Küche, Bad u. Zentr.-Heiz. z. 1. Juli zu vm. Besicht. v. 11—1 Uhr.

Sonn. 3-Zim.-Wohn.
mit Bad, u. Zentr.-Heiz. sof. frei. Bes. v. 10—12 Aarstraße 44.

3-Zim.-Wohnung
herrschaftlich, Bad usw. Besicht. 10—12, 3—4½ Näh. Eltviller Str. 19a

Helle ruhige 3—4-Zim.-Wohn. in kl. mod. Villa i. 1. Stock zu vm. Anzus. zwischen ½11 u. ½2 Uhr Idsteiner Straße 8.

3-Zim.-Wohn.
im Zentrum der Stadt, 1. Etage, auch für Geschäft geeignet, zu verm. Zu erfragen Konditorei **Nerbel,** Kirchgasse 51.

Schöne sonn. 3-Z.-Wohn. zum 1. 5. 1932 zu verm. Festm. 50 Mk. monatl. **Biebrich,** Dotzh. Str. 102 (2 Min. von Omnibushaltestelle Kahlemühle).

Eine 3-Zimmer-Wohnung Kl. Kirchgasse 2, 1. St., zum 1. Mai zu verm.

3-Zimmer-Wohnung, Part., in Garten-Villa, Zentralheizung, Bad, gr. Glasveranda, rub. Lage, 5 Minuten U. d. Eichen, Autohaltest. Lindenhof, für 90 Mk. Festmiete den Monat, sofort od. später zu vermieten. — Garage vorhanden. Anzufr. bei Frau **Bischof,** Walkmühlstraße 48, P., von 10—6.

Neu herger. sonn. 3-Zim.-W., 1., Bad, 2 Balk., 2 K., 1 Mk., Bülowstr., 1. Mai zu vm. Beamte bevorz. Off. u. **M. 422** Tagbl.-V.

4 Zimmer

Adolfsstraße 4
Part.-Wohn., 4 Zim. u. Zubehör, zu vermieten.

Albrechtstraße 14, 2. St., schöne 4-Zim.-Wohnung zum 1. Juli zu vermiet. Näheres im Laden.

Arndtstraße
schöne 4-Zim.-Wohnung mit Küche, Bad usw., Friedensmiete 950 Mk., z. 1. Juli zu verm. Näh. Dotzheimer Str. 35, 2 l., 9—12 und 4—5 Uhr.

Bismarckring 24, 2 rechts, 4-Z.-Wohn. z. 1. 7. zu v. N. Bismarckring 26, 1 r.

Hindenburgallee 107, I
sonn. herrsch. 4-Z.-Wohn., Bad u. Zentralh. zu vermieten. Näh. Parterre.

Mainzer Straße 20,
2. Stock, 4 gr. Zim. mit allem Zubehör z. 1. Juli 1932 zu vermieten. Anzus. von 11—1 und 3—5. Näh. daselbst im 1. St.

Mauritiusstr. 6, 2, 4-Z.-W. z. 1. Juli z. v. N. 1.

Rheinstraße 40
geräumige Part.-Wohn., 4 Zimmer u. Zubehör, zu vermieten.

Röderstr. 45, a. d. Taunusstraße, sch. sonn. 4-Zim.-Wohnung, 1. Stock, und 5-Zim.-Wohn., 2. Stock, sofort oder 1. Juli zu vermieten.

Schiersteiner Str. 26, 1, schöne 4-Zim.-Wohnung, 950 Mk. Fr.-M., sof. z. v.

Weilstraße 22 4-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör zu verm. Näh. 2 links.

4-Zimmer-Wohnung
mit groß. Veranda, Sonnenseite, **Bismarckring 1, Ecke Dotzheimer Straße,** neu hergerichtet, 1. Etage **zu vermieten.**
Näheres im Eckladen.

2 sehr schöne sonnige
5-Zimmer-Wohnungen
mit fließ. Warm- und Kaltwasser, Balkon, Bad und Nebenräume, im 1. Stock, zum 1. 7. oder früher zu vermieten.
Hotel „Russiana"

6 Zimmer

Kaiser-Friedr.-Ring 74, 1 herrsch. sonn. Etagenwohn. 6 Zim, Bad, weit unter Preis. Näh. 3. St.

Luisenstraße 24
6-Zim.-Wohn. zu vermiet. Näh. daselbst bei **Betz.**

Mosbacher Str. 5, 1, neu herger. 6-Zim.-Wohn. m. Zub., Bad, Balk., Glasveranda ab 1. 4. N. Part.

Neudorfer Str. 3, 1 St., 6-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör zu verm.

7 Zimmer

Kais.-Fr.-Ring 50
2. u. 3. St., je 7 Zim. mit 3 Balk. u. reichlich. Zubehör z. 1. Juli bezw. 1. Oktober d. J. zu verm. Näh. daselbst. Part.

Elegante sonnige
7-Zimmer-Etage
im Zentr. Kirchgasse, Ecke Rheinstr. 49, 2, Zentralh., Lift, gr. Bad, f. Beruf geeignet (sep. Geschäfts-Eing.) preisgünstig zu vermieten.

Läden u. Geschäftsräume

Schöner Laden
Ecke Kirchgasse, Rheinstraße 49,
za. 49 qm, krankh.-halb. sof. z. verm. Näh. Hausmeister od. Tel. 23906.

Bleichstraße 40
gewerbl. schöner Raum, ca. 110 qm, auch als Ausstellungs- oder Verkaufsraum sehr geeignet, billig zu vm. Tel. 24240.

Kirchgasse 74
3–5 Zimmer
seither Zahnpraxis, sofort oder später **billig** zu vermieten. Näh. **Stritter,** Lederh.

Taunusstr. 34, Kond. u. Café, früh. Adler-Reich, seit 1867 besteh., m. voll. Schankkons. an tücht. Fachmann unter günst. Bed. sof. od. später zu v. Anfr. b. **G. Schweitzer,** Westendstraße 10.

Schöner heller Laden, Ellenbogengasse 15, sofort zu vermieten. Näheres A. H. Linnenkohl.

Laden
Oranienstr. 12, gute Verkehrslage, billig zu vm.

Friseurladen
eventl. mit sämtlichem Inventar zu vermieten Schwalbacher Str. 27, 1.

Zwei leere Zimmer für Büro zu verm. Moritzstraße 4, 1. N. Metzgerei. Telephon 23126.

Möblierte Wohnungen

Kl. Wilhelmstraße 7, 1. Doppelschlafs. m. Alleinküche, sonn. rub. L., s. v.

Eckladen 46 qm, mit vollständiger Einrichtung und **2-Zim.-Wohnung,** Ecke Herder- und Riehlstraße, **sofort zu vermieten.** Näheres: **Herderstraße 27, 2,** Telephon 22005.

Moderne Villa
Grillparzerstraße 7
8 Zimmer und 4 Nebenräume, Zentralheizung, l. u. w. kl. Wasser, eventl. für zwei verwandte Familien sofort oder später billig zu vermieten.
Näheres **Georg Schäfer,** Mauritiusstraße 7 und Fernsprecher 59461. F643

Garagen, Stall., Keller

Stallung
für 2 bis 3 Pferde, mit Heulpeicher und Remise zu vermieten bei **Traut,** Feldstraße 24, 1.

Gr. Weinkeller
mit Aufzug, Büros, Packräumen zu verm. Näh. **Betz,** Luisenstraße 24.

Diejenigen Herren
welche gut und billig kaufen wollen, finden bei mir die größte Auswahl in **wenig getragenen Anzügen von 8 Mk. an, Röcken von 3 Mk. an, Hosen von 2 Mk. an.** Ein Posten neue Anzüge verkaufe zu jedem annehmbaren Preis.
Wo? Nur in
Hesch's Gelegenheitskäufen
2 Wagemannstraße 2
Bitte genau auf Straße u. Namen zu achten.

Einige Radio-
sowie
Sprechapparate
diverse
elektr. Laufwerke
und Kleinmaterial
sehr günstig abzugeben
Musikhaus Schütten
Große Burgstraße 14.

Seltene Gelegenheit!
Telefunken 40 w Spezial
4-Röhr.-Schirmgitter-Netzempfänger, mit Sperrkreis u. Störschutz, fabrikneu, einschl. Röhren
175 Mark
Stets Gelegenheitsangeb. in Batterie- und Netzempfängern.
Gebr. Olsson
Webergasse 25, F. 24024.

Kaufgesuche

Brillanten
Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Photo-App., Prismengläser, Feldtech., verkauft man am besten
L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Kfh. Blumenthal Tel. 24394. Aelt. Untern.

Größ. Bibliothek
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angaben über Wissensgebiet und Anzahl der Bände unter F. 440 an den Tagbl.-Verlag. Besichtige nur Sonntag, da von auswärts.

Sittengeschichte
von Fuchs, M. Hirschfeld u. and. sowie größere Sammelwerke wie Meyer- u. Brockhaus-Lexikon und ähnliches (neueste Aufl.) kauft lauf. Billigstes Eilangebot u. W. 441 an Tagbl.-Verl.

Mod. Romane
größere Posten, zu kaufen gesucht. Eil-Offerten unt. U. 441 an Tagbl.-Verl.

Piano
gutes Fabrikat, zu kaufen gesucht. Off. unter O. 440 an den Tagbl.-Verlag.

Auto
bis 4-St.-PS, fahrbereit, zu kaufen ges. Offerten m. Marke, Bauj. u. Preis u. K. 440 an Tagbl.-Verl.

Motorrad,
gut erh., bis zu 300 ccm, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. unter T. 441 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. 2rädr. Handkarren für Gepäck gesucht. Offert. mit Preisang. u. H. 440 an den Tagbl.-Verlag.

Grude und Reißbrett od. Zeichenständer, gut erh., ges. Off. mit Preisang. u. E. 440 an Tagbl.-Verlag.

Verpachtungen

Restauration
mit Nebenzimmer, Kegelbahn u. Garten, an tücht. Fachleute zu verpachten. Offerten unter D. 412 an den Tagbl.-Verlag.

Pachtgesuche

Obst- u. Gemüsegarten, auch Vorort, mit Wohngelegenheit od. wo in der Nähe welche geboten ist, zu pachten od. kaufen ges. Off. u. H. 442 Tagbl.-Vl.

Unterricht

Studienrat erteilt preiswert **Unterricht. Werner,** Pension Schröter, Rheinstraße 34, 1.

Verloren * Gefunden

Montag
Brosche verloren.
Gegen Belohn. abzugeb. Adelheidstraße 26, 3.

Verloren
auf dem Wege Richard-Wagner-, Sonnenberger, Taunusstr., Kochbrunnen, Kranzplatz eine
kl. Tüte m. Spitze.
Wiederbringer erhält Belohn. Oeder bei Suhr, Wilhelmshöhe 11.

Schwarz-weißer kastrierter Kater
am 1. 4. entlaufen. Abzugeb. Kleiststr. 15, P. r.

Geschäftl. Empfehlungen

Wer seine Uhr billig und doch gut repariert haben will, komme zu Uhrmacher Paul Wolff, Michelsberg 22, fr. Wagemannstr.

„KOSMOS"
gegr. 1908
nur
Nikolasstraße 10
Telephon 24180.

Gummimäntel
repariert u. reinigt bill. Große Burgstraße 12, Korsett-Geschäft.

Für Damen.
Ihre Frühjahrsgarderobe w. u. neu. Mod. in Stand gesetzt Jahnstr. 34, 2 r.

Damen-Hüte umarb. und fassion. n. neueste Mod. v. 1.80 an Moritzstr. 40, 1.

Schönheits- und Körperkultur
nach engl. amerik. Methode
Haut- und Muskelstraffung
Glänzende Erfolge!
Anni B. Wallach
dipl. Kosmetikerin
Webergasse 3, neben Hotel Nassauer Hof. Tel. 24723.

Vornehme
Körperpflege
und **Maniküre. Rolof,** Adolfstr. 8, 1. Tel. 20475.

◆ kläre noack ◆
eleg. massage-salon kl. burgstraße 9, I
telephon 20519 ärztl. gepr.

Massage
Claire Strasser
ärztl. gepr.,
Taunusstr. 31, 1.

Verschiedenes

Heimarbeit
u. Außendienst dch. Frau **Genant, Berlin SW 68.**

Wer lack. 6/30 Wanderer-Wagen, offen? Welcher Preis? Off. unter S. 440 an den Tagbl.-Verlag.

Auto-Verleih
f. Selbstfahr. St. 1.50 RM. **Schreeb,** Geisbergstr. 8. Telephon 24621.

Karten- und Handlesekunst
Frau **Voß,** Schiersteiner Straße 26, 2. l. Nur Damen.

Zukunftsdeutung
Sprechstunden ab 2 Uhr. **Steffens,** Adolfstr. 9, P. r.

Berühmte Phrenologin b. Möller, Dotzh. Str. 26, P. 2

Geschäfts-Anzeigen

Klepper-Faltboote
Klepperzelte u. Kleppermäntel
Herabgesetzte Orig.-Preise, da alleinige Fabrikniederlage.
Orig.-Klepperboote schon von 140.— an. Unverbindl. Vorführung in der Wassersportausstellung von
Sporthaus Schaefer
Wiesbaden
11 Webergasse 11

Institut für Kleidermachen.
Am **Abendkursus** können noch Damen teilnehm., **in Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und praktischer Arbeit.** Jede Dame kann die elegantesten Kleider selbst anfertigen — 6 Wochen 20 Mark Vollste Garantie. **Frau Rößler,** Bismarckring 4, 1.

Nur hiesige Schlachtungen!
Pa. Schweinebraten Pfund 60 Pfennig
Kalbsragout Pfd. 50 Pf., Hachsen Pfd. 45 Pf.
Kalbsnierenbraten Pfund nur 60 Pfennig
Ochsenfleisch, auch Roastbeef, Pfund 56—60 Pfennig
Ferner gemästetes Koch- u. Bratenfleisch Pfd. 40 Pf.
Pa. Mastbammelfleisch Pfund 50—70 Pfennig
Stets frisches Hackfleisch Pfund 50 Pfennig
Solperhaipel Pfd. 45 Pf., Kleinfleisch Pfd. 25 Pf.
Schinkenspeck Pfund 1 Mk., Dörrfleisch Pfund 80 Pf.
4 Pfund pa. Fett 90 Pfennig
Pa. Hausmacher Leberwurst u. Bratwurst Pfd. 60 Pf.
Metzgerei Hirsch, Schwalbacher Str. 61

Der rechte Weg zur Wahl führt stets zu Stein, nur dort kann es am besten und billigsten sein!

Kalbfleisch, Ragout, Herzen	Pfd. 48 Pf.
Brust und Nierenbraten	Pfd. 58 Pf.
Keule und Kotelett	Pfd. 68 Pf.
Schweinefleisch	Pfd. 66 Pf.
Das beste vom besten Ochsenfleisch	Pfd. 60 Pf.
Machen Sie noch heute einen Versuch von unserem I. Qual. Kuhfleisch	Pfd. 40 Pf.

Vergessen Sie nicht unsere bekannt guten Wurstwaren zu den billigsten Preisen!

Leber- und Blutwurst	¼ Pfd. 10 Pf.
Sülzpreßkopf	¼ Pfd. 13 Pf.
Hausmacher Leberwurst, breite Blutwurst, Blutmagen	¼ Pfd. 15 Pf.
Täglich frische Fleischwurst	¼ Pfd. 15 Pf.
Täglich warmes Solperfleisch	¼ Pfd. 15 Pf.

sowie die feinsten Aufschnittwaren, gekochten und rohen Schinken, Schinkenspeck billig!

Julius Stein, Metzgerei Westend
Ecke Roon- u. Westendstr.

Probieren Sie bitte meine billigen Wurstwaren

Landleberw. ¼ Pfd.	10 ₰	Blutmagen ¼ Pfd.	15 ₰
Blutwurst ¼ Pfd.	10 ₰	Thür. Blutwurst ¼ Pfd.	18 ₰
Fleischwurst ¼ Pfd.	15 ₰	Feine Mettwurst ¼ Pfd.	20 ₰
Rindswürstchen Pfd.	60 ₰	Grobe Mettwurst ¼ Pfd.	25 ₰
Hausm. Leberwurst ¼ Pfd.	15 ₰	Alle Sorten Preßkopf ¼ Pfd.	23 ₰
Hausm. Blutwurst ¼ Pfd.	15 ₰		

Metzgerei J. Marxsohn
17 Bismarckring 17.



Jeder Preis ein Beweis!

2½ Pfd.	Mischobst	95 ₰	
4 Pfd.	Pflaumen	95 ₰	
2 Pfd.	Aprikosen	95 ₰	
¾ Pfd.	Birnen	zus. 95 ₰	
¾ Pfd.	Pfirsiche		
2½ Pfd.	gelbe Erbsen	zus. 95 ₰	
2½ Pfd.	weiße Bohnen		
3 Pfd.	Linsen	zus. 95 ₰	
2 Pfd.	Pflaumen		
6 Pfd.	Vollreis	95 ₰	
8 Pfd.	Bruchreis	95 ₰	
4 Pfd.	Haferflocken	95 ₰	
4 Pfd.	Auszugsmehl	95 ₰	
1½ Pfd.	Kakao	95 ₰	
1 Pfd.	Kakao, schwach entölt	95 ₰	
3 Pfd.	Margarine	95 ₰	
2 Pfd.	Haushalt-Margarine	95 ₰	
1½ Pfd.	Schmalz	zus. 95 ₰	
1 Tafel	Kokosfett		

¹/₁	Dosen Schnittbohnen	95 ₰	
¹/₁	Dosen Brechbohnen	95 ₰	
¹/₁	Dosen Haushalt-Mischung	95 ₰	
¹/₁	Dosen Erbsen mit Karotten	95 ₰	
¹/₁	Dose Karotten	zus. 95 ₰	
¹/₁	Dose Gemüse-Erbsen		
2	Dosen Fettheringe	95 ₰	
3	Dosen Oelsardinen	95 ₰	
¹/₁	Dose Apfelmus	zus. 95 ₰	
1½ Pfd.	Vollreis		
¹/₁	Dose Pflaumen	zus. 95 ₰	
1½ Pfd.	Reis		
1½ Pfd.	Bruchmakkaroni	zus. 95 ₰	
1 Pfd.	Mischobst		
1½ Pfd.	Schnittnudeln	zus. 95 ₰	
1 Pfd.	Mischobst		
1½ Pfd.	Stangen-Makkaroni	zus. 95 ₰	
3 Dosen	Tomatenmark		

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
Kirchgasse 1, Wellritzstr. 12, Moritzstr. 32, Kirchgasse 43 - Tel. 26992
Lieferungen frei Haus

Der verehrten Nachbarschaft sowie Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß wir am **1. April 1932** das
Restaurant Gneisenau
Westendstraße 30
übernommen haben.
Samstag, den 9. April
Eröffnungs-Feier und Schlachtfest.
Um geneigten Zuspruch bitten
Franz Mack und Frau.

Hotel-Restaurant „Karlshof"
Rheinstraße 72 — Ecke Karlstraße.
Morgen Samstag und Sonntag:
Schlachtfest
Es ladet höflichst ein **Anton Bayer u. Frau.**

Säle noch einige Tage frei
Restaurant „Thüringer Hof"
Schwalbacher Str. 14 Telephon 26051
Morgen Samstag **Schlachtfest**
Heute abend Bratwurst u. Wellfleisch mit Kraut.
Im Ausschank nur Schöfferhof-Pilsner.
— Vorzügliche Weine. —
Es ladet freundlichst ein **Familie Paul Otto.**

Besuchskarten in wenigen Stunden
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Restaurant Scharnhorst

32 Scharnhorststraße 32
Heute und morgen Samstag:
Schlachtfest
Heute abend: Bratwurst, Wellfleisch mit Kraut.
Apfelwein eigener Kelterei. **Felsenkeller-Bier.**
Es ladet freundlichst ein **R. Becker.**

Restaurant „Perkeo"

Klopstockstraße 21.
Samstag u. Sonntag:
Schlachtfest
wozu freundlichst einladet **Max Groß.**
— Wurstverkauf über die Straße. —

Restauration „Zur Straßenmühle"
Freitag und Samstag: SCHLACHTFEST
Als Spezialitäten: Schlachtplatten 1.20, Schweinepfeffer mit Klößen 0.90, Rippchen, Kotelett, Schnitzel mit Beilage 0.80, Hausm. Wurst mit Pellkartoffeln 0.50. Restaurations-Platten 1.00, sowie prima Apfelwein 0.10, 0.15, 0.20, naturreiner Lorchhäuser, Pokal 0.30, Portion Kaffee (4 Tassen) 0.50. Geheizte Nebenzimmer.
Es ladet ein **Heinrich Klein u. Frau**

Weinhaus „Reichsapfel"
Schierstein a. Rhein.
Samstag und Sonntag:
Metzel-Suppe
Nur **Rheingauer Natur-Weine** im Ausschank.
1930er 25 ₰ — 1929er 30 ₰ — 1928er 35 ₰
Es ladet freundlichst ein **Christ. Siegert.**

Ab heute zeigen wir in einem Schaufenster der Marktstraße eine
besonders schöne gediegene
Braut-Ausstattung
gez. E. B.
Wir bitten um freundliche Besichtigung. 3710

Jetzt ist die günstigste Kaufgelegenheit. Verlangen Sie unseren neuesten Aussteuer-Katalog und beachten Sie unsere ständige Ausstellung von Bettstellen, Matratzen, Federbetten, Steppdecken, Wolldecken usw. in unserer Spezial-Abteilung Neugasse

Hamburger+Weyl
MARKTSTRASSE 28 ECKE NEUGASSE
SPEZIALHAUS FÜR WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

Alles um Rauschgift.

Das Erlebnis eines deutschen Arztes in Ostasien.

Von Heinz Adrian.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Sie haben um den Mord gewußt!"

„Sie", brachte ich endlich hervor, „Sie haben ja um den Mord gewußt!"

„Natürlich!" nickte er gelassen. „Darum bin ich ja nur nach Dairen gekommen! Aber woher wissen Sie denn — —? Ach so, ich weiß schon!" Er unterbrach sich und lachte kurz auf. „Meine unüberlegten Worte da oben in dem Unglückszimmer! Man hat sich eben nicht genug in der Gewalt! — Die Schnelligkeit, mit der das Scheusal wieder gearbeitet hat, überrumpelte selbst mich!"

„Also kennen Sie sogar die Mörder?" fragte ich in grenzenloser Verblüffung.

„Den Mörder, den! Ist nur einer. Die fünf gelben Kerle sind nur armselige, wenn auch geschickte, Handlanger. Wie übrigens auch Abington und Nadja Werkzeuge desselben Unmenschen waren, dem sie nun selber zum Opfer fielen."

„Ja, um Himmels willen! Wenn Sie das alles wissen, warum übergeben Sie solchen Verbrecher dann nicht den Behörden?!" rief ich erregt aus.

Der Doktor lächelte: „Ja, wenn das nur so einfach wäre! Aber", unterbrach er sich, „wollen wir unseren Weg nicht fortsetzen, sonst frieren wir hier noch fest! — Sehen Sie, der Mann, der nicht nur dieses Verbrechen, sondern noch viele andere Menschenleben und zerstörte Menschenschicksale auf dem Gewissen hat, ist nicht allein vielfacher Millionär, sondern nimmt auch gesellschaftlich eine hochgeachtete Stellung ein. Seine verbrecherischen Taten, die er nie selbst ausführt — ja selbst die Täter kennen ihren eigentlichen Auftraggeber nicht einmal — sind derartig maskiert und organisiert, daß dieser Teufel bis jetzt einfach unangreifbar ist. Aber auch ihn wird ja endlich das Schicksal ereilen! Haben Sie schon den Namen Roy McGee gehört?"

„Natürlich!" erwiderte ich, etwas erstaunt darüber, daß der Doktor so vom Thema abschweifte. „Wer sollte wohl diesen Namen hier im Osten nicht kennen!"

„Ja, das ist er!" lachte Falk trocken.

„Was?!" rief ich. „Das ist ja unmöglich! Der Mann ist doch Besitzer riesiger Seidenspinnereien und aller möglichen großen Firmen!"

„Sehen Sie, das ist es eben! Wer kann diesen Finanzier auf einen Verdacht hin ohne positives Beweismaterial anzugreifen wagen? Aber wissen Sie, welches sein Hauptgeschäft ist, das ihm mehr Millionen als seine Fabriken einbringt?"

„Nun?" fragte ich gespannt.

„Rauschgift!" —

Wir hatten unterdessen unser Hotel erreicht. Das große, luxuriös ausgestattete Gebäude, das jeden Vergleich mit den besten Hotels Europas aushalten konnte, lag jetzt um diese Stunde totenstill. Nur der japanische Nachtportier hockte verschlafen vor seinem Schreibpult und händigte uns die Zimmerschlüssel aus.

„Sagen Sie, Herr Doktor", fragte ich, „auf welche Weise haben Sie denn Kenntnis von diesen Dingen erhalten, und was haben Sie damit zu tun?"

Doktor Falk lachte. „Ja, das hab' ich mich selbst schon gefragt! Abenteuerlust und eine Reihe von Zufällen haben mich in die Sache hineingerissen. Aber das kann man nicht in so wenig Worten erklären. Will es Ihnen gern einmal erzählen, wenn es Sie interessiert. Wir haben ja lange, gemeinsame Reisewochen auf dem Schiff vor uns. Aber jetzt, glaube ich, könnte uns etwas Schlaf nichts schaden. Ich bin — ehrlich gesagt — hundemüde. Gute Nacht!"

Trotzdem auch ich müde und zerschlagen war, konnte ich noch lange keine Ruhe finden. Das Erlebte und Gehörte hatte mich zu sehr aufgewühlt. Mit Spannung sah ich der versprochenen Erzählung des Doktors entgegen, ohne zu ahnen, daß ich selbst das tragische Ende der Geschichte als Augenzeuge miterleben sollte. Endlich, als sich im Hotel das gewohnte Leben bereits zu regen begann, fiel auch ich in Schlaf.

Wer ist Dr. Falk?

Am nächsten Morgen war ich um 11 Uhr auf dem Dampfer. Mein Gepäck war bereits in meiner Kabine verstaut. Ich stand an der Reeling und schaute dem Treiben zu. Passagiere fuhren von hier nicht viele mit, die kamen erst von Schanghai ab in großer Zahl. Hier nahm die „Danzig", wie der Dampfer hieß, hauptsächlich Fracht auf. Trotzdem die Abfahrt schon auf 12 Uhr festgesetzt war, arbeiteten die Krane der „Danzig" noch rasselnd und unermüdlich und ließen ungeheure Mengen von Kisten und Ballen in den riesigen Ladeluken verschwinden. Ganze Waggonladungen versanken spurlos in den schwarzen Eisenleib.

Jetzt erblickte ich auch die große Gestalt Doktor Falks. Langsam, ein kleines Köfferchen in der Hand und eine kurze, schwarze Pfeife zwischen den Zähnen, kam er in seinem gelben Ulster den Kai entlanggeschlendert. Als er mich sah, winkte er fröhlich herauf. Er kam an Deck und begrüßte mich.

„Na, ausgeschlafen?" meinte er munter. „Oder miaut der Kater noch von gestern?"

„Nun, etwas liegt mir die gestrige Nacht mit allem Drum und Dran noch im Magen!" erwiderte ich.

Der Doktor winkte einen Steward heran und gab ihm den Auftrag, sein Köfferchen in die Kabine zu tragen. „Mein großes Gepäck kommt erst in Schanghai dazu", erklärte er mir. „Habe sogar noch nicht mal richtig gepackt. Aber da die Dampfer dort, immer mindestens drei Tage, oder noch länger, liegen bleiben ist ja Zeit genug, meinen Junggesellenhaushalt aufzulösen"

„Haben Sie ständig in Schanghai gelebt?"

„Ja, vier Jahre lang. Wenn man die Abstecher, die ich ins Innere des Landes gemacht habe, und so kleine Reisen nach Japan und Indien mitrechnet. Ist ja von Schanghai aus alles nicht so weit".

„Es ist merkwürdig", stimmte ich bei, „wie sich hier draußen im Osten die Begriffe von Zeit und Raum für uns verschieben. Wenn wir in Deutschland leben und wir unternehmen eine Reise von — sagen wir 10 oder 12 Stunden Fahrtdauer — bilden wir uns ein, es wäre eine weite Reise". Wenn wir hier tagelang fahren denken wir, es ist die nächste Nachbarschaft".

Etwas später erschien auch noch Scholz, um mir Lebewohl zu sagen. „Die ganze Stadt summt aufgeregt wie im Bienenkorb über die Ereignisse der letzten Nacht", erzählte er uns. Er deutete zu der Laufbrücke, die vom Kai auf den Dampfer führte: „Alle Chinesen, die Dairen verlassen wollen, werden genau examiniert. Auf dem Bahnhof ist es ebenso".

Tatsächlich standen unten japanische Polizisten, die einige Chinesen, die als Zwischendecker mitfahren wollten, erst einem scharfen Kreuzverhör zu unterziehen schienen, bevor sie endlich den Dampfer betreten durften. Daß man auf diese Weise der Verbrecher habhaft werden könnte, war natürlich aussichtslos, aber es war wenigstens ein Versuch. Vielleicht saßen sie schon längst wieder als ehrbare Seeleute oder Reisende auf irgendeinem Dampfer und grinsten über die Mühe der Polizei. Gelang es ihnen aber erst einmal, das zum japanischen Machtbereich gehörende Dairen hinter sich zu lassen, war jede Aussicht auf die Ergreifung gering. Denn in keinem Lande ist es so schwer, eines Verbrechers habhaft zu werden, wie in China. Das ganze Land steht ihm offen. Eine Anmeldepflicht ist illusorisch. Ist es doch selbst bei einer staatlichen Volkszählung nicht möglich, alle Menschen zu erfassen. Hunderttausende leben mit Frauen und Kindern auf ihren Sampans oder einfachen Flößen und führen ein unkontrollierbares Nomadenleben auf den Flüssen. Wie ohnmächtig die Behörden sind, beweisen ja auch die Räuberbanden, die in manchen Landstrichen eine wahre Schreckensherrschaft ausüben. Selbst Piratenstückchen, wie Ausplünderungen ganzer Dampfer, kommen auch heute noch vor. Hinzu kommt, daß der Chinese mit geradezu beispielloser Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit vorgeht. Auf ein paar Morde kommt es diesen Banden bei ihren Husarenstückchen durchaus nicht an. Gefangene werden mitgeschleppt um Lösegeld zu erpressen. Läßt dieses nach Ansicht der Herren Räuber zu lange auf sich warten, so schicken sie freundlichst höfliche Mahnbriefe, denen in dringenden Fällen ein Finger oder sonst ein entbehrliches Körperstückchen der unglücklichen Opfer beigelegt sind. Meistens wird diesen grausamen Strauchdieben das Lösegeld auch auf schnellstem Wege zugestellt, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß zu langes Warten, oder gar eine Verfolgung durch Straferpeditionen, fast immer mit dem Tode der Verschleppten endet. (Fortsetzung folgt.)

Astmol Asthma-Präparate
„Astmol" Asthmapulver
„Astmol" Bronchial-Cigaretten
bringen Asthmatikern sofort Linderung
10% Preisermäßigung. In Apotheken
„Man achte auf die Originalschachtel in schwarzer Blechpackung." F2
Dep. in Wiesbaden: Engel-Apoth., Adler-Apoth.

Peter Voss
der Millionendieb
müssen Sie sehen und hören im
FILM-PALAST

A. T.
kommt!
Halten Sie Sonntag oder Montag für den Besuch frei.

SCHLANGENBAD
HOTEL VIKTORIA
Jeden Sonntag: Künstler-Konzerte
Nachmittags: Tanz-Tee
Abends: Tanz im gr. Saal
Die Viktoria-Betriebe
Viktoria-Hotel — Restaurant — Konditorei-Café
Rheingauer Weinstube — Bayrische Bierstube

Kopfwaschen
Ondulieren
Schneiden
je 75 ₰
Dauerwellen 6.75
exkl. ganzer Kopf
Salon Kühn Langgasse 11



Strauß wirtschaft
Zapfe von Samstag, den 9. April meinen 1931er (Natur) Glas 0.20 RM.
W. Heinz, Schierstein
Schulstraße 2.

Bücher, große Auswahl. Harms, Ellenbogeng. 9.

Bekanntmachung.

betr. Verunreinigung der Straßen.

Die Untugend, Papierfetzen, wie Einwickelpapier, Straßenbahnfahrscheine und Flugblätter, Obstschalen, Obstkerne usw. auf der Straße wegzuwerfen, hat in letzter Zeit überhand genommen. Besonders in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen und Ruhebänken in den Anlagen und Alleen herrscht größte Unreinigkeit. Abgesehen von der Verunzierung des Straßenbildes bilden die herumliegenden Obstkerne, Apfelsinen- und Bananenschalen sowie sonstigen Obstreste eine erhebliche Gefahr für die Passanten. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß dadurch Personen zu Fall gekommen sind und teilweise erheblichen Schaden genommen haben.

Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens die dringende Mahnung gerichtet, keinerlei Abfälle, gleich welcher Art, auf die Straße und auf den Bürgersteig zu werfen. Zuwiderhandelnde werden in Zukunft auf Grund des § 73 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 mit empfindlichen Geldstrafen belegt werden.

Die Polizeiverwaltung.

Makulatur
zu haben im Tagbl.-Verl., Schalterhalle rechts.

Hochinteressante und wichtige Lichtbilder-Vorträge nur für Frauen und erwachsene Mädchen
„Was Frauen nicht wissen"
Am Scheideweg von Glück oder Leid



Was wissen Sie von dem drohenden Schatten der Körperzerrüttung und was gegen Erschlaffung, Verfettung und Senkung zu tun ist? Was wissen Sie von der Erhaltung jugendlicher Formen, was von der Figurpflege werdender Mütter? Kennen Sie das Geheimnis schöner Frauen über deren Jungerhaltung? Kennen Sie die Anatomie Ihres Körpers und seine Forderungen?

Auf alle diese lebenswichtigen Fragen erhalten Sie Auskunft durch die einzigartigen Bilder und den Aufklärungsvortrag. Sie werden unendlich viel Neues lernen und vieler Sorgen um Schönheit und Gesundheit enthoben. Sie werden in der Lage sein, auch für alle Zukunft Ihren Körper so zu behandeln, daß er elastisch, kraftvoll und formenschön bleibt.

Die von Dr. med. Garms ausgebildete Rednerin beantwortet einschlägige Fragen. Verbinderte verlangen das Prachtheft „Die gesunde und gepflegte Frau" postfrei gegen 12 Pfg., oder das Ratgeberheft „Verlust der Körperschönheit" gegen M. -.80 verschlossen durch Thalysia Paul Garms G. m. b. H., Leipzig Süd L. 6.

Vortragsbeginn: nachmitt. 1/4 und abends 1/2 8 Uhr. Eintritt frei!

Montag, 11. u. Dienstag, 12. April 1932, Loge „Plato". F83



PULLOVER
ärmellos, die große Mode
1.95 3.75 5.95

STRUMPFE
in den beliebt. feinen Mustern
95 ₰ 1.95 2.95

GÜRTEL
aus Leder oder Gummi i. n. Art
95 ₰ 1.25 1.95

SPORT-ANZUG
zweiteilig, Sakko und Knickerbocker
Dieses zeitgemäße, praktische Kleidungsstück macht das große Rennen. Wenn Sie zu mir kommen und diesen Anzug in der Hand prüfen, so werden Sie wieder einmal sehen, daß der niedrige Etagenpreis niemals auf Kosten der Qualität und des guten Aussehens geht. — Gelegenheitskauf:
Reinwollener Sport-Anzug 28.-
ANDERE PREISLAGEN: 24.— 38.— 48.—
F221

LÖWENSTEIN
Mainz, Bahnhofstr. 13, 1 — Keine Schaufenster, aber größte Auswahl der Branche am Platze!

Die Sterne lügen nicht

Große astrologische Sonderveranstaltung mit Film u. Demonstrationsvortrag

bekannten Astrologen Erich Wiesel

Film-Palast, Wiesbaden

Nur Samstag, den 9. April, 4-6 Uhr nachm.
Sonntag, den 10. April, 11¼ Uhr vorm.

Zukünftige Ereignisse

Was wird kommen?
Weltkatastrophe 1932-33
Schicksalswende 1932

Was bringt noch das Jahr 1932?

Was sagen die Horoskope von:
Adolf Hitler, Thälmann, Dr. Brüning, Ludendorff, Otto Braun, Mussolini, v. Hindenburg, Dr. Hugenberg, der deutschen Republik usw.

Und wie steht es um Deine Zukunft?

Im Filmteil:

● **Mit dem Raumluftschiff ins Weltenmeer.** An den Toren der Unendlichkeit. Die Rätsel des Himmels. Allerlei Interessantes vom Mars und seinen Bewohnern.

Eintrittspr.: 80 ₰, 1.00, 1.50, Erwerbsl. 50 ₰. Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß diese Veranstaltung keiner Partei dient und v. keiner Partei ausgeht. **Man beachte die Plakate!**

Der Vorverkauf in der Buchhandlung **Arthur Schwaedt**, Rheinstr. 43, in der Buchhandlung **Heinrich Staadt**, Kirchgasse und an der Theaterkasse hat begonnen.

Druck-Sachen L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt **Karten** in wenigen Stunden

---

WALHALLA

Das Haus der Welt-Attraktionen!

Heute Premiere!

Der Film, der Ihnen neuen Lebensmut und neue Lebenslust gibt!

Das alles überragende, zeitnahe, lustige Filmwerk:



„Man braucht kein Geld!"

mit dem Komiker von Format

Heinz Rühmann

Weitere Mitwirkende:
Hans Junkermann, Ida Wüst, Paul Henckels, Hugo Fischer-Köppe.
Regie: **Carl Boese.**

Zum Bersten mit Heiterkeit geladen!

Auf der „Walhalla"-Bühne:

Die fabelhafte 'Gerda-Heim-Revue'

Prachtvolle Ausstattung. Schöne Frauen. Hervorragende Tanzleistungen.

Eine lustige Zeitreportage

„Ja, ja so etwas gibt es noch!"

Fox tönende Wochenschau.

Die Welte-Konzert-Orgel.

Die Jugend hat Zutritt!

Des großen Erfolges wegen 2. Woche verlängert!



Der Sieger

Ein Hans Albers-Film der Erich Pommer-Produktion der Ufa.
Musik: Werner R. Heymann - Regie: Hans Hinrich und Paul Martin.
COMEDIAN HARMONISTS - Ufa-Sinfonie-Orchester.

Der große Ufa-Schlager!

Am Sonntag Bekanntgabe der Wahlresultate!

Beginn: 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags Einheitspreis 75 Pfennig.

UFA-PALAST

Wilhelmstraße - Marktplatz.

Verkauf

v. Geigen, Cellos, Bogen, Saiten findet zu herabgesetzt. Preisen statt. Reparaturen, Bogenbeziehen usw. Frau N. Weidemann, Schiersteiner Straße 9.

Blumen

für Hüte.
B. v. Santen
41 Friedrichstraße 41
an der Neugasse.

Bekanntmachung.

Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß das Beschmutzen der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in belästigender Weise überhand genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit u. der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der Stadt Veranlassung auf die Bestimmungen des § 73 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910, nach welchen jede Verunreinigung der öffentlichen Straße untersagt und mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßenbeschmutzung sich befinden.

Um diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, diesem Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und in gegebenen Fällen gegen Zuwiderhandelnde unnachsichtlich Anzeige zu erstatten.

Wiesbaden, 23. April 31.

Der Polizeipräsident.
J. A.: gez. **Heintze.**

Missionsfilm.

Am Sonntag, 10. April 1932 findet im Kath. Gesellenhaus um 4 u. 8 Uhr eine Aufführung des Missionsfilms „Insulinde" statt, wozu alle Missionsfreunde u. Gönner eingel. sind.

Eintritt 50 Pf. **Missionspriesterseminar St. Augustin b. Bonn.**

THALIA Theater

Wahrheit in der Reklame!

. . . „Spionagedienst

im Weltkrieg ist immer ein ergiebiger Stoff für filmdramatische Gestaltung

Das Abenteuer mit all seiner Romantik lebt in der Tätigkeit

Unter falscher Flagge

neu auf.

In dieses Netzwerk geheimer Beziehungen führt der zu

stärksten Wirkungen

gesteigerte Film.

Erste darstellerische Kräfte

im Mittelpunkt

Charlotte Susa

und

Gustav Fröhlich

mit starker Eindringlichkeit" . . so schreibt Is-Berichterstatter im „Wiesbadener Tagblatt",

darum 1644

müssen Sie diesen Film sehen.

Tägl.: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45

Bis 5 Uhr nachmittags Einheitspreise Parkett und Rang 0.60 • Loge 1.00

Im Restaurant des Taunus-Hotels

konzertiert **Künstler-Kapelle Karl Luft**

Samstag und Sonntag: **Reunion.**

Frau Dr. Hans-Zoepffel

Kgl. Hofopernsängerin a. D., Gesangsmeisterin

verzogen

von Adolfsallee 25 nach

Magdeburgstraße 1 Tel. 25078

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 9. April 1932.

28. Vorstellung — Stammreihe F

Samson und Dalila.

Oper in drei Akten von Ferd. Lemaire.
Musik von Camille Saint-Saëns.

Musik. Leit.: Ernst Zulauf. — Spiell.: Eduard Mebus

Samson	Fritz Scherer
Dalila	Anny Andrassy
Der Oberpriester des Dagon	Nicola Geisse-Winkel
Abimelech, der Satrap von Gaza	Fritz Mechler
Ein alter Hebräer	Alexander Rosalewicz
Philister	Peter Labr, Ferdinand Wenzel
Ein Kriegsbote der Philister	Wilhelm Dellhof

Szene: Gaza in Palästina. Zeit: 1150 v. Chr.

Tänze: Ausgeführt von Claire Jourdan, Else Mondorf, Hedi Dähler, Elisabeth Schanz und vom Tanz-Personal.

Nach dem 1. Akt 12 Minuten, nach dem 2. Akt 15 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende nach 22 Uhr

Sonntag, den 10. April 1932: **„Lohengrin"**. 26. Vorstellung. Stammreihe G. Anfang 18½ Uhr. Ende etwa 22½ Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Samstag, den 9. April 1932.

26. Vorstellung — Stammreihe 5

In neuer Inszenierung:

Elga.

6 Szenen von Gerhart Hauptmann.
Spielleitung: Wolf von Gordon.

Ein Ritter	Gustav Albert
Der Diener des Ritters	Hans Bernhöft
Ein Mönch, ehemals Graf Starschenski	Herbert Dirmoser
Gestalten im Traum des Ritters:	
Graf Starschenski	Herbert Dirmoser
Marina, seine Mutter	Marga Kuhn
Elga, seine Frau	Vera Hartega
Klein-Elga, sein Töchterchen	Käte Müller
Die Amme	Ottilie Gerhäuser
Dimitri	Otto Brenner
Grischka	Bogislav von Heyden
Oginski, Elgas Vetter	Peter Blanck
Timofka, Hausverwalter	August Momber
Dortka, Elgas Kammerzofe	Doris Bolz
Erster Diener des Grafen Starschenski	Paul Wiegner
Zweiter Diener des Grafen Starschenski	K. Meister

Nach der 4. Szene 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 21¾ Uhr

Sonntag, den 10. April 1932: Bei aufgehobenen Stammkarten: **„Freie Bahn dem Tüchtigen"**. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr. Preise 3.

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 9. April 1932.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

1. Einzug der Gladiatoren, Marsch von J. Fucik.
2. Ouvertüre zur Operette „Der Bettelstudent" von C. Millöcker.
3. An der Weser, Lied für Trompete von G. Pressel.
4. Wiener Bonbons, Walzer von Joh. Strauß.
5. Fackeltanz aus der Oper „Rübezahl" von v. Flotow.
6. Fantasie aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail" von W. A. Mozart.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 9. April 1932
16 Uhr im kleinen Saale und Weinsaale:

Mode-Tee

mit Vorführung der neuesten Modelle der Firma J. Herz, Wiesbaden

Hüte von der Firma Kleinofen u. Kipp, Wiesbaden. Moderne Tanz-Diele.

Vorführung mod. Tänze durch Egon Bier u. Partnerin

Eintrittspreis einschl. Tee u. a., Gebäck, Garderobegebühr 3 Mk., Zuschauerkarte (Galerie) 1 Mk.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter" von G. Donizetti.
2. Scherzo, B-moll von F. Chopin.
3. Entr'acte und Quartett aus der Oper „Martha" von F. v. Flotow.
4. Walzer aus „Ein Karnevalsfest" von E. Hartmann.
5. Vorspiel zu „Odysseus" von M. Bruch.
6. Ein Rob. Schumann-Album von A. Schreiner.
7. Neu Wien, Walzer von Joh. Strauß.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

20 Uhr:

Allerlei aus dem Orient.

1. Indischer Marsch von G. Meyerbeer.
2. Ouvertüre zu „Der Kalif von Bagdad" v. Boieldieu
3. Indisches Ballett aus „Lakmé" von L. Delibes.
4. Türkischer Marsch von W. A. Mozart.
5. Ouvertüre zu „Die Entführung aus dem Serail" von W. A. Mozart.
6. Walzer aus „Die Rose von Stambul" von L. Fall.
7. Aegyptisches Ballett von A. Luigini.
8. Persischer Marsch von Joh. Strauß.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

Industrie und Handel.

Nöte der internationalen Handelspolitik.

Das Fiasko der Genfer Zollfriedensbestrebungen.

Das Reichswirtschaftsministerium hat kürzlich eine Übersicht über den Stand der wirtschaftlichen Beziehungen zum Auslande herausgegeben. Während das Jahr 1930 bis zu einem gewissen Grade unter dem Zeichen regionaler Zusammenschlußbestrebungen einzelner Staatengruppen auf wirtschaftlichem Gebiet stand, hat das Jahr 1931 in dieser Beziehung einen völligen Stillstand eintreten lassen. Darüber hinaus hat sich alles andere als ein Zollfrieden entwickelt, wie er im Genfer Handelsabkommen vom 24. März 1930 ins Auge gefaßt war. Auch ein Jahr später scheiterte in Genf der nochmalige Versuch zur Verwirklichung des Zollfriedensplanes. Auch die beiderseitigen Verhandlungen zwischen einzelnen Ländern haben zu keinem Ergebnis geführt.

Konnte so nicht ein einziger der verschiedenen Pläne zur Durchführung gelangen, die auf eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Staaten abzielten, so zeigte sich im Gegenteil seit der Mitte des Jahres 1931 ein geradezu erschreckendes Anwachsen der protektionistischen Maßnahmen in den verschiedenen Ländern.

Großbritannien ist von seinem alten Freihandelsgrundsatz abgewichen und hat Zölle von außerordentlicher Höhe auf zahlreiche Halb- und Fertigfabrikate eingeführt. Die Niederlande haben den bisher bestehenden allgemeinen Finanzzoll heraufgesetzt und besondere Zölle auf die Einfuhr von Fleisch gelegt. Belgien hat Zölle auf Butter und Fleisch, Dänemark Zölle auf Luxuswaren eingeführt. In Frankreich sind wiederholt weitgehende Zollerhöhungen erfolgt, ebenso in Italien. Österreich hat eine umfangreiche Zolltarifnovelle mit zahlreichen Zollerhöhungen erlassen. Bulgarien, Polen, Litauen, Estland und Finnland haben gleichfalls eine große Anzahl von Zöllen heraufgesetzt. Unter den überseeischen Staaten, die ihre Zölle erhöht haben, stehen in erster Linie Britisch-Indien, die südafrikanische Union, Neuseeland, Kanada und neben anderen südamerikanischen Staaten insbesondere Argentinien.

Einfuhrkontingente wurden in besonders großem Umfange in Frankreich eingeführt, Spanien hat eine allgemeine Registrierung der gesamten Einfuhr durch eine besondere Behörde angeordnet. Österreich und die Tschechoslowakei haben Kontingente für einzelne Agrarerzeugnisse geschaffen, Südslawien ein Außenhandelsmonopol für Getreide und Mehl. Estland und Lettland haben die Einfuhr einer Reihe von Fertigwaren durch Kontingentierung beschränkt. Estland hat darüber hinaus für Agrarerzeugnisse, mineralische Brennstoffe und Luxuswaren Einfuhrmonopole eingeführt. Polen und Dänemark haben Einfuhrverbote erlassen, die Türkei hat zu Kontingentierungen und zu einer staatlichen Einfuhrregelung gegriffen, und Persien hat ebenfalls ein Außenhandelsmonopol mit gleichzeitiger Kontingentierung bestimmter Waren eingeführt.

Eine Zwangsbewirtschaftung der Devisen ist in fast allen europäischen Staaten und in verschiedenen überseeischen Ländern eingeführt worden.

Während ein Teil dieser Länder sich damit begnügt hat, mit Hilfe der erlassenen Vorschriften den Ein- und Ausgang von Devisen zu kontrollieren und für ihre Ablieferung an die zuständigen Stellen Sorge zu tragen, versucht ein anderer Teil der Länder die Devisenbewirtschaftung zu einer Drosselung der Einfuhr zu benutzen.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 8. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz schwach. Die letztägige Schwäche der internationalen Börsen in Zusammenhang mit der Kreuger-Angelegenheit strahlte heute auf die deutschen Börsen stärker zurück. Nachdem noch im vorbörslichen Verkehr die Kurse in Erwartung einer Diskontsenkung der Reichsbank sowie infolge des nicht schwächeren New York gut behauptet und vereinzelt sogar noch etwas höher gesprochen waren, griff bei Beginn des amtlichen Verkehrs eine sehr schwache Tendenz Platz. Besonders die internationalen Werte, wie J. G. Farben, Siemens und Reichsbank, waren schwersten Angriffen der Baissepartei ausgesetzt, zumal man wieder größere Auslandsabgaben vermutete. Infolge der bevorstehenden Wahlen war die Aufnahmeluft aber sehr klein, so daß gegen die Abendbörse durchschnittliche Kursverluste von 1 bis 2 Prozent, bei Spezialwerten solche bis 3 Prozent eintraten. Die Abnahme der Arbeitslosenziffer blieb vollkommen ohne Einfluß. J. G. Farben lagen bis 3 Prozent schwächer. Reichsbank, Siemens und Salzdetfurth waren im gleichen Ausmaß abgeschwächt. Am Montanmarkt gaben Gelsenkirchen 2 Prozent, die übrigen 1 Prozent nach. Von Bankaktien Commerzbank und Barmer Bankverein weiter schwach, während Schiffahrtswerte, Zellstoff und Kunstseidenaktien verhältnismäßig gehalten waren. J. G. Chemie-Basel und Scheideanstalt gingen bis 1 Prozent zurück, dagegen konnten sich Svenska um 2 M. erhöhen. Am Rentenmarkt lagen Gold- und Liquidationspfandbriefe in Erwartung der Diskontsenkung der Reichsbank zunächst weiter etwas freundlicher. Doch stellten sich später ebenfalls Verluste bis zu ½ Prozent ein. Altbesitz und Reichsschuldbuchforderungen lagen ½ Prozent schwächer. Reichsbahnvorzugsaktien dagegen behauptet. Farbenbonds minus 1 Proz. Im Verlauf kam die Abwärtsbewegung zum Stillstand und auf der ermäßigten Basis stellte sich verschiedentlich kleine Nachfrage ein. J. G. Farben konnten sich um Bruchteile eines Prozents erholen. Am Geldmarkt liegt Tagesgeld mit 5 Prozent unverändert leicht.

Berlin, 8. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die Börse zeigte heute zu Beginn des Verkehrs ein eher etwas freundlicheres Aussehen. Man war über die für heute zu erwartende Diskontsenkung der Reichsbank um ½ Prozent befriedigt und verwies auf die etwas besseren Auslandsmeldungen, besonders aus Stockholm und New York. Der Mißerfolg der Londoner Konferenz kam nicht überraschend und hinterließ keinen stärkeren Eindruck. Die Abnahme der Arbeitslosenziffer um 98 000 vermochte gleichfalls eine kleine Anregung zu geben. Die Umsatztätigkeit hielt sich nach wie vor in engsten Grenzen, doch ergaben sich teilweise Erhöhungen bis zu 1 Prozent ca. Die freundlichere Stimmung vermochte sich im Verlauf jedoch nicht zu behaupten, und die Tendenz war noch in den ersten Börsenstunden ausgesprochen schwach. Besonders in Farben und Reichsbank gelangte größeres Auslandsmaterial zum Verkauf, so daß an diesen Märkten Verluste bis zu 3½ Prozent eintraten. Auch Siemens, Schultheiß und Salzdetfurth hatten Abschwächungen bis zu 3 Prozent zu verzeichnen. Etwas fester waren Chadeaktien, die 4 Mark anzogen, und Julius Berger, die 2 Prozent gewannen. Von Conti-Gummi zogen 2 Prozent an. Svenska blieben heute gut behauptet. Gelsenkirchen zeigten weiterhin widerstandsfähige Haltung, konnten sich aber von der allgemeinen Abschwächung nicht ganz abschließen und gaben im Verlauf etwa 1 Prozent nach. Die Stimmung war recht gedrückt, da man aus den Auslandsabgaben schloß, daß die Kreuger-Affäre noch keineswegs überwunden sei, und daß mit Weiterungen zu rechnen ist, die möglicherweise auch andere Weltunternehmungen in Mitleidenschaft ziehen können. Deutsche Anleihen eröffneten etwas freundlicher, lagen aber später abgeschwächt. Am Markt der Auslandsrenten setzten die Rumänen ihre gestern unterbrochene Abwärtsbewegung fort. Deutsche festverzinsliche Werte nicht einheitlich. Industrieobligationen bis zu 1 Prozent fester. Pfandbriefe nach behaupteten Kursen abbröckelnd. Kommunalobligationen und Liquidationspfandbriefe nicht wesentlich verändert. Stadtanleihen neigten zur Schwäche. Reichsschuldbuchforderungen hatten zunächst Gewinne bis zu 1 Prozent zu verbuchen, die sie aber später wieder hergeben mußten. Am Geldmarkt hielt die Flüssigkeit an. Privatdiskont in Erwartung der Reichsbankdiskontsetzung abermals um ¾ Prozent auf 5¼ Prozent in der Mitte ermäßigt. Die Sätze stellen sich also auf 5⁵/₁₆ Prozent Geld und 5⁵/₁₆ Prozent Brief. Tagesgeld unverändert 6¼ Prozent und darüber. Vereinzelt hört man auch den Satz von 6¼ Prozent.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 8. April. Drahtliche Auszahlungen für:

	6. April 1932 Geld	6. April 1932 Brief	7. April 1932 Geld	7. April 1932 Brief
Buenos Aires . . . . 1 Pes	1.06	1.07	1.06	1.07
Canada . . . 1 Canad. Doll.	3.78	3.79	3.79	3.80
Japan . . . . . 1 Yen	1.38	1.39	1.38	1.39
Kairo . . . . . 1 ägypt. £	16.29	16.33	16.40	16.44
Konstantinopel . . 1 türk. £	—.—	—.—	—.—	—.—
London . . . . . 1 £ Sterl.	15.87	15.91	15.98	16.02
New York . . . . . 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro . . . 1 Milr.	0.25	0.26	0.25	0.26
Uruguay . . . 1 Gold. Pes.	1.72	1.73	1.72	1.73
Holland . . . . 100 Gulden	170.43	170.77	170.53	170.87
Athen . . . . 100 Drachmen	5.39	5.40	5.34	5.35
Belgien . . . . . 100 Belga	58.84	58.96	58.94	59.06
Bukarest . . . . . 100 Lei	2.52	2.53	2.52	2.53
Budapest . . . . 100 Pengö	56.94	57.06	56.94	57.06
Danzig . . . . . 100 Gulden	82.42	82.58	82.42	82.58
Finnland . . . . 100 finn. M.	7.28	7.29	7.30	7.31
Italien . . . . . 100 Lire	21.72	21.76	21.70	21.74
Belgrad . . . . . 100 Dinar	7.41	7.42	7.41	7.42
Dänemark . . . . 100 Kron.	87.11	87.29	87.71	87.89
Lissabon . . . . 100 Escudo	14.39	14.41	14.59	14.61
Norwegen . . . . 100 Kron.	83.12	83.28	83.62	83.78
Paris . . . . . 100 Fr.	16.60	16.64	16.60	16.64
Prag . . . . . 100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik . 100 isländ. Kr.	70.43	70.57	70.73	70.87
Riga . . . . . 100 Latts	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz . . . . . 100 Fr.	81.74	81.90	81.82	81.98
Sofia . . . . . 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien . . . . . 100 Pes.	31.92	31.98	31.92	31.98
Schweden . . . . 100 Kron.	85.11	85.29	84.82	84.98
Tallinn (Estl.) . 100 estn. Kr.	109.39	109.61	109.39	109.61
Wien . . . . . 100 Schilling	49.95	50.05	49.95	50.05

* **Das Ergebnis der Reichsbahnanleihe.** Bis zum 4. April 1932 einschließlich wurden insgesamt 248,3 Millionen Mark auf die steuerfreie Reichsbahnanleihe 1931 gezeichnet.

* **Die Kölner Frühjahrsmesse verlegt.** Einem Wunsche der an der Kölner Messe beteiligten Kreise entsprechend, wird der Termin der Kölner Frühjahrsmesse (Westdeutsche Möbelmesse und Messe für „Haus- und Küchenbedarf") mit Rücksicht auf den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl auf den 17. bis 20. April verlegt. Die Sondergruppen „Reise, Sport und Wochenende", „Das werbende Photo" und „Das gute und billige Tischgerät", sowie die Auslandsgruppen schließen am 22. April.

* **City, AG. für wirtschaftliche Beteiligungen, Frankfurt a. M.** Im ersten Prüfungstermin in Frankfurt a. M. der in Konkurs gegangenen City, AG. für wirtschaftliche Beteiligungen in Frankfurt, wurde ersichtlich, daß die Konkursabwicklung sehr verwickelt und schwierig liegt. Es besteht der Verdacht, daß die Gründe des Zusammenbruches aus nicht ganz korrekten Handlungen verursacht sind. Seitens des Konkursverwalters besteht die Absicht, den Regreß gegen die gesamte Verwaltung, den Aufsichtsrat und Vorstand, durchzuführen, worüber die Prüfungen noch im Gange sind. Der bisher bekanntgewordene Status von etwa 817 000 M. Aktiven gegenüber 828 000 M. Passiven ist vollkommen unzulänglich und irrtümlich ausgegeben. Tatsächlich sollen Forderungen von mehreren Millionen M. angemeldet sein, darunter allein 2 Mill. M. eines Großgläubigers. Auf jeden Fall beziffern sich die Passiven auf 3—4 Mill. M., während an Aktiven der geringe Betrag von 50 000 bis 100 000 M. zunächst vorhanden ist.

* **Bank für Handel und Grundbesitz e. G. m. b. H., Frankfurt a. M.** Der Generalversammlung der Bank für Handel und Grundbesitz e. G. m. b. H., Frankfurt a. M., wurde mitgeteilt, daß der Bank ein Reichszuschuß von 100 000 Mark unter gewissen Auflagen zur Verfügung gestellt werde. Die Bilanz zum 1. Januar 1932, die mit einem Verlust von 135 310 Mark abschließt, der sich aber durch den zu erwartenden Reichszuschuß auf 35 310 Mark ermäßigen wird, wurde genehmigt. Der ausgewiesene Verlust wird auf neue Rechnung vorgetragen. Ebenso wurde der bereits bekannte Vergleichsvorschlag (volle Befriedigung bis 100 Mark und eine Quote von 80 Prozent für die anderen Gläubiger) genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt.

* **Weilwerke, Rödelheim.** Aus dem Besitz des Bankhauses Strauß-Karlsruhe sind 1 Mill. M. nom. Aktien der Weilwerke von ihrem Gesamtkapital von 1,60 Mill. M. in den Besitz von Remington übergegangen. Direktor Machenheim von den Weilwerken wird für längere Zeit nach Amerika reisen, um die Grundlagen des Zusammenarbeitens festzulegen. Die Verwaltung betont, daß auch künftig die Interessen der Minderheitsaktionäre gewahrt werden. Künftig erhält der Aufsichtsrat keine Tantieme, sondern eine feste Vergütung von 6000 M. Das Kapital verteilt sich künftig mit 1 Mill. M. auf Remington, mit rund 300 000 M. noch auf Strauß-Karlsruhe und der Rest entfällt auf Kleinaktionäre.

* **Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken.** Die Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken weist für 1931 einen Überschuß von 11 312 743 M. aus gegen 17 767 623 M. im Vorjahre. Der Rückgang wird mit dem starken Anwachsen der Zinsrückstände begründet sowie mit der niedrigen Bewertung der Effekten und der eigenen Emissionspapiere. Der verbleibende Überschuß ermöglicht eine Dividende von 7 Proz. (im Vorjahre 12 Proz.).

* **Bank für internationalen Zahlungsausgleich, Basel.** Von dem Aktienkapital der Bank für internationalen Zahlungsausgleich, Basel, sind 26 400 Aktien für solche Länder reserviert worden, die sich an der BIZ beteiligen wollten. Die Entwicklung der Währungsverhältnisse der Welt hat dazu geführt, daß eine Reihe von Staaten die Goldwährung aufgegeben hat und somit für die Aktienwerbung nicht mehr in Frage kommt. Die für sie reservierten oben angegebenen Aktien werden daher nun von den sieben Gründerbanken übernommen. Die Modalitäten werden in der am 11. April stattfindenden Verwaltungsratssitzung in Basel festgesetzt werden.

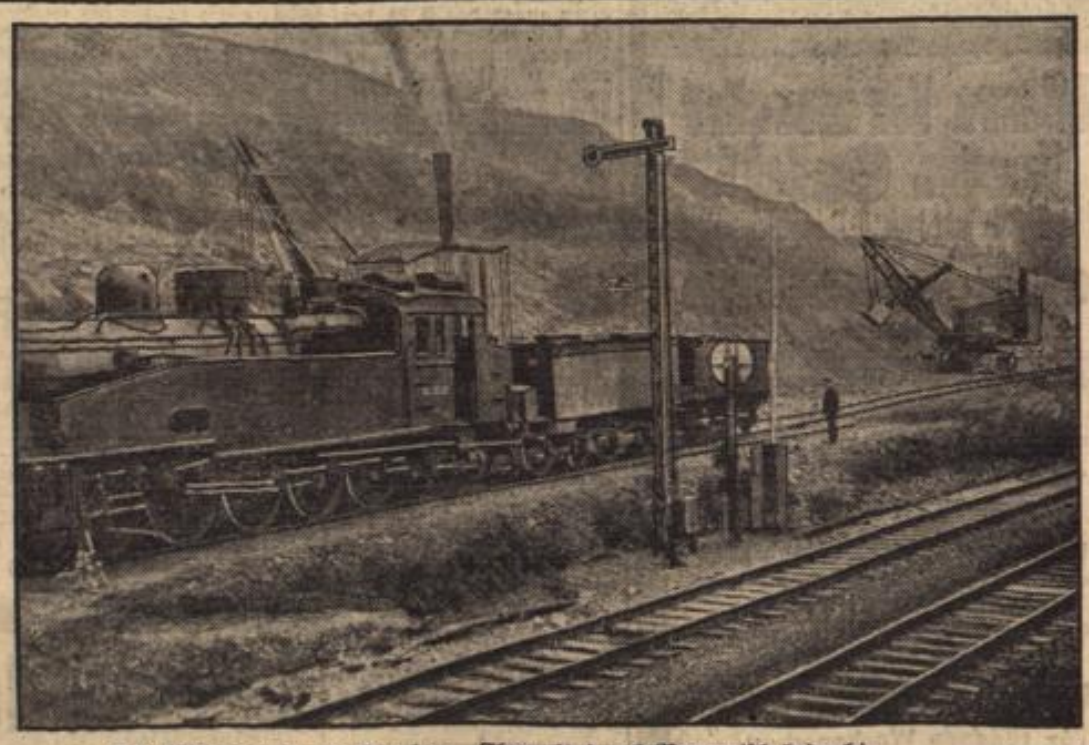
Marktberichte.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Amtliche Notierung vom 7. April 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 5 Ochsen, 5 Bullen, 23 Kühe oder Färsen, 76 Kälber, 18 Schafe, 286 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochse, 1 Bulle, 17 Kühe oder Färsen, 80 Kälber, 3 Schafe, 180 Schweine. Marktverlauf: Ruhiges Geschäft; bei Großvieh und Schweinen verbleibt etwas Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Bullen: c) 24—25. Färsen (Kalbinnen): a) 30—35. Kälber: c) 40—45, 1. 33—38, d) 25—30. Schweine: c) 35—38, d) 35 bis 38, e) 34—37. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 39 M. 4 St., 38 M. 33 St., 37 M. 62 St., 36 M. 34 St., 35 M. 25 St., 34 M. 7 St., 33 M. 3 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 7. April. Der Auftrieb des heutigen Nebenmarktes bestand aus: 143 Rindern, ferner 1058 Kälbern, 135 Schafen und 938 Schweinen. Im Vergleich mit den Auftriebsziffern des letzten Nebenmarktes der vergangenen Woche waren 27 Rinder, 100 Kälber, 70 Schafe und 177 Schweine mehr zugeführt. Marktverlauf: Kälber und Schafe mittelmäßig, geräumt. Schweine schleppend, ausverkauft. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: b) 42—46, c) 36—41, d) 32—35. Schafe: a) 1. 30—33, b) 25—29. Schweine: b) 37—38, c) 36—39, e) 34. Im Preisverhältnis zum letzten Nebenmarkt der vergangenen Woche lagen Kälber unverändert, Schafe eine Mark höher, dagegen gaben Schweine drei Mark nach. — Fleischgroßmarkt: Beschickung: 622 Viertel Rindfleisch, 122 ganze Kälber, 9 ganze Hämmel, 480 Schweinehälften. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch: Ochsenfleisch 1. 50—58, 2. 43—48. Bullenfleisch 43—48. Kuhfleisch 2. 32—40, 3. 25—30. Kalbfleisch 1. 70—77, 2. 60—70. Hammelfleisch 60—68. Schweinefleisch 1. 50—56. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: schleppend.



Die Eisenbahnstrecke Dresden—Chemnitz durch Bergrutsch bedroht.

Abräum-Arbeiten bei Falkenau an der Strecke Dresden—Chemnitz, wo sich seit längerer Zeit ein wandernder Berg in Bewegung befindet. Die Reichsbahn hat Spezial-Baggerwagen an die gefährdete Stelle entsandt, um die Gleise von dem vordringenden Geröll freizuhalten.

Aus den Gerichtssälen.

8 Jahre Zuchthaus wegen Totschlags.

Vor dem Frankfurter Schwurgericht begann am 4. April die Verhandlung gegen den Schlosser Gustav Stegmann, der des Totschlags an der Prostituierten Regina Grevenig beschuldigt war. Die Frau wurde am Morgen des 28. Oktober auf ihrem Bett mit einem Knebel im Munde tot aufgefunden. Sie war mit einem Frottierhandtuch erdrosselt worden. Die Tat mußte in der Zeit zwischen 24 und 1.15 Uhr ausgeführt worden sein. Man weiß, daß Stegmann gegen Mitternacht von Sachsenhausen nach der Altstadt kam, daß er sich nach 1 Uhr in einer Wirtschaft in der Fahrgasse aufhielt und dort eine Uhr verkaufte, die bestimmt als die Uhr der Getöteten erkannt worden ist. Stegmann, der die Uhr von einem Fremden gekauft haben will, stellte das Verbrechen in Abrede, konnte aber sein Alibi für die in Frage kommende Zeit nicht nachweisen. Man verhandelte gegen ihn auf Grund eines Indizienbeweises. Die Voruntersuchung gegen Stegmann erstreckte sich auf Mord, doch hat die Staatsanwaltschaft die Anklage nur auf Totschlag gestellt, da angenommen wurde, daß eine Affekthandlung vorliegt. Es waren 30 Zeugen und zwei Sachverständige geladen. — Am letzten Verhandlungstag am Donnerstag betonte Dr. Kohl in seinem Gutachten, daß der Angeklagte von süchtigen Eltern abstammt. Es liege erbliche Belastung vor. Verminderte Zurechnungsfähigkeit komme als solche nicht in Frage, wohl aber sei bei der Bewertung der Minderwertigkeitstyp zu beachten. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Wisser beantragte gegen den Angeklagten wegen Totschlags zwölf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte habe eine Vorliebe für Uhren und Schmucksachen, das ergebe sich daraus, daß er früher einmal eine Uhr verkaufte und daß er die Uhr der Grevenig verkauft hat. Wie kam er in den Besitz der Uhr? Da seien seine Einlassungen vernichtend belastend. Von wem hatte er die Uhr? Stegmann bezeichnete einen gewissen Spinner. Der Angeklagte habe sich sein Gebäude unter Zuhilfenahme von früheren Vorgängen zurechtgemacht und es war raffiniert ausgedacht, daß er einen Mann als den Verkäufer wählte, mit dem er früher einmal zu tun hatte. Durch die Beweisaufnahme stehe fest, daß der Angeklagte das Serviermädchen am Hals packte und übers Bett warf. Stegmann sei als der Täter anzusprechen und es komme Totschlag in Frage. — In seinem Schlußwort betonte Stegmann, daß er die Tat nicht begangen habe, so wahr Gott im Himmel lebe.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Stegmann wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Er nahm das Urteil völlig ruhig auf. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, gegen Stegmann spreche die Uhr, von der auf Grund dreier Zeugenaussagen feststeht, daß sie Eigentum der Grevenig war. Über den Ort, den Tag und den Grund des Erwerbs der Uhr hat der Angeklagte dauernd wechselnde Angaben gemacht. Wäre er auf richtige Weise in den Besitz der Uhr gelangt, so hätte er dies angegeben. Wenn jemand nie wisse, wo die Uhr herkomme und dauernd falsche Angaben mache, so müsse er schon einen Grund dazu haben. Daß er sie am Montag nicht gekauft haben kann, geht aus der Aussage der Vermieterin und einer Dirne hervor. Der Angeklagte behaupte, sie von einem Spinner erhalten zu haben. Dieser Mann wurde nicht ermittelt. Der Schluß sei zwingend, daß, wer die Uhr hatte, auch die Grevenig getötet hat.

Der Prozeß um die Echtheit der Bilder van Goghs.

Fortsetzung der Vernehmung des Angeklagten.

Berlin, 7. April. In der heutigen Verhandlung des Bilderfälscher-Prozesses erklärte der Angeklagte O. Wacker, er habe heute den Eindruck, daß drei der im Saale aufgestellten Bilder falsch seien. Er sei sachverständiger Händler und habe den Verkäufer so gut wie den Käufer in Schutz zu nehmen. Er habe die Bilder nur an bekannte sachverständige Kunsthändler verkauft. Dann wurde Wacker befragt, wofür er seinem Bruder in Düsseldorf 51 000 M. überwiesen habe. Der Angeklagte erklärt, daß 1000 M. davon für Restaurationsarbeiten und 50 000 M. für den Ankauf eines der sechs in Düsseldorf ausgestellten unbekannten van Goghs bestimmt gewesen seien. Sein Einkommen in der Zeit, als er den Vorbesitzer der Bilder kennen lernte, habe zwischen einigen hundert und einigen tausend M. geschwankt. Im Herbst 1927 übersiedelte er zu der Viktoriastraße, wo er für das Lokal 30 000 M. Jahresmiete bezahlte. Das Darlehen, das er für die Einrichtung der Kunsthandlung in der Viktoriastraße von dem Vorbesitzer erhalten habe, sei noch nicht zurückgezahlt; er schulde ihm zur Zeit etwa 100 000 M. Das Geschäft sei aufgelöst worden, weil der Krach wegen der Fälschungen kam. Er lehne aber entschieden ab, den § 51 für sich in Anspruch zu nehmen. In der Hauptsache sei der ganze Prozeß auf Betreiben der Konkurrenz zurückzuführen.

Ein Neffe van Goghs äußert sich in der Beweisaufnahme.

Als erster wurde in der Beweisaufnahme der Ingenieur Vincent Wilhelm van Gogh vernommen, Neffe des Künstlers. Der Zeuge sagte aus, daß nach dem Tode des Malers der ganze Bilder-Nachlaß in den Besitz seines Bruders Theo gekommen sei, der aber noch im gleichen Jahre gestorben sei. Die Mutter des Zeugen habe seit 1892 mit dem Verkauf der Bilder begonnen und jedes Bild in das Tage- und Kassabuch eingetragen. Der Zeuge erklärte, die meisten der Bilder aus dem Verkauf des Angeklagten habe er niemals gesehen.

Die Entdeckung der Bildfälschungen.

Als erster Zeuge wurde ein Buchhändler vernommen, der bestätigte, daß Wacker unter seinem Tanzkünstlernamen eine auffallend große Anzahl Bücher über van Gogh gekauft habe. Der nächste Zeuge, Kunsthändler Dr. Feilchenfeld, Mitinhaber des Salons Cassierer, sagt aus, daß ihm im Januar 1926 von einem Unbekannten ein van Gogh angeboten wurde, den er abgelehnt habe, weil er ihm als sehr schwach erschien, obwohl der Preis unter 10 000 M. lag, also verhältnismäßig billig war. Zu einer von der Firma Cassierer zusammen mit de la Faille gemeinsam veranstalteten van Gogh-Ausstellung, die über 100 Bilder enthielt, seien auch vier Bilder von Wacker angenommen worden. Die Mitarbeiterin, Fräulein Dr. Ring, habe beim Aufhängen der Bilder sofort erklärt, alle vier Bilder von Wacker seien falsch und auch ihm seien sie aus stilkritischen Gründen als Fälschungen erschienen. Wacker erschien nicht besonders erstaunt und nahm die Bilder zurück. Später stellte dann der Zeuge fest, daß noch vier Bilder dieser Ausstellung, die aus Privatbesitz und von Wacker erstanden waren, Fälschungen darstellten, wie überhaupt alle in dem Katalog de la Faille als aus einer Collection Privée suisse stammend bezeichneten Bilder nach seiner Ansicht Fälschungen waren. Meier-Gräfe habe immer wieder betont, daß er Wacker für einen korrekten Mann halte. Der Zeuge hat auch 1930 in Rußland die staatliche Sammlung Morosoff gesehen und bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Rußland sei ihm von fachmännischer Seite versichert worden, daß eine Privatsammlung mit 30 van Goghs in Rußland unmöglich sei. Die Fälschungen aber kannte man zu diesem Zeitpunkt in Rußland bereits durch die Zeitungen. Auf Vorhalten des Vorsitzenden bleibt Wacker auch jetzt noch bei der Wahrung seines Geheimnisses über den Vorbesitzer der Bilder.

---

* **Der Ehemann ist nicht verantwortlich für Delikte der Ehefrau.** Der Milchkutscher eines großen landwirtschaftlichen Gutes bei Köln hatte einen schriftlichen Anstellungsvertrag, nach dem er bis zum 31. Juni 1932 beschäftigt war. Im Sommer 1931 erlitt er einen Unfall und blieb einige Monate arbeitsunfähig. Während dieser Zeit wurde die Ehefrau des Kutschers mit der Milchversorgung betraut. Als sich der Kutscher wieder gesund meldete, wurde ihm von der Gutsverwaltung bedeutet, daß sich während der Tätigkeit seiner Frau ein Fehlbetrag von etwa 1500 M. ergeben habe. Der Kutscher wurde daher fristlos entlassen und klagte gegen den Gutsbesitzer auf Zahlung von monatlich 150 M. bis zum Ablauf des Vertrages. Der Vorsitzende gab dem Vertreter des Beklagten zu verstehen, daß die fristlose Entlassung ungerechtfertigt sei, da dem Kläger keinerlei Unredlichkeiten nachgewiesen seien, auch nicht, daß er von den angeblichen Verfehlungen der Ehefrau gewußt habe. Es erscheine demnach zweckmäßig, die Forderung anzuerkennen. Der Beklagte aber verlangte ein Urteil, das hierauf gefällt wurde. Der Beklagte wurde verurteilt, an den Kläger für zehn Monate 1500 M. Kündigungsentschädigung zu zahlen. Wenn die Ehefrau des Klägers dem Beklagten Geld unterschlage, so könne darin für den Ehemann kein Grund zur fristlosen Entlassung hergeleitet werden. Gegen den Kläger seien keinerlei Verfehlungen geltend gemacht worden. Er habe unstreitig Anstellungsvertrag bis Ende Juni 1932, und die Entlassung sei auch nicht während seiner längeren Arbeitsunfähigkeit ausgesprochen worden.

2200 Jugendherbergen warten auf Wanderer.

Wenn auch die etwa 2200 Jugendherbergen, die im Laufe der Zeit von den offiziellen Jugendverbänden im Deutschen Reiche errichtet wurden, das ganze Jahr über der wanderlustigen Jugend zur Verfügung stehen, so haben sie sich für den Beginn der Wandersaison, wie wir hören, besonders vorbereitet. Es fällt, wie uns von gutinformierter Seite gesagt wird, den Jugendverbänden nicht leicht, in dieser schwierigen Zeit alle ihre Herbergen offenzuhalten, denn vielfach sind sie mit Hypotheken bei den Gemeinden belastet, deren Rückzahlung fällig wird. Umsomehr hoffen die zuständigen Stellen, daß in diesem Jahre das Jugendwandern keinen ähnlichen Rückschlag erfährt, wie im vergangenen Jahre. War im Jahre 1930 gegenüber dem Jahre 1929 noch ein Aufschwung der Wanderungsbewegung von 3,8 Millionen auf 4,2 Millionen zu verzeichnen, so ist vom Jahre 1930 zum Jahre 1931 ein merklicher Rückgang zu verzeichnen gewesen, der sich allerdings zahlenmäßig noch nicht genau feststellen läßt. Die Annahme und Hoffnung, daß diese rückläufige Tendenz keine Fortsetzung in diesem Jahre finden wird, stützt sich auf die Vermutung, daß viele von denen, die in früheren Jahren ihre Wanderung in der Ferienzeit auf die ausländischen Gebiete ausdehnten, deren Bevölkerung deutschstämmig ist, auf Grund der gegebenen Verhältnisse im Heimatlande bleiben werden, sodaß die Jugendherbergen vergrößerten Zuspruch erhalten. Es ist übrigens, wie uns gesagt wird, nicht der Fall, daß die größere Anzahl der Jugendherbergen in den landschaftlich besonders schönen Gegenden des Landes sind. Gerade die nähere Umgebung der Großstädte und der Städte des Industriegebietes weisen die größte Anzahl von Übernachtungen in Jugendherbergen auf. Als solche Gebiete sind vor allem zu nennen, das Rheinland, Westfalen und das mitteldeutsch-sächsische Industriegebiet. Bei näherer Überlegung ist diese Tatsache auch ganz verständlich. Denn die Jugend, die das ganze Jahr über gezwungen ist, in den schmutzigen Industriestädten zu leben, sehnt sich begreiflicherweise in stärkerem Maße nach frischer Luft.

Ein Stadtrat und seine Ehefrau begehen Selbstmord.

= **Alzey**, 7. April. Donnerstagvormittag wurden der 56 Jahre alte Futtermittelhändler und Stadtrat Emil Cordruwisc und seine Ehefrau in der Küche ihrer Wohnung in der Spiesgasse in Alzey mit Gas vergiftet von dem Dienstmädchen tot aufgefunden. Es liegt vermutlich Selbstmord wegen schwerer wirtschaftlicher Notlage vor. Das Ehepaar hinterläßt einen 25jährigen Sohn und eine 15jährige Tochter.

Jackenkleider-Stoffe
die solide Mode
Kleine Burgstraße 1
bei Denninghoff
im ersten Stock

»Kamerad«
Füllhalter mit
14kar. Goldfeder
Mk. 2.75
Koch am Eck
Michelsberg 110

Das gute Inserat
sollte jeder mit der Zeit schreitende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir liefern Ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jeder Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schriftenmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Billig lesen Sie aus der Bücherbörse (Kiosk) Wellritzstr.–Schwalb. Str.

Lohnt sich's da noch selbst zu schneidern?
Das modische Jackenkleid in wertvollen Stoffen, auf Marocain gefüttert. 29.75
Röcke in feschen neuen Formen, – modische Blusen, neue Pullover in großer Auswahl 1.95
Trenchcoat-Regen-Mäntel i. beige u. marine Flotte Sportkleider 3.95
Neueste Mäntel, ganz gefüttert, Trägerkleider in neuen, modischen Formen 9.75
Komplets aus gemustertem Maroc. Fleur de laine-Mäntel in sehr feschen Formen 19.75
Fescher Mantel aus neuesten Modestoffen, ganz gefüttert, mit Stepprevers 14.75
SCHLOSS
FÜR SCHLANKE UND STARKE
DIE RICHTIGE MARKE
WIESBADEN LANGGASSE 32
K41

Bis 15. April **6 Karten** von **2.50** an und zu jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage **Gratis** eine Vergrößerung 18×24 cm Karton 30×36 cm. Alle anderen Formate billig. Günst. Gelegenheit f. Kommunikanten, Konfirmanden und ABC-Schützen.

Samson & Co.
Foto-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt
Kirchgasse 44 Sonntags v. 10-2 geöffnet

Enorm billig eingekauft
ein Posten **Lederwaren u. Rucksäcke zu 0.95 Mk.**
nur 8 Nerostraße 8

Preiswerte Frühjahrsangebote
aus eigner Fabrik.

Ganz mod. vorgez. **Kinderkleider** mit Schnittangabe auf Nessel, Voile, Panama alle gangbaren Größen 2.50, 1.95, 1.75, **0.95**
Hochaparte neue vorgez. **Damenkleider** auf allen Stoffarten u. mod. Schnitte 5.50, 4.50, 3.50, **1.95**
Ganz neue vorgez. **Schürzen** auf indanthren Panama 1.95, 1.50, **1.00**
Vorgez. **Spielhöschen** . . . 1.95. 1.50, **0.65**
Unsere Küchen-Garnitur **Toni: Ein Schlager**
Handtuch, 60/120 cm **1.00**
Wandschoner, 60/120 cm **1.00**
Küchentischdecke, 120/150 cm **1.95**

Bitte Firma beachten. **Neuhaus** Bitte Firma beachten.
Taunusstraße 6

Billiger Schweine- u. Kalbfleisch-Verkauf!

Bauchlappen mit Beilage	Pfd.	**58** Pf.
Bauchlappen, wie gewachsen	Pfd.	**64** Pf.
Vorder- u. Hinterschinken, auch Schnitzelstücke	„	**65** Pf.
Kotelett und Kammstück	Pfd.	**75** Pf.
Flomenschmalz	Pfd.	**55** Pf.
Gemahlenes Speckschmalz	Pfd.	**55** Pf.
Kalbshachsen	Pfd.	**50** Pf.
Kalbsbrust und Kalbsnierenbraten	Pfd.	**60** Pf.
Kalbskeule, auch für Schnitzel	Pfd.	**68** Pf.
Frisches Kuhfleisch, z. Kochen u. Braten	Pfd.	**40** Pf.
Junges zartes Ochsenfleisch, alle Stücke	Pfd.	**60** Pf.
Hackfleisch	Pfd.	**50** Pf.
Hammelfleisch	Pfd.	**55—65** Pf.
Rindswürstchen	Pfd.	**50** Pf.
Schinkenspeck	Pfd.	**95** Pf.
Geräucherter Speck	Pfd.	**60** Pf.
Grobe Mettwurst	Pfd.	**70** Pf.
Rohen und gekochten Schinken	¼ Pfd.	**35** Pf.

Hugo Keßler, Hellmundstr. 22

Neuzeitlich eingerichtete
Musterwohnungen
in den neuen städtischen Wohnungsbauten
am Loreleiring
zu besichtigen vom 7.—14. April
täglich, auch Sonntag von 10-1 u. 3-6 Uhr

Ausführende Firmen:

Teppiche u. Innendekoration	**Elvers & Pieper** Friedrichstraße 14
Beleuchtungskörper	**W. Hinnenberg** Langgasse 15
Küchenmöbel	**F. Ihle,** Möbelwerkstätten Häfnerg. 12 - Wagemannstraße 30
Dekoration	**N. Marx** Biebrich, Mainzer Straße 13
Möbel	**Nassauische Möbelindustrie** Frankfurt/M., Gr. Friedberger Str. 13-17
Bilder	**Karl Schaefer,** Kunsthandlung Moritzstraße 54

Die techn. Schwierigkeiten, welche die Eröffnung bisher verhinderten, sind jetzt beseitigt
2773

Bei jeder Arbeit
bewährt sich die vorzügliche
BP
BERUFSKLEIDUNG von
Wels
Kirchgasse 64. K49

Damen-Binden
weich u. angen. Tragen, 1-Dtzd.-Pack v. **70** Pf. an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke
aus feinster chem. reiner Verbandwatte, mit höchster Aufnahmefähigkeit, das Dtzd **1.00, 1.40, 1.60**
An Weichheit u. Qual. in diesen Preislagen unerreicht:
Strickbinden, waschbare weiche von **15** Pf. an
Vierteilig Ia . . . . . 3 Stück **60** Pf.
Vierteilig Ia, weiß . . . . . 3 Stück **80** Pf.
„Camelia" u. **Hartmann's-Binden,** sowie andere bewährte Fabr. mit undurchlässiger Einlage
Gürtel in allen Preislagen
Drogerie „Hygiea" Tauber
Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 Telephon 22121

In Qualität das Beste!

Bauchlappen, ohne Beilage, 1 Pfd.		**70**
Kammstück, ohne Beilage, 1 Pfd.		**86**
Karree u. Koteletts . . . 1 Pfd.		**90**
Rippenspeer ganz mild und zart . . . 1 Pfd.		**1.-**
Schweine-Schnitzel . . . 1 Pfd.		**1.10**
Für den Abendtisch:		
Zervelatwurst, allerfeinste, ¼ Pfd.		**38**
Salami, meine Spezialität . ¼ Pfd.		**33**
Eisbein i. Gelee, mild u. zart, ¼ Pfd.		**30**

3 Spitzenleistungen
die gr. Anklang gefunden haben:

Schalotten-Leberwurst zum Streichen . . . . . ¼ Pfd.	**25**
Land-Salami die meist gekaufte . . . ¼ Pfd.	**25**
Mettwurst mit Knoblauch sehr würzig . . . . . ¼ Pfd.	**20**

Dazu meine unübertroffenen
Leberwurst-Spezialitäten.
Wurstfabrik
Wilh. Bellwinkel
Bismarckring 11, Schulgasse 7, Webergasse 33.

Zahnpraxis
Paul Augustat
(im Hause Drog. Tauber)
Ecke Moritzstraße und Adelheidstraße 34
Kautschukarbeiten, bis 14 Zähne, schon zu **25.-**
Goldkronen pro Zahn Stück **4.-**
Jed. Zahnersatz i. höchster künstlerischer Vollendung, unter Garantie f. **besten Sitz** und zwar **ohne** den gesundheitswidrigen Gummisauger.
Plombierungen in schonendster Behandlung.
Zementplomben **2.-**
Platingoldamalgamplomben **3.-**
Porzellanplomben **4.-**
Goldkronen, 20 kar. garantiert, **15.-** bis **20.-**
Spezialität: **Stahlgebisse.**
Reparaturen schnellstens.

Elektro-magnetische Spezialbehandlung für
Ischias
Rheumatismus, Gicht u. Krankheitsformen auf nervöser Grundlage.
Magnetische Heilmassage. Wärme-Durchstrahlung
Volle Wirksamkeit ohne **Entkleidung.**
Erklärende Besichtigung durch d. technischen Leiter jederzeit unverbindlich
Seit über 20 Jahren nachweisl. hervorragende **Heilerfolge.**
Salus-Institut Luisenstr. 4, P.
Sprechstunden d. leitenden Arztes tägl. v. 11-13 Uhr
Telephon 27203.

FAMILIEN-DRUCKSACHEN
jeder Art in kürzester Zeit
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Tagblatthaus / Fernspr. 59631

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Samstag, den 9. April 1932.

Ringkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst Pfr. Mulot.

Sonntag, den 10. April 1932.
Misericordias Domini.

Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Lic. Dr. Dietrich. Nachm. 5 Uhr Pfr. Herrich (hl. Abendmahl). Nachm. 3.15 Uhr im Gemeindehaus, Dotzheimer Straße 4, Gottesdienst für Schwerhörige (unter Benutzung des Vielhörers) Pfr. Mulot. — Mittwoch, den 13. April, abends 8 Uhr Orgelkonzert. — Donnerstag, 14. April, abends 8 Uhr im Nebenraum der ehemal. Nass. Wollwarenfabrik, Mainzer Straße 116 Bibelstunde über die Bergpredigt Pfr. Herrich.

Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. von Bernus. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Pfr. Anthes. Abends 8.30 Uhr Choral-Andacht Pfr. von Bernus und Pfr. Fries. Mitwirkung eines Sing- und Spielkreises.

Ringkirche. Vorm. 10 Uhr Landeskirchenrat Dekan Philippi. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Landeskirchenrat Lic. Peter.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Lang. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Pfr. Dr. Michel. Dienstag, den 12. April 1932, abends 8.30 Uhr Bibelstunde Pfr. Lang.

Kreuzkirche (Gmeindehaus, Elsasser Platz). Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, 12. April, abends 8.15 Uhr Bibelstunde.

Paulinenstift. Vorm. 10 Uhr Pfr. Jung. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Vereinshaus. Platter Str. 2. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaftsstunden:
Bibelbesprechungen finden statt:
Sonntag, den 10. April 1932, abends 8.30 Uhr im Vereinshaus, Platter Straße 2.
Dienstag, den 12. April 1932, abends 8.30 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9.
Mittwoch, den 13. April 1932, abends 8.30 Uhr im „Blauen Kreuz", Sedanplatz 5.
Donnerstag, den 14. April 1932, abends 8.30 Uhr im kleinen Saale der Lutherkirche.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vorm. 8 Uhr Hilfsprediger Wilhelmi. Vorm. 10 Uhr Pfr. Kübler. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Oranierkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Albert.

Waldstraße. Vorm. 10 Uhr Pfr. Dietz. Vorm. 11.15 Uhr Jugendgottesdienst.

Dienstag, nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde im Katharinenstift.

Wiesbaden-Dotzheim.

Vorm 10 Uhr Hauptgottesdienst (Beginn des Konfirmanden-Unterrichts). Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Vikar Saßmann. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. — Donnerstag, den 14. April, abends 8.15 Uhr Werbeabend der Ev. Frauenhilfe Vikar A. Saßmann.

Wiesbaden-Rambach.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Binder. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Gestern morgen 4 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Maria Drehwald, Wwe.
geb. Gebhardt

im Alter von 75 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Richard Drehwald
Familie Fritz Drehwald
Familie Jakob Drehwald.

Wiesbaden (Jahnstr. 38), Igstadt, Mainz, den 8. April 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. April, um 2¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Adelheid Müller

danke ich hiermit bestens, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Frau Anna Müller, Wwe.

Wiesbaden, Goebenstr. 11.

Für die herzliche Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit innigen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Mulot für die tröstenden Worte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Margarethe Breitrück, Wwe.

Statt besonderer Anzeige.

Unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Katharina König, Wwe.
geb. Rausch

mußte nach kurzer schwerer Krankheit in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag kurz vor 2 Uhr für immer von uns scheiden im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Fritz König
Familie Friedrich Bingmer.

Wiesbaden (Moritzstr. 28, 2), den 7. April 1932.

Die Einäscherung findet am Montag, den 11. April, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Von Blumen- und Kranzspenden bitten wir absehen zu wollen.

Danksagung.

Allen, die uns bei dem Heimgang unsrer lieben Entschlafenen so treu zur Seite standen und ihr das letzte Geleit gaben, aufrichtigen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Dietrich für die wohltuenden Worte am Grabe, sowie dem Männergesangverein „Sängerlust" und dem Bläserchor.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jac. Henrich und Söhne.